Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 34 (1900)

63 (15.3.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-644845

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamst Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 63. Oldenburg, Donnerstag, den 15. März 1900. XXXIV. Jahrgang.

**Hierzu drei Beilagen.**

## Die lex Heinze im Reichstag.

* **Oldenburg**, 15. März.

II.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt aus Berlin, 14. März: Die Diskussion über den „Wohnungsparagraphen" (Prostituierte betr.) leitete die Spezialberatung des vielangefochtenen Gesetzes ein. Das Haus war zunächst mäßig besetzt. Man umstand den Tisch des Hauses, auf dem ein Heft, dem Anschein nach Reproduktionen berühmter, vom „Kunstparagraphen" bedrohter Bilder enthaltend, zur Besichtigung auslag. Zur Wohnungsfrage sprachen u. a. zwei Berufsärzte, die Abg. Dr. Höffel (Reichsp.), ein Sanitätsrat aus dem Elsaß, und Abg. Dr. Endemann (ntl.), Sanitätsrat zu Kassel. Sogar die gegen die von den Mehrheitparteien vorgeschlagene Ab- Von Regierungsvertretern sprachen der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding — er wandte sich Anschauungen dieser Fachmänner gingen auseinander. änderung — und Geheimrat v. Leuthe. Einen Beweis erstaunlicher Lungenkraft gab der Abg. Stadthagen (Soz.) Sein hitziges Temperament läßt ihn in der Wahl seiner Worte nicht immer vorsichtig sein. Auch heute ereilte ihn ein Ordnungsruf des Präsidenten. Die Debatte über diesen ersten Paragraphen begann sich in die Länge zu ziehen; besorgte Blicke flogen zu der Parlamentsuhr empor — in der That, der Vorwurf, den Paragraph 181 b des Strafgesetzbuchs nicht gründlich genug erörtert zu haben, um die Entscheidung über die wichtigeren „Kunst- und Theaterparagraphen" bald herbeizuführen zu können, würde das Reichsparlament zu Unrecht treffen. Abg. Bebel, der zweite Redner der äußersten Linken, brachte reichliches Material bei und bezog sich im besonderen auf die hamburger Verhältnisse. Dies rief den Vertreter Hamburgs, Senator Dr. Burchard, auf den Plan. Die „Stimmung des jetzt sehr gut besetzten Parquetts wurde offensichtlich, und der nächste Redner, Abg. Schrempf (kons.) war ganz der Mann, diese Stimmung rege zu erhalten. Er meinte u. a., gegen Bebel sich wendend, es sei für die Konservativen gewissermaßen eine Ehre, daß man in ihren Reihen nur auf den einen Schurken Frhr. v. Hammerstein weisen könne. Abg. Stöcker (wild) erteilte dem Abg. Stadthagen ob eines persönlichen Vorwurfes eine scharf pointierte Antwort, die rechts und im Centrum kräftigen Beifall fand. Der ehemalige Hofprediger zeigte sich heute wieder als ein Meister der Rede. Bebel unternahm es, ihm und Herrn Schrempf zu erwidern — lärmende Zwischenrufe, Gelächter — und kam dann auf die hamburger Verhältnisse zurück. Vorher hatte Abg. Dr. Spahn (Centr.) die rechtlichen Darlegungen des hamburgischen Vertreters kritisiert. Dieser nahm nochmals das Wort. Er sprach erregteren Tones als zuvor. Beruhigend wirkte die kühle, leidenschaftslose Art des Vortrages Dr. Nieberdings. Er führte die Debatte auf das spezielle Gebiet zurück. Die dann lebhaft einsetzende Privatunterhaltung ließ erkennen, daß man der „Belehrung" genug hatte. Endlich, nach vierstündigem Redekampf, konnte Präsident Graf Ballestrem die Diskussion für geschlossen erklären und zur Abstimmung schreiten. Diese führte zur Annahme des Kompromißvorschlages auf Streichung des Paragraphen. Die folgenden Paragraphen wurden ohne nennenswerte Diskussion erledigt. Nur der „Arbeitgeberparagraph", der beim Kompromiß fallen gelassen wurde, führte zu längerer Erörterung. Es kamen u. a. die Sittenverhältnisse auf dem Lande zur Sprache, wobei die Abgg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.) und Heine (Soz.) scharf aneinander gerieten. Graf Ballestrem hatte zeitweilig Mühe, die erregten Geister zu beschwichtigen. Wenn bei dem „Kunst- und Theaterparagraphen" mit gleicher Dauerhaftigkeit verhandelt wird wie heute, kann die dritte Lesung der lex Heinze noch mehrere Sitzungen füllen.

## Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 15. März.

**Die Friedensverhandlungen**

sind gescheitert. Dadurch, daß die englische Regierung die von den Burenrepubliken geforderte Unabhängigkeit kurzer Hand zurückwies, ist die Basis für alle weiteren Verhandlungen vernichtet. Von den europäischen Mächten dürfte, bevor nicht England den ausdrücklichen Wunsch nach Vermittelung äußert, keine gesonnen sein, Schritte in dieser Richtung zu unternehmen, zumal da die amerikanische Regierung mit ihrem diesbezüglichen Versuch in London „ebenso herzlich wie höflich" abgewiesen worden ist. Der Krieg geht also fort, und das tapfere Burenvolk ist gezwungen, bis zum äußersten für seine Freiheit zu kämpfen. Es wird staunend wahrnehmen, daß die europäischen Staaten und Fürsten zwar Friedenskonferenzen einberufen und beschicken können und treffliche Beschlüsse über Schiedsgerichte und ähnliches fassen, aber es nicht wagen, thatkräftig gegen England aufzutreten und einem ungerechten Krieg ein Ende zu bereiten. Das Prestige Englands aber steigt höher und höher.

Die londoner Blätter bezeichnen die Antwort Salisburys an die Präsidenten Krüger und Steijn allgemein als eine staatsmännische und wohl überlegte, während anderseits die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Buren durch ihre thörichten Forderungen sich selbst schaden.

Aus Brüssel wird der „Magdeb. Ztg." telegraphiert: Die Verhandlungen der Mächte über die Frage der Friedensvermittlung bilden eine leere Förmlichkeit. Die Mächte werden eine gemeinsame Note nach Pretoria richten, in der sie angesichts der Haltung Englands die Vermittlung ablehnen. Die Fortdauer des Krieges ist zweifellos.

Angesichts dieser Depesche ist wenig wahrscheinlich, daß wie aus Wien telegraphiert wird, in dortigen diplomatischen Kreisen versichert wird, daß der Friedensschluß zwischen England und den Buren bald unter Mitwirkung einiger Teilnehmer der haager Friedenskonferenz stattfinden werde. — Die „Kreuzztg." meldet, daß der Zar schon vor Beginn des Kriegs das förmliche Versprechen in London abgegeben habe, unter keinen Umständen die Schwierigkeiten Englands zu seinem Vorteil auszunutzen. (? Die Red.)

**Vom Kriegsschauplatz**

wird die Besetzung Bloemfonteins durch die Engländer gemeldet.

Eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts aus Bloemfontein vom 13. März, 8 Uhr abends, besagt: „Mit Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät haben die Truppen unter meinem Befehl Bloemfontein besetzt. Die britische Flagge weht jetzt über dem Präsidialgebäude, welches gestern Abend vom vormaligen Präsidenten des Oranje-Freistaates Steijn geräumt wurde. Das Mitglied der vormaligen Regierung Fraser, der Bürgermeister, der Sekretär der Regierung, der Landdrost und andere Beamte trafen mich 2 Meilen außerhalb der Stadt und überreichten mir die Schlüssel zu den Regierungsgebäuden. Der Feind hat sich aus der Nachbarschaft zurückgezogen, alles bleibt ruhig. Die Bewohner von Bloemfontein bereiteten den Truppen einen herzlichen Empfang."

(Die Wahrheit des letzten Satzes darf man wohl bezweifeln.)

Welche Schwierigkeiten jedoch Lord Roberts auf dem Wege nach Bloemfontein zu überwinden hatte, und was ihm noch fernerhin bevorsteht, das lassen einige Privatdepeschen aus seinem Hauptquartier wenigstens ahnen. So wird gemeldet, daß die Pferde in traurigem Zustande seien. Alle Artillerie- und Kavalleriepferde seien so erschöpft, daß sie eigentlich sämtlich erneuert werden müßten. „Daily Mail" meldet ferner aus Kapstadt, daß der Paketpostdienst nach der Front wegen Behinderung der Transporte eingestellt werden mußte. — Die „Volksstem" in Pretoria veröffentlicht eine Depesche ihres Bloemfonteiner Korrespondenten, die besagt, daß angesichts der militärischen Lage der Sitz der Regierung nach Kroonstadt verlegt wurde.

Im Norden der Kapkolonie sind die Engländer überall bis an den Oranjefluß vorgedrungen, können ihn aber bisher nicht überschreiten, weil die Buren alle Brücken, sowohl bei Aliwal wie bei Bethulie und Norvals Pont, in die Luft gesprengt haben. — Ein englisches Telegramm aus Stormberg-Junction berichtet vom 12. d. Mts.: Nach einem Gewaltmarsch überraschten wir den Feind bei Aliwal North, das befestigt worden ist. Ein heftiges Bombardement und Gefecht folgte; wir konnten unsere eigenen Stellungen behaupten. Der Feind hält noch immer den Hügel besetzt, mußte aber sein Lager aufgeben. Wir machten verschiedene Gefangene und bemächtigten uns mehrerer Munitionswagen. Der Feind beschoß die Brücke, wobei viele Geschosse in die Stadt fielen. Auf unserer Seite sind 20 Tote und Verwundete. Aus Stormberg wird von gestern 1½ Uhr nachmittags gemeldet: Die Buren bombardieren augenblicklich die Stadt und das Lager.

Ueber den Aufstand der Kapholländer kommen nur wenige Nachrichten; was aber die Zensur passiert, klingt wenig günstig für die Engländer. Aus Kapstadt gehen große Truppentransporte in größter Beschleunigung nach dem Nordwesten der Kapkolonie ab, um den Aufstand niederzuschlagen, der dort immer größere Dimensionen annimmt. Der Umstand, daß Lord Kitchener dort persönlich kommandiert, läßt die Gefahr der Situation erkennen.

*

Der Besuch der Königin von England in Irland erfolgt am 4. April.

In der Sitzung der Munizipalität von Dublin beantragte der Lordmayor, an die Königin bei Ankunft in Irland eine Bewillkommnungsadresse zu richten, deren Wortlaut er verlas. Der Redner wurde vielfach durch Rufe von der Galerie unterbrochen. Ein Amendement zu der Adresse, das beantragt wurde, erklärte, der Lordmayor handle geschäftsordnungswidrig. Die Adresse wurde mit 8 Stimmen Mehrheit beschlossen.

## Ueber die Beschlagnahme der deutschen Dampfer „Bundesrat", „Herzog" und „General"

ist gestern dem englischen Parlament ein Blaubuch zugegangen, das den auf die Beschlagnahme bezüglichen Schriftwechsel zwischen der englischen und deutschen Regierung enthält. Die Sammlung beginnt mit dem 16. Dezember v. J., an welchem Tage der kommandierende Admiral des Mittelmeergeschwaders berichtete, daß der „Herzog" mit Reisenden in Khaki-Anzügen, anscheinend nach Transvaal fahrenden Offizieren und Soldaten, abgegangen sei, und schließt mit dem 20. Januar. Am letzteren Tage übermittelte der Botschafter Lascelles die vom deutschen Staatssekretär Grafen Bülow im Reichstag gehaltene Rede nebst einer Denkschrift über die deutsche Gesetzgebung in Sachen des Seeprisenrechts. Aus dem Blaubuch geht hervor, daß der deutsche Konsul in Durban sofort, nachdem der „Bundesrat" durch ein Kriegsschiff eingebracht war, namens seiner Regierung Einspruch erhob. Am 4. Januar übergab, wie das Blaubuch weiter zeigt, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld im Auftrage der deutschen Regierung dem Premierminister Lord Salisbury eine Note, worin die sofortige Freigabe des „Bundesrat" verlangt wurde. Darauf erwiderte Lord Salisbury am 10. Januar, England könne nicht zugeben, daß Gründe für die Freigabe des „Bundesrat" ohne Untersuchung durch das Prisengericht vorhanden seien, doch erkenne es an, daß es wünschenswert sei, daß diese Untersuchung so rasch wie möglich vollendet werde, und zwar mit aller möglichen Rücksicht auf den Reeder und die unverdächtigen Reisenden wie Waren. Lord Salisbury teilte gleichzeitig der deutschen Botschaft mit, es seien Befehle ergangen, die Durchsuchung von Schiffen in Aden einzustellen und keine deutschen Postdampfer auf bloßen Verdacht hin anzuhalten. Am 17. Januar übersandte Lord Salisbury dem Botschafter in Berlin Sir Lascelles Abschrift der vom Grafen Hatzfeld überreichten Note vom 4. Januar und bemerkte dazu, er habe mit Ueberraschung von dem Vertreter einer Macht, mit welcher die Regierung Ihrer Maj. auf freundlichstem Fuße zu stehen glaubte, eine Mitteilung erhalten, die so schroff gehalten sei und den britischen Marineoffizieren Mißachtung des internationalen Rechts vorwerfe, wofür keine Begründung vorhanden sei. Am 19. Januar besuchte Sir Fr. Lascelles den deutschen Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen und ließ bei ihm die Depesche Lord Salisburys zurück, damit der Staatssekretär Graf Bülow davon Kenntnis nehmen könne, ehe er die Interpellation im Reichstage beantworte.

Der ministerielle „Standard" erklärt, es scheine aus dem Blaubuche ziemlich deutlich hervorzugehen, daß man den betreffenden deutschen Schiffen etwas mehr, als die Rechtswohlthat des Zweifels angedeihen ließ infolge der bei der britischen Regierung herrschenden Ansicht, daß die Freundschaft Englands und Deutschlands von größerer Bedeutung sei, als der Schaden, der England daraus erwachsen könnte, wenn die Ladung der betreffenden Schiffe an ihrem Bestimmungsorte gelöscht würde. Der „Standard" hebt auch hervor, daß die Delagoa-Bai kein gewöhnlicher Hafen sei, da er den Buren für alle ihr konsignierten Waren und Güter diene, und sagt dann mit Bezug auf die von Deutschland geführte schroffe Sprache, Großbritannien erwarte, daß es nicht in so gebieterischer Weise von einer Macht zurechtgewiesen werde, mit der die englische Regierung auf freundschaftlichstem Fuße stehe. „Aber," fügt der „Standard" hinzu, „Ende gut, alles gut. Auch wir wollen über die Rede des Grafen v. Bülow in der Reichstagssitzung vom 19. Januar nicht weiter klagen." Es seien ohne Zweifel, sagt das Blatt noch, die über den vorliegenden Punkt bestehenden Rechtsgrundsätze noch sehr dehnbar, aber gerade deshalb hätte man sich deutscherseits der größten Seemacht gegenüber freundlicher zeigen müssen, einer Macht, die nur wünschte, in ihrem Vorgehen so rücksichtsvoll wie möglich für den neutralen Handel zu sein.

Die „Times" kritisieren sehr abfällig die Haltung der deutschen Regierung. Sie sagen: „Lord Salisbury fand es notwendig, sich über die seltsame Natur der Note des Grafen Hatzfeldt zu äußern. Es ist kaum möglich, daß die Rede des Grafen Bülow im Reichstage ohne Kommentar geblieben ist. Jedenfalls kann das britische Volk sich selber eine Meinung über die ganze Sache bilden. Sie wirft ein unangenehmes Licht auf Zwischenfälle wie die Beleidigungen, denen Engländer und Engländerinnen in Dresden ausgesetzt worden. Die Roheit des Pöbels erhält eine Ermunterung aus der Mißachtung der gewöhnlichen Höflichkeiten des öffentlichen Lebens seitens des Ministers. Es darf nicht erwartet werden, daß die Engländer diese Dinge übersehen oder vergessen werden, obwohl wir so stolz sind, zu denken, daß unser Publikum niemals davon träumen wird, eine Wiedervergeltung

Landesbibliothek Oldenburg

an den Tausenden von Deutschen, die unter uns leben und gedeihen, zu üben."

# Politischer Tagesbericht.

## Deutsches Reich.

— Der Kaiser und Prinz Heinrich inspizierten gestern in Kiel den Kreuzer „Deutschland", mit dem sie eine Fahrt in See unternahmen; ferner besichtigten sie auf der kaiserlichen Werft das dort in Reparatur befindliche Linienschiff „Sachsen", sowie die Neubauten der großen Kreuzer „A" und „Fürst Bismarck".

— Staatssekretär Graf Bülow und der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken haben sich gestern zum Stapellauf des russischen Panzerschiffes „Ascold" nach Kiel begeben.

— Die „Nationallib. Korresp." schreibt: „Die Budgetkommission des Reichstages wird morgen den Etat fertigstellen und gedenkt dann nächste Woche in die Generaldiskussion der Flottenvorlage einzutreten. Nach der Generaldiskussion soll dann die Weiterberatung vertagt werden, so daß anscheinend die Spezialdebatte nach Ostern stattfinden wird. Die Erwägungen, die zu diesem Beschluß geführt, lassen erhoffen, daß es doch noch, entgegen den Besorgnissen, die vor einigen Tagen geäußert wurden, zu einer Verständigung kommen wird, zumal über die Grundfrage, daß das Reich einer Flotte in der verlangten Stärke unbedingt bedarf, bei der großen Mehrheit schwerlich irgend welche Zweifel mehr bestehen."

— Eine große Anzahl von für die Exportindustrie arbeitenden Fabrikanten aus allen Teilen des deutschen Reiches hat sich gestern in Berlin zu einem gemeinsamen Protest gegen die unsere handelspolitischen Beziehungen gefährdenden, den Import ausländischer Fleischwaren betreffenden Beschlüsse der Reichstagskommission vereinigt. Es sind bereits etwa 300 Unterschriften eingegangen und dem Reichskanzler überreicht worden.

— Wie die „Köln. Volksztg." meldet, ist der frühere Reichstags- und preußische Landtagsabg. Frhr. von Huene, der Präsident der preußischen Central-Genossenschaftskasse, auf der Rückreise vom Gardasee in Gossensaß gestorben.

## Ausland

### Oesterreich-Ungarn.

Der Bergarbeiterausstand dauert noch immer an. In mehreren Versammlungen wurde beschlossen, im Ausstand zu verharren, bis ein Gesetz über den Achtstundentag perfekt geworden sei. In Brüx und Teplitz kam es zu Ausschreitungen der Streikenden.

Die Regierung beabsichtigt dem Reichsrat ein Gesetz vorzulegen, welches den Arbeitstag beim Bergbau auf 9 Stunden festsetzt.

### Frankreich.

Die Senatkommission für die Amnestievorlage vernahm gestern nacheinander Reinach, Picquart und Zola. Reinach spricht seine Ueberzeugung aus, nur der freie Lauf der Gerechtigkeit könne allein eine Beruhigung schaffen. Er sei in seiner Ehre als Mensch und Schriftsteller gröblich verletzt und entschlossen, sein Recht zu wahren und seine Beleidiger zu vernichten. Picquart erklärt, er weise die Amnestie zurück, weil er wolle, daß die ihn betreffenden Punkte im Wege der Erörterung vor der Oeffentlichkeit völlig geklärt würden, damit Gonse und Gribelin vernichtet und das Andenken Henrys nach Gebühr gewürdigt werde. Zola protestiert gegen seine Amnestierung und sagt, eine Beruhigung sei nur möglich auf dem Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit. Nach seiner Ueberzeugung werde die Wahrheit aus seinem Prozeß als die endgiltige hervorgehen.

### Rußland.

Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 12. März: Hier eingegangene amtliche Berichte melden, daß Rußland die allgemeine Mobilisierung seiner Land- und Seestreitkräfte angeordnet hat. Mehrere Handelsschiffe in den Häfen des Schwarzen Meeres sind bereits ihrer Matrosen, die der Flottenreserve angehören, beraubt (!) worden, während das hier liegende russische Kanonenbot „Chernomoretz" den Befehl empfing, nach Odessa abzugehen. Gestern verlautete gerüchtweise, die Pforte habe die Entsendung schwerer Geschütze und beträchtlicher Verstärkungen nach Trapezunt verfügt, wohin auch ein russischer Kreuzer beordert wurde. Man glaubt, die russische Kundgebung bezwecke lediglich, die Pforte zu nötigen, Rußland die Konzession zum Bau von Eisenbahnen in Kleinasien zu gewähren. (Man muß natürlich dem londoner Blatt die Verantwortung für seine Mitteilung überlassen.)

# Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 15. März.

* **Vom Hofe.** J. K. H. die Erbgroßherzogin besuchte gestern das 7. Abonnementkonzert der Hofkapelle im Theater.

* **Militärisches.** Jung, Intend.-Bureau-Diätar von der Intendantur des X. Armeekorps, zum Inten.-Sekretär ernannt.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Regierungsaktuar Nogge in Eutin mit dem 1. Mai d. J. zum Ministerialrevisor zu ernennen.

* **Ein Abschiedsessen,** an dem die Mitglieder des Landtags und verschiedene Regierungsvertreter teilnehmen, findet heute Nachmittag, am letzten Verhandlungstage des 27. Landtages, im Kasino statt.

* **Zur Präparandenprüfung im hiesigen Seminar** haben sich bis jetzt nicht weniger als 95 Prüflinge gemeldet. Von denselben werden reichlich 60 angenommen, wovon in die neu eingerichtete 5. Klasse die 14jährigen und die weniger vorgeschrittenen von den 15jährigen, während in die 4. Klasse die 15jährigen und die besser veranlagten Schüler aufgenommen werden, sodaß jede Klasse mit reichlich 30 Schülern besetzt wird. Für die fünf Seminarklassen werden zum Beginn des neuen Schuljahres neue Klassenmützen eingeführt, welche im Schaufenster des Kürschners Engelke, Achternstraße, ausgestellt sind. — Nachdem das schriftliche Examen der Seminarabiturienten vor kurzem abgehalten ist, wird in der zweiten Woche vor Ostern unter Vorsitz des Herrn Oberschulrats Dr. Menge die mündliche Prüfung stattfinden. Voraussichtlich werden ca. 20 Abiturienten entlassen werden und zu Anfang des nächsten Schuljahres in den Volksschuldienst eingestellt. Da aber diese Zahl verhältnismäßig sehr gering ist und außerdem viele neue Schulklassen im Lande eingerichtet sind, so werden sehr viele Stellen leider unbesetzt bleiben resp. mit Lehrerinnen besetzt werden müssen. Dieser Lehrermangel wird noch fühlbarer werden, wenn am 1. Oktober d. Js. die Lehrer zum Einjährigendienst beim Militär herangezogen werden. Da in Preußen zu derselben Zeit auch die einjährige Dienstzeit für Lehrer eintritt, so ist es höchst zweifelhaft, ob die im oldenburgischen Dienst freigewordenen Stellen mit anderen Kräften besetzt werden können, da diese jedenfalls vorziehen, die durchschnittlich besser dotierten Stellen in Preußen anzunehmen.

* **In der gestrigen 28. Sitzung des Landtages** faßte man zu der Steuerreform in der 3stündigen Morgensitzung dieselben Beschlüsse wie der 26. Landtag, nämlich, die Regierung zu ersuchen, die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zu veranlassen. Der Antrag wurde mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen. Einstimmig wurde dagegen der Wunsch nach einer Aenderung unserer Kommunalsteuer ausgesprochen. In der Nachmittagsitzung wurde der selbständige Antrag des Abg. Dr. Meyer, Entwurf betreffend Aenderung des Einkommensteuergesetzes, zunächst des längeren beraten und schließlich der Regierung zur Prüfung überwiesen. Die löbliche Haupttendenz derselben, die Entlastung der unteren und die stärkere Heranziehung der oberen Einkommenstufen zur Steuer, fand allseitige Anerkennung. Andere Absichten des Entwurfs wurden lebhaft bekämpft. Insgesamt 4½ Stunden gaben sich die Landboten gestern der Diskussion von Steuerfragen hin. Hoffentlich führt solche Beharrlichkeit mit der Zeit zu einer für unser Land segensreichen Steuerrevision!

n. **Landestierschau 1900.** Die Vorarbeiten zur Landestierschau sind nunmehr nahezu beendet. Die Landestierschau-Kommission besteht aus den 7 Mitgliedern des Central-Vorstandes der Landwirtschafts-Gesellschaft und aus 4, aus jedem Distrikt vom Central-Ausschuß dazu gewählten Landwirten, zusammen also aus 11 Personen. Als geschäftsführender Vorstand fungieren die Herren des Central-Vorstandes, Gutsbesitzer J. C. Funch-Loy und Generalsekretär Oetken-Oldenburg. Die Landestierschau-Kommission hat nun zunächst 4 Schauwarte ernannt, welche gleichzeitig Vorsitzende der Sektionen III (Pferde) IV (Rinder) V (Schweine) VII (Produkte und technische Nebengewerbe) sind. Sie hat eine Ausstellungsordnung erlassen, welche durch die Geschäftsstelle der Landestierschau-Kommission zu beziehen ist, und die Mitglieder für die zwölf Sektionen der Landes-Tierschau ernannt. Diese beginnen jetzt ihre Thätigkeit. Die Sektion II (Verlosung), Vorsitzer Herr Aug. Willers-Oldenburg, hat den Vertrieb der Lose dem Kaufmann G. Linnemann-hier, Kaiserstraße 16, übertragen. Die Landestierschau-Kommission verfügt über sehr beträchtliche Mittel, welche vom Staatsministerium, von fast sämtlichen Aemtern, von der Stadt Oldenburg, von landwirtschaftlichen und anderen Vereinen, Korporationen 2c. zur Verfügung gestellt sind. Weitere Ueberweisungen von Geldmitteln, Ehrenpreisen 2c. stehen in sicherer Aussicht. Ueberhaupt zeigt sich in allen Teilen des Landes und in allen Schichten der Bevölkerung das größte Interesse für die Schau, wie es ja auch der Intelligenz unserer Züchter, der hohen Entwickelung unserer Landwirtschaft und der eminent großen Bedeutung, welche die Landwirtschaft für den Staat und das gesamte Volkswohl hat, entspricht. So sind alle Vorbedingungen gegeben, die Landestierschau 1900 zu einer die Bedeutung der Landwirtschaft mit ihren gesamten Nebengewerben voll zum Ausdruck bringenden glänzenden Ausstellung zu machen.

* **Telephonisches.** Da eine größere Zahl von Fernsprech-Teilnehmern zum 1. April neue Nummern erhalten, so soll, wie wir hören, Ende März ein neues Teilnehmer-Verzeichnis für Oldenburg herausgegeben werden. Dasselbe wird auch alle diejenigen Aenderungen in den Gebührensätzen für Gespräche nach außerhalb enthalten, die durch die neue Fernsprechordnung hervorgerufen sind. Jedem Teilnehmer wird ein Verzeichnis durch den Briefträger zugestellt werden.

* **Für die verwundeten Buren** in Südafrika gingen uns vom Gesangverein Gristede 12 Mk. zu, worüber wir hiermit mit bestem Dank quittieren.

# Theater und Musik.

**Siebentes Abonnementkonzert der großherzoglichen Hofkapelle.** — Wenn auch die Opern Franz Schuberts sich nie lange auf der Bühne halten konnten und jetzt fast ganz vergessen sind, so werden wenigstens einige der Ouverturen, namentlich die zur „Rosamunde", zu „Alfonso und Estrella" und zu der heroisch-romantischen Oper „Fierrabras", stets eine Zierde eines jeden Konzertprogramms bilden. Die letztgenannte wurde von unserer Hofkapelle gestern zum ersten Male gespielt. Das herrliche Tongemälde, in dem der romantische und der heroische Charakter wundervoll vereinigt sind, fand, da auch die Aufführung nichts zu wünschen übrig ließ, mit Recht den lebhaften Beifall der Hörer.

Herr Frederic Lamond aus Frankfurt a. M. spielte darauf mit dem Orchester das hochbedeutende 2. Klavierkonzert in B-dur (op. 83) von Brahms. Die Oldenburger haben es seinerzeit von dem nun heimgegangenen Meister selber gehört und werden es Herrn Lamond Dank wissen, daß er es ihnen wieder in Erinnerung gebracht hat. Nur selten findet man es auf dem Programm; stellt es doch nicht nur an den Klavierspieler, sondern auch an das Orchester und an das Publikum gewaltige Anforderungen. Dankbar im gewöhnlichen Sinne kann man es gewiß nicht nennen. Das Klavier ordnet sich, wie es bei Brahms kaum anders denkbar ist, dem Ganzen unter. Dabei ist das Konzert ungewöhnlich lang und erfordert, um ganz gewürdigt zu werden, ein sehr musikverständiges Publikum. Brahmssche Herbheit, die der Schönheit und der bloß äußerlichen Klangwirkung keine Konzessionen macht, breitet sich darüber. Beim Anhören des in süßen Wohllaut getauchten Andante mit dem unendlich schönen Gesange, den das Solo-Violoncell anhebt, kann man sich allerdings der Welt entrückt wähnen. Interessant ist, was Billroth, mit dem Brahms eng befreundet war, über das Konzert in einem Briefe an Lübke schreibt: „Das Konzert ist von großartiger Schönheit, mit kolossalen figuralen Schwierigkeiten, doch lang, 4 lange Sätze. Der 2. Satz, „Allegro appassionato" in D-moll, könnte nach meiner Empfindung ganz gut fortbleiben; so schön und interessant er ist, scheint er mir doch nicht nötig. Ich habe ihn (Brahms) darüber interpelliert, er sagte, der 1. Satz schiene ihm gar zu simpel, er brauche vor dem ebenfalls einfachen Andante etwas kräftig Leidenschaftliches. Nun, Du wirst ja die Simplizität des 1. Satzes hören. Freilich ist das Anfangsmotiv einfach, aber was wird daraus! Es bäumt sich zu einem Gebirge auf. Der letzte Satz ist besonders interessant; es stecken, wie auch so oft bei Schubert, ungarische Motive darin, eine Menge neuer melodischer und rhythmischer Motive." — Wenn ein Künstler mit diesem Konzert vor ein Publikum hintritt, so ist das schon an und für sich für ihn eine Empfehlung; es zeugt von dem hohen Streben und von dem künstlerischem Ernst, mit dem er seinen Beruf auffaßt. Ihm kommt es nicht darauf an, auf leichte Weise Lorbeern einzuernten, sondern er erblickt in seiner Künstlerthätigkeit eine bedeutungsvolle Mission. Herr Lamond hat sich in die Brahmssche Muse ganz versenkt; er spielte das Konzert mit höchster Vollendung, und da auch das Orchester seine sehr schwierige Aufgabe unter der sicheren Leitung des Herrn Hofmusikdirektor Manns in trefflichster Weise löste, so wurde uns ein Genuß auserlesenster Art dargeboten. — In seinen übrigen Solovorträgen kehrte Herr Lamond fast ausschließlich den Virtuosen heraus. Was er aber in dem Vortrage des „Erlkönig" von Schubert-Liszt und der „Tarantella di Bravoura" von Liszt in technischer Beziehung leistete, war allerdings im höchsten Maße bewundernswert. Man wird darnach nicht anstehen, ihn in die vorderste Reihe der modernen Klaviermeister zu stellen. Daß er weniger fürs Herz bieten konnte, lag teilweise an der Wahl der Stücke. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß er rauschenden Beifall fand.

Zwischen dem Klavierkonzert und den übrigen Klaviervorträgen wurde von dem Orchester ein überaus reizvolles, fast pikantes Scherzo-Moderato von Gade (aus dessen Noveletten op. 53) für Streichinstrumente gespielt. Gerade in diesem Stück, so fein es im allgemeinen zum Vortrage kam, machte sich doch die mangelhafte Besetzung der zweiten Violine recht merklich fühlbar. Am Schlusse des sehr ausgedehnten Konzerts wurde dann endlich noch Beethovens Eroica, die 3. Symphonie in Es-dur, dargeboten. Viele Hörer mögen nach den vorausgegangenen Anstrengungen nicht mehr aufnahmefähig genug gewesen sein, um dies gewaltige Werk ganz auszukosten, was um so mehr zu bedauern ist, als Herr Hofmusikdirektor Manns augenscheinlich besonderen Fleiß auf das Studium desselben verwandt hatte und es in ausgezeichneter Weise zu Gehör brachte. Kleine Zufälligkeiten, die der Wirkung des Ganzen aber kaum Abbruch thun konnten, wird man gern entschuldigen. Man steht staunend vor der Größe Beethovens, der gleich in seiner 3. Symphonie ein Werk schaffen konnte, in dem er sich himmelweit über seine großen Vorgänger erhebt, das eine ganze Welt von Gedanken in sich birgt und zu dem höchsten gerechnet werden muß, was die Musik überhaupt bieten kann. Bekanntlich hielt er selbst sie für seine beste, bevor er die 9. geschrieben. Dem Andenken eines großen Namens hat er sie gewidmet („per festeggiare il sovvenire d' un grand' nomo"), nachdem er das erste Titelblatt, auf dem der Name „Buonaparte" stand, zerrissen hatte. Er hatte sich Napoleon als einen Beglücker der Menschheit, als Beschirmer der Menschenrechte gedacht; als er sich zum Kaiser gemacht, war es mit Beethovens Verehrung für ihn auf immer dahin. In seiner Symphonie stellt er in Tönen das Gefühlsleben eines Mannes dar, der hoch über seine Umgebung emporragt, der anders und tiefer denkt und fühlt als sie. Sein Werden, sein fröhliches Schaffen, sein Kämpfen und Siegen, seinen Schmerz darüber, daß seine Kraft auch zerstörend wirken muß, sein Glück nach erreichtem Ziel: das ganze Erdenwallen eines solchen Helden schildert der erste Satz. Nun folgt der erhabene Trauermarsch, der um den dahingeschiedenen Helden klagt, nach dem ersten Thema aber auch tröstende Töne zu finden weiß und dann in dem Maggiore an die Stelle der trüben Stimmung eine fast „idillyllische Wonne der Wehmut" treten läßt. Dann erscheint die Trauerweihe wieder, der Schmerz in seiner ganzen Bitterkeit kommt zum Ausdruck, da es Abschiednehmen heißt; eine gewaltige Wehklage ertönt, und in abgebrochenem Schluchzen schließt der Satz. Doch was der Verlorene der Welt gewesen, ist nicht verloren; aus seiner Asche sprießt Glück und Wonne. Darum strahlt der 3. Satz, das Scherzo, Lebenslust und fröhlichen Sinn aus, und aus dem vierten spricht deutlich genug das lebendige Wirken, zu dem sich eine ganze Gemeinschaft vereinigt, eine Frucht der Wirksamkeit jenes Helden.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

* **In der großherzoglichen Galerie im Augusteum** sind vom 15. bis zum 31. März Gemälde von Grüntzner, Diez, Kaulbach und Wenglein ausgestellt.

* **Die Versammlung der Obst- und Gartenbau-Vereine des Landes,** die zwecks Gründung eines Verbandes für gestern angesetzt war, mußte aus mehrfachen Gründen verschoben werden. Die Versammlung wird nunmehr am Mittwoch, den 21. März, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins (Restaurant zum Fürsten Bismarck; äußerer Damm) stattfinden. In derselben soll die endgiltige Feststellung der Satzungen und damit die Gründung des Verbandes vorgenommen werden. Was die Satzungen anbelangt, so hat, wie wir hören, der Obst- und Gartenbau-Verein zu Varel sich der in der Januar-Versammlung von Herrn Landesobstgärtner Jimmel gemachten Vorlage vorläufig nicht angeschlossen, hat dieselbe vielmehr umgearbeitet und wird der Versammlung einen neuen Entwurf zur Beratung unterbreiten. Einige Punkte des neuen Entwurfs werden voraussichtlich zu längerer Debatte Veranlassung geben.

* **Eine Vorstandsversammlung des Innungsausschusses** fand gestern im Kaiserhof hierselbst statt. Zu derselben waren auch die Gesellenausschüsse geladen, da es sich um Vorbereitung der Wahlen zu Vertretern der Handwerkerkammer handelte. Anwesend waren 29 Vertreter der Gesellenausschüsse. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, als Vertreter der Gesellen für die Handwerkerkammer zu wählen, die Herren: Horstmann, Tischler, und Kleen, Maurer, und als Ersatzmänner: Dierks, Schneider, und Cornelius, Sattler. Die dem Innungsausschusse angehörenden Innungen haben, wie berichtet, schon in einer Innungsausschußsitzung in voriger Woche eine Vertreterliste aufgestellt.

* **Gabelsberger Stenographenverein.** In der letzten Zeit hat der Gabelsbergersche Stenographenverein unter Leitung eines Vorstandsmitgliedes, des Herrn Aktuar Grape, einen Anfängerkursus im Landesgewerbemuseum begonnen.

-r- **An der Grenze des Eversienholzes** neben dem Waldschlößchen ist nach Zuschüttung des übel berüchtigten Grabens und nach Fortnahme einiger Randbäume auf einer längeren Strecke ein Stackett errichtet worden. Die Oertlichkeit hat nunmehr ein ganz anderes Aussehen bekommen und sich sehr zu ihrem Vorteil verändert.

* * *

* **Lindern,** 14. März. Endlich hat man sich entschlossen, die Kleinbahn von Kleinenging bis nach unsern Ort zu verlängern, indem in der letzten Versammlung der Interessenten 5 Anteilscheine übernommen wurden. Nach der Ansicht der „Oldbg. Volksztg." ist mit diesem Beschluß kaum ein Risiko verbunden, da viele Frachtgüter fast tagtäglich mit der Kleinbahn nicht allein für unsere Gemeinde, sondern auch für das benachbarte preußische Gebiet heranbefördert werden. Hoffentlich wird die neue Strecke in Kürze vollendet werden.

# **Grüppenbühren,** 13. März. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins ist das diesjährige Schützenfest auf den 24. Juni angesetzt. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wählte man Baumann Bundt-Hohenböken, zum 2. Vorsitzenden Baumann W. Seggern-Hedenkamp, zum Schriftführer Kaufmann Barkemeyer-Grüppenbühren und zum Kassenführer Ziegelmeister Meyercordt-Kumern. — Am letzten Sonnabend wurden für die Firma Meyer-Bardewisch bei Lahusen Gasthause wieder über 100 fette Schweine im Gewichte von 150—250 Pfund à Stück zu 35 Mk. per Centner Lebendgewicht geliefert. Die Preise für trächtige Schweine betragen je nach Güte 50—90 Mk., und für Sechswochenferkel werden bis zu 12 Mk. bezahlt. — Der nuthorner Weg, der zwischen Delmenhorst und Bahnhof Grüppenbühren eine direkte Verbindung herstellt, ist von der Gemeinde Delmenhorst ganz und von der Gemeinde Schönemoor bis auf 50 Meter chaussiert. Die Gemeinde Ganderkesee, die auch mehrere Teilstrecken zu machen hat, ist noch sehr im Rückstande. Es ist nun dringend zu wünschen, daß die Chaussee recht bald fertig gestellt wird, damit auch die Bewohner dieser Gegend ihre Produkte besser an den Markt bringen können.

S. **Tettens** (Jeverland), 14. März. Gestern in der Abendstunde zwischen 6 und 7 Uhr ertönte die Brandglocke. In Bussenhausen, einem an der Eisenbahn im südlichen Teile unserer Gemeinde gelegenen Dorfe, brannte das Besitztum des Landwirtes Otto Janßen. Nachbarn bemerkten zuerst im Dachstuhl das Feuer und liefen ins Haus, um die Bewohner auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Im Hause weilten nur die Magd und zwei Kinder. Herr Janßen nebst Knecht waren auf dem Acker thätig, während die Frau zum Besuche ihrer Eltern in Pievens war. Das verheerende Element verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, durch den heftigen Sturmwind angefacht, über das ganze Haus und äscherte dasselbe bald ein. Aus dem Wohnhause konnte das Inventar gerettet werden, da zuerst der Stall brannte. Sämtliches Vieh jedoch fand in den Flammen einen qualvollen Tod. Verbrannt sind 4 Pferde, 24 Stück Rindvieh und mehrere Kälber und Schweine. Die Nachbarhäuser waren in großer Gefahr, ebenfalls ein Raub der Flammen zu werden. Nur dem energischen Eingreifen der aus Tettens, Middoge und Wiefels herbeigeeilten Spritzen ist es zu danken, daß dieselben verschont blieben. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt; von verschiedenen Seiten hörte man die Vermutung aussprechen, daß vielleicht durch Funken der Lokomotive die Strohdocken entzündet sein könnten; doch entbehrt die Vermutung jeglichen Beweises. Die Brandstätte mit den unter brennenden und rauchenden Trümmern liegenden verkohlten Kadavern bot den Besuchern einen schaurigen Anblick; nur das auf dem Acker beschäftigte Pferd ist dem Flammentode entgangen. Janßen ist versichert, wird jedoch durch das Unglück immerhin sehr geschädigt werden.

)=( **Wildeshausen,** 13. März. Bei der gestern und heute hier stattgehabten Musterung der Militärpflichtigen aus dem Amtsbezirke wurde ein recht hoher Prozentsatz für diensttüchtig befunden. An der Losung nahmen 75 Militärpflichtige vom jüngsten Jahrgange teil. — Das Gesuch betreffend Einrichtung einer Personenpostverbindung zwischen hier und Harpstedt, ist von der Oberpostdirektion Oldenburg abschläglig beschieden, da der Verkehr angeblich ein zu geringer sei.

---

↔ **Wilhelmshaven,** 14. März. Während der letzten Anwesenheit des Kaisers hierselbst wurden auf der Werft mehrere Moment-Aufnahmen aufgenommen. Auf einigen derselben ist der Erbgroßherzog von Oldenburg in der Uniform der Marine-Infanterie mit Generalsabzeichen ganz vorzüglich getroffen. Der Kaiser ist auf allen Bildern deutlich zu erkennen, auf einem Bilde schreitet der Erbgroßherzog neben dem Prinzen Heinrich. Auch dieser ist gut getroffen. — Der Flügeladjutant der Königin von Spanien, Kapitän z. S. Chacon y Pery, stattete heute der kaiserlichen Werft einen längeren Besuch ab.

---

## Nachtrag.

* **In der heutigen 29. Sitzung des Landtags** kam es gelegentlich der Petition der Bürgervereine zu Bant ꝛc., betr. Nichtbestätigung des Abg. Hug als Beigeordneten des Gemeinderats, zu einer heftigen Sozialistendebatte zwischen den Abgg. Hug und Burlage, gelegentlich deren die Regierung erklärte, daß sie nicht in der Lage sei, einem Vertreter der Sozialdemokratie ein Staatsamt anzuvertrauen. Die Petition wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Dann wurde der selbständige Antrag des Abg. Schröder auf Einführung einjähriger Finanzperioden und alljährlicher ordentlicher Landtagsverhandlungen unter Beibehaltung dreijähriger Wahlperioden mit 27 gegen 3 Stimmen (der Abgg. Runde, Quatmann und Burlage) angenommen. Dann wurde die Vorlage 111, betr. Schließung der Witwen- ꝛc. Kassen, ohne Debatte angenommen, dgl. die Aenderungen des Schulgesetzes. — Bei Schluß der Redaktion ist die Sitzung noch nicht beendet.

---

# Letzte Depeschen.

* **Kassel,** 15. März. Der Nachtschnellzug Kassel-Berlin ist vor Bebra mit einem Güterzug zusammengestoßen. Die Lokomotive und der Postwagen sind umgeworfen. Drei Postbeamte erlitten schwere Kopfverletzungen; auch mehrere Passagiere wurden verletzt.

* **London,** 15. März. Die „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein vom 13. d. M.: General French drohte, die Stadt heute zu beschießen, wenn sie sich nicht ergebe. Darauf wurde heute früh die weiße Flagge gehißt, und eine Deputation begab sich zu Feldmarschall Roberts, welcher um 9 Uhr unter lebhaften Ovationen seinen feierlichen Einzug hielt. Lord Roberts besuchte darauf die öffentlichen Gebäude, von einer begeisterten Volksmenge umdrängt. (?? Die Red.) Präsident Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Burghers sind nach Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

* **Ladismith,** 14. März. Aus verläßlicher Quelle verlautet, daß die Buren mehrere starke, verschanzte Stellungen mit schweren Geschützen bei der Vereinigung der Drakensberge und Biggarsberge besetzt haben.

* **London,** 15. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Kimberley vom 14. d. M.: Von hier entsandte Truppen besetzten Boeshof und erbeuteten dort eine bedeutende Menge Waffen und Munition. Eine starke englische Garnison wurde dort zurückgelassen.

---

## Bestimmungen
für die
## Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk I Oldenburg.

**Es haben zu erscheinen:**

1. **Die Angehörigen der Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve.**
2. **Die zur Disposition ihrer Truppen- (Marine-) Teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.**

Die zur Disposition der Truppenteile und der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften gehören der Reserve an und haben mit den entsprechenden Jahrgängen der **Reserve und nicht der Ersatz-Reserve** zu erscheinen.

**Es brauchen nicht zu erscheinen:**

a) Die schiffahrttreibenden, in dem Amt Brake oder der Stadt- oder Landgemeinde Elsfleth wohnhaften Mannschaften;
b) von den Angehörigen der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1888 und den Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahresklasse 1890 **diejenigen,** die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses verzeichnet.

Etwaige Befreiungsgesuche nebst ärztlichem Attest bei Erkrankungen sind bis zum 25. März an die Kontrollstelle einzureichen.

Die Militärpässe

1. der Angehörigen der Reserve der Jahresklasse 1892,
2. der Angehörigen der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1887,
3. der Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahresklasse 1889, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März zum aktiven Dienst eingetreten sind,
4. der im Jahre 1867 geborenen Ersatz-Reservisten und Marine-Ersatz-Reservisten

sind bis zum 20. März an die Kontrollstelle einzusenden.

Im übrigen sind die **Militärpässe und Führungszeugnisse mit zur Stelle zu bringen.**

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

**1. im Bezirk des Hauptmeldeamts I Oldenburg:**

zu **Varel** — Butjadinger Hof —
a) am 4. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1891 und sämtliche gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 4. April, mittags 12 Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1892 bis einschl. 1895;
c) am 5. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1896 bis einschl. 1899;
d) am 5. April, mittags 12 Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1893;
e) am 6. April, vorm. 9 Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1894 bis einschl. 1899;

zu **Grüner Wald** bei Bockhorn — Gastwirt Janßens Garten —
a) am 6. April, nachm. 1½ Uhr, für Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 7. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Hude** — Lammers Gasthaus —
a) am 7. April, nachm. 2½ Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1890 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 9. April, vorm. 8¾ Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Delmenhorst** — Schützenhof —
a) am 9. April, vorm. 11½ Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1890 bis einschl. 1892;
b) am 10. April, vorm. 9½ Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1889;
c) am 10. April, nachm. 12½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1893 und 1894;
d) am 11. April, vorm. 9½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1895 und 1896;
e) am 11. April, nachm. 12½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1897 bis einschl. 1899;
f) am 17. April, vorm. 9½ Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1890 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
g) am 17. April, nachm. 12½ Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1891 bis einschl. 1894;
h) am 18. April, vorm. 9½ Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1895 bis einschl. 1899;

zu **Berne** — Markt —
a) am 19. April, vorm 9¼ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1899 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 19. April, nachm. 12½ Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1892;
c) am 20. April, vorm. 9¼ Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Elsfleth** — Kaje — am 20. April, nachm. 12½ Uhr, für alle Mannschaften und die gestellungspflichtigen Offiziere;

zu **Nordermoor** — Janzens Gasthaus —
a) am 21. April, vorm. 11 Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
b) am 21. April, nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Brake** — Gasthaus Vereinigung —
a) am 23. April, vorm. 9½ Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1892 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 23. April, nachm. 12½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1899;
c) am 24. April, vorm. 9½ Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1892;
d) am 24. April, nachm. 12½ Uhr, für die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1899;

zu **Dedesdorf** — Kaje — am 25. April, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Rodenkirchen** — Marklhamm —
a) am 26. April, vorm. 10 Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
b) am 26. April, mittags 12 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Nordenham** — Union —
a) am 27. April, vorm. 10¼ Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1892 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 27. April, nachm. 2½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1899;
c) am 28. April, vorm. 10¼ Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Stollhamm** — Bollings Gasthaus —
a) am 28. April, nachm. 4 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1892 und die gestellungspflichtigen Offiziere;
b) am 30. April, vorm. 11½ Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1899;
c) am 30. April, nachm. 1½ Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten.

**2. im Bezirk des Meldeamts Wilhelmshaven:**

zu **Hohenkirchen** — Kirche —
a) am 2. April, vorm. 9½ Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
b) am 2. April, nachm. 1 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Jever** — Kriegerdenkmal —
a) am 3. April, vorm. 10½ Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
b) am 3. April, nachm. 2 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Accum** — Ricklefs Wirtschaft —
a) am 4. April, vorm. 11 Uhr, für die Wehrleute und Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
b) am 4. April, nachm. 2 Uhr, für sämtliche Ersatz-Reservisten;

zu **Wilhelmshaven** — Exerzierhaus — Ostfriesenstr. —
a) am 5. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1887 und 1888;
b) am 5. April, nachm. 3 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklassen 1889 und 1890;
c) am 6. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1891;
d) am 6. April, nachm. 3 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1892;
e) am 7. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1893;
f) am 7. April, nachm. 3 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1894;
g) am 9. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1895;
h) am 9. April, nachm. 3 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1896;
i) am 10. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
k) am 10. April, nachm. 3 Uhr, für sämtliche geübten Ersatz-Reservisten und die ungeübten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1899;
l) am 11. April, vorm. 8 Uhr, für ungeübte Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1890 bis einschl. 1892;
m) am 11. April, vorm. 10½ Uhr, für ungeübte Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1893 bis einschl. 1895 und sämtliche gestellungspflichtigen Offiziere, Offiziers-Aspiranten und Offizier-Stellvertreter Wilhelmshavens;
n) am 11. April, nachm. 3 Uhr, für ungeübte Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1896 bis einschl. 1890.

**Oldenburg,** den 20. Februar 1900.

**Königliches Bezirks-Kommando I.**

---

**Hamburg,** 13. März. (Sternschanze-Viehmarkt). Schweinehandel flau. Zugeführt 3500 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 45—47 M, leichte 44—45½ M, Sauen 38—42 M und Ferkel 42—45 M pr. 100 Pfd.

Kälberhandel träge. Zugeführt 1360 Stück. Preise: Beste 80—95, geringere 55—78 M pr. 100 Pfund.

Landesbibliothek Oldenburg

# Besatzartikel.

**Eingang sämtlicher Neuheiten in Gimpen, Borden, Garnituren, Besatz-Seide, Bändern. Sämtliche Zuthaten zum Schneidern.**

**Langestr. 80.** **G. Boycksen.**

**Zur Hebung der Beiträge zur Kasse der Feuerversicherungs-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg u. s. w. sind folgende Termine angesetzt:**

in **Bürgerfelde** in Ohlenbusch, Wirtshaus: Sonntag, den 18. März, morgens 7—9 Uhr;

in **Metjendorf** in Bruns' Wirtshaus: dens. Tag, nachm. 2—3½ Uhr;

in **Vorbeck** im Müsselkrug: denselben Tag, nachm. 4—5 Uhr;

in **Osen** in Grashorns Wirtshaus: denselben Tag, nachm. 6 Uhr;

in **Moorhausen** in Harms' Wirtshaus: Montag, 19. März, nachm. 6 Uhr;

in **Neusüdende** in Meyers Wirtshaus: Dienstag, 20. März, nachm. 5 Uhr;

in **Nadorst** im Hause des Unterzeichneten: Donnerstag, den 22. März;

in **Eversten** in Schüttes Wirtshaus: Sonntag, den 25. März, nachm. 3—5 Uhr u. 5—7 Uhr bei Böckmann;

in **Friedrichsfehn** in Schmaliedes Wirtshaus: Sonntag, den 25. März, nachm. 2—3 Uhr;

in **Petersfehn** in Schmidts Wirtshaus: denselben Tag, nachm. 4—6 Uhr;

in **Bloherfelde** in Ww. Schmidts Wirtshaus: dens. Tag, nachm. 7 Uhr;

in **Donnerschwee** in Reckemeyers Wirtshaus: Sonntag, den 1. April, nachm. 3 Uhr;

in **Bornhorst** in Gräpers Wirtshaus: denselben Tag, nachm. 4—6 Uhr.

Diejenigen Mitglieder, welche keine Zettel erhalten haben, können solche in den Hebungsterminen oder im Hause des Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Es werden die Mitglieder noch dringend ersucht, bei eintretendem Wohnsitzwechsel solches dem Unterzeichneten sofort mitzuteilen.

Nadorst, 1900, März 14.

Der Buchhalter:
**Ad. Helms.**

## Gemeindesache.

**Rastede.** In der Zeit vom **12. bis 31. März d. J.** wird vom Unterzeichneten die **Hebung** folgender **Beiträge** vorgenommen werden:

der Armenbeiträge und Gem.-Uml., der Hundesteuer, Beiträge zur Kasse der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft, zur Dienstboten-Krankenkasse, sowie der Einschätzungsgebühren.

Gehoben wird vormittags, wenn möglich auch nachmittags, an Sonntagen nur vor der Kirchzeit.

**Ehlers**, Rfr.

**Schönes Schweinefleisch**, Pfund 50 ₰, Sonnabend Nachmittag 5 Uhr bei **Theilmann**, Nadorster Chaussee.

## 300 Markmonatlich

können Personen jeden Standes ohne Kapital u. ohne Risiko leicht u. ehrenhaft verdienen durch Uebernahme einer Vertretung lohnender und überall leicht verkäuflicher Artikel. Anfragen an **F. Epstein, Dresden**, Zöllnerstraße 11.

**B. Beutner, Grünestr. 14a,**
empfiehlt ihre
**Feinwäscherei.**
**Größte Schonung der Wäsche, rasche Bedienung. 1monatlicher Plättkursus.**

## Alle kleinen Anzeigen

*deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:*

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

*übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von* **G. L. Daube & Co.***)

**Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.**
**Bureau in Hannover:**
Georgstrasse 22.

## Oeffentl. Verkauf.

**Holle.** Der Hausmann **Diedr. Wenke** das. läßt wegen Aufgabe seiner Landwirthschaft am

**Donnerstag, den 22. März d. J.,**
**präz. 1 Uhr auf.,**
**1 achtjähr. tragende beste Zuchtstute**, St.-B. Nr. 2401,
**1 sechsjähr. güste Stute**, St.-B. Nr. 4386,
**1 dreijähr. Stutpferd**, Nachzucht aus Nr. 2401,
**2 ältere Arbeitspferde**, garantiert fromm und zugfest,
**3 alsdann hochtragende Kühe,**
**4 Milchkühe**, wovon 2 wieder belegt,
**8 belegte zwei- u. dreijährige Quenen,**
**8 zweijähr. Ochsen,**
**12 Kuh- u. Ochsrinder,**
**1 Rindstier,**
**5 Kälber,**
**2 trächt. Schweine,**
**4 trächt. Schafe,**

sowie ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel, sehr gut erhalten, 1 Häckerlingsmaschine, 1 Staubmühle, 1 Grützquerne, 3 Ackerwagen, 1 sächsen Pflug, 1 hölz. Pflug, 2 Eggen, 1 Heuwagen, Wagenaufzeuge, 3 Schlitten, 2 Backtröge, 1 komplette Wassermahlmühle, 1 Jauchetonne, 1 Jauchetrog, mehrere Pferdegeschirre, 1 Koffer, 2 Kleiderschränke, 2 vollst. Betten, 1 Lade, 1 Webestuhl, 1 Scheerrahmen mit Zubehör, 1 Flachsbechel, 3 Spinnräder, Haspel, Garnwinden, einige Seiten Speck und was sich sonst vorfindet meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

**H. Claußen.**

Billig zu verkaufen eine gut erh. **Nähmaschine** für Schuhmacher.
Langestraße 23, oben.

**Angel-Schellfische, Butt, Rotzunge, Fluß-Zander und Hechte, Karbonaden-Fische, Knurrhahn, Stinte** ꝛc. zu **billigeren** Preisen. **Echt** Eckernförder Sprott, billig, Dtzd. nur 20 ₰, Bückinge, Aale, Makreelbückinge, geräucherte Schellfische ꝛc. billigst bei

**H. Braun,**
**nur Achternstr. 53.**

**Osternburg.** Zu verk. **1 Ladenschrank** und **1 Tresen**, passend für Bäcker oder Wirte.
Langenweg 15.

Zu verk. fast neue **Plüschgarnitur**, verschiedene Möbel u. Haushaltungssachen, Bett ꝛc. Georgstr. 2, oben.

**Metjendorf.** Zu verk. eine 2jähr. **Stute** und ein **Hengstenter. Joh. Harms.**

## Ziegenlämmer

kauft mit **20 Pfg.** per Stück
**2, Alexanderstraße 2.**

Uebernehme jetzt wieder **Anlegen** und **Instandhaltung von Gärten.**
**Gustav Dorn**, Privatgärtner,
**Eversten,**
Hoversgang Nr. 12, am Everstenholz.

**Zwei junge Leute** finden freundl. **Logis** resp. **Kost**, nach Wunsch, wöch. 8 Mk. bei Gärtner **Dorn, Eversten,** Hoversgang Nr. 12, am Everstenholz.

**Damen- und Kinder-Garderobe** wird **sauber** und **billig** angefertigt.
Näheres Lindenstraße 29, oben.

**Städt. Schlachthaus, Freibank.**
Am Sonnabend, den 17. d. Mts., nachm 2 Uhr: **Fleisch-Verkauf** von einem schwachsinnigen Ochsen, Pfund **40 Pfg.**

## Den geehrten Damen

Oldenburgs und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich unwiderruflich am 15. April mein Geschäft Langestr. 46 aufgebe, und verkaufe zu nochmals **bedeutend heruntergesetzten Preisen:** Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, echte und imitierte Leinen-Spitzen, handgestickte Hemdenpassen, Taschentücher, aufgezeichnete Leinen-Stickereien, fabelhaft billig. Ferner ein Posten angefangene und musterfertige Schuhe, regulärer Preis 2—3 Mk., jetzt nur 50—75 Pfg. Auch Kongreßstoffe, passend für Decken und Gardinen, staunend billig.

**Nur Langestraße 46.**
**S. Seelenfreund.**

**Osternburg.** Der Schneidermeister **Peter Wandscher** hierselbst läßt am

**Freitag, den 16. März,**
und
**Sonnabend, den 17. März cr.,**
jedesmal nachm. 3 Uhr auf., in M. Dreisers Gasthaus hiers.:
**ca. 100 fertige Herren- und Knaben-, sowie**

## Konfirmanden-Anzüge,

**100 einz. Hosen in jed. Qual. und Preislage, Anzugstoffe, Sommer-Paletots, Joppen, Kittel, Hemden, Strümpfe, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Hüte, Schirme** ꝛc.,
**ferner mehrere alte, jedoch noch gut erhaltene**

## Fahrräder

**öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.**
**Kaufliebhaber ladet ein**
**Otto Meyer**, Rechnstllr.

**Zu verk.** ein schönes **Kuhkalb.**
**H. Haase, Donnerschwee.**

**Oldenburg.** Zu verkaufen eine gebrauchte, gut erhaltene **Küchenpumpe** mit Krahn. Baumgartenstr. Nr. 8.

## Im Leihhause,

**Häusingstr. 8 am Markt,**
**werden neue und gebrauchte Möbel zu billigen Preisen verkauft, als:**
**10 1- u. 2thür. Kleiderschränke, 3 Küchenschränke m. Aufsatz und 3 dito ohne Aufsatz, 15 Kommoden, 3 Vertikows, Stuben- und Küchentische, 1, 1½ und 2schl. Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische, Spiegel in allen Größen, mehrere Sofas, viele Sorten Rohr-, Rüschen-, Brett- und Lehnstühle, 3 Glasschränke mit Aufsatz, 1 Holzjalousie, passend f. jedes Schaufenster, 1 Waschmaschine und 1 Leckbrett, ferner: mehrere gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, Ketten und Ringe, 2 Standuhren, 1 Trompete, 1 oldenburger Fahne und Fahnenstange, 2 Fahrräder, 1 Kinder-Badewanne, mehrere Kleidungsstücke, 1 Frack, einige Anzüge und Kindermäntel.**

**Etzhorn.** Zu verk. ein **Kuhkalb.**
**D. Oltmanns.**

**Nadorst.** Zu verk. eine trächtige **Ziege.** **Joh. Klockgether.**

## „Frisia"-Ketten-Mähmaschine,

**seit 4 Jahren kein Messerbruch** — falls das erste Jahr ein Messer defekt wird, erfolgt anstandslos Umtausch. —
**Auffallend leichter Gang.**
**Volle 1jährige Garantie.**
**Gratis-Umtausch**
jedes fehlerhaften Teiles.
Bis jetzt (auf Lieferung **kommenden Sommer**) bereits wieder **18 Stück** in Ostfriesland verkauft.
Zur Einführung im **Großherz. Oldenburg komme ich gerne** mit Probelieferung (event. ein Stück für jeden Ort) **weitgehend** entgegen, falls mir bezügl. Auftr. bis **spätestens 1. April** mitgeteilt werden.
**Solvente Vertreter** stelle in jeder größeren Ortschaft an, auf Wunsch werden auch größere **Alleinverkaufsbezirke** vergeben.
**Leer. J. L. Schmidt.**
Alleinverkauf für Großh. Oldenburg-Ostfriesland ꝛc.

## Nachfuge.

**Zwischenahn.** In **G. Eitings** Vergantung am
**27. März d. Js.**
kommt noch ferner zum Verkauf:
**1 12jährige Stute,**
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 eis. Pflug, 1 Dezimalwaage, 2 gute Stintnetze, mehrere andere Fischnetze und ein vor zwei Jahren neu erbautes Fischerboot.
**J. H. Hinrichs.**

Habe mich hier in **Osternburg,** Ulmenstraße 12, als
**Rechnungssteller, Verganter und Mandatar**
niedergelassen.
**H. Mammen.**

## Wohnungen.

Zu verm. frdl. **Logis.** Haarenstr. 45.
Zu verm. sch. **Logis** f. j. Leute. Bockstr. 13.

## Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zum 1. April ein älteres **Mädchen** oder **Frau** für meine Verkaufsbude am Bahnhof.
**C. Domine**, Donnerschweerstr. 19.

Ein geübtes junges **Mädchen** und ein **Lehrmädchen.**
**Heinen-Hollerorth**, Wallstr. 12.

Zum gründlichen **Erlernen des Schneiderns** suche noch einige **junge Mädchen.** **Johanna Ebels,** Steinweg Nr. 8, part.

**Ein Mädchen** von 14—16 Jahren bei 2 Kindern und für Hausarbeit auf Mai gesucht. Gärtner **Dorn,**
**Eversten,** Hoversgang 12.

**Frau Blumensaat,**
**Kriegerstr. 15,**
sucht per 1. April und Mai für hier Köchinnen für Privat u. Restauration, junge Mädchen schl. um schl., den Haushalt und Kochen zu erlernen, Hausmädch., Küchenmädch., Zimmermädch., Kindermädchen, Melkmädchen, Klein- und Großknechte für Landwirtschaft bei hohem Lohn, Knechte von 15 bis 18 Jahren für die Stadt, ferner Kellner, Kellnerlehrl., Bäckerlehrl.

**Eversten.** Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen,** welches gut melken kann und mit Landarbeit Bescheid weiß.
Näheres **H. Stolle Ww.**

**Gesucht**
per Ende März ein besseres Hausmädchen zur Aushilfe.
**Frau Blumensaat,**
**Kriegerstr. 15.**

**Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.**
Grünestr. 8. Dienstags und Freitags pünktlich 4—6 Uhr. Anmeldungen von Arbeitsuchenden, sowie Aufträge von Herrschaften werden gern entgegengenommen.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

**Zwischenahn.**
**Sonntag, den 18. d. M.:**
**Großes Bierkonzert**
wozu freundlichst einladet
**Joh. Eilers.**

**Großherzogl. Theater.**
Donnerstag, den 15. März 1900.
81. Vorst. im Abonn.
**Das Glück im Winkel.**
Schauspiel in 3 Akten v. H. Sudermann.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 16. März 1900.
82. Vorst. im Abonn.
**Herbst.**
In 1 Akt von W. Schmidt-Häßler.
Hierauf: **Die Zeche.**
Schauspiel in 1 Akt von L. Fulda.
Zum Schluß:
Zum ersten Male: **Zum Einsiedler.**
Lustspiel in 1 Akt von B. Jacobsen.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**
Freitag, 16. März: „Euryanthe".
Sonnabend, 17. März: „Don Carlos".
Sonntag, 18. März: „Die Zauberflöte".

## Familiennachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Herm. Lehmkuhl,** Bloherfelde, beehren sich ergebenst anzuzeigen
**Joh. Diecks** und Frau.
**Wechloy,** im März 1900.

**Geburts-Anzeige.**
**Elsfleth,** 14. März. Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen **Jungen** wurden hocherfreut
**G. F. Lüerßen** und Frau, geb. Lohmüller.

**Weitere Familiennachrichten.**
Verlobt: Therese Schröder, Holtgast, mit Johann Boyken, Bokel. Margarethe Logemann, Varel, mit Hermann Springer, Rüstersiel.
Geboren: (Sohn) A. Blaß, Nordenham. Totgeboren: J. Müller, Wiarden. G. Cornelius, Morgenland. (Tochter) Zimmermann, Neubremen.
Gestorben: Dr. med. Theodor Düvelius, Vechta, 74 J. Helene Borggräfe, geb. Barvel, Varel, 74 J. J. D. Freloch, Hoddersdeich, 55 J. Arbeiter Ferdinand Sommer, Burhave. Eilert Gerhard Othold, Kreuzmoor, 81 J. Frau Witwe Behrens, geb. Oehlerichs, Wangerooge, 64 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 15. März 1900.

## Oldenburgischer Landtag.

**28. Sitzung vom Mittwoch, den 14. März, vormittags 10 Uhr.**

Am Regierungstische der Minister Heumann und die Regierungskommissare Ruhstrat, Wöbs.

Der Präsident **Gross** eröffnet die Sitzung.

Der Schriftführer Abg. **Hollmann** verliest das Protokoll und die Eingänge.

Abg. Frhr. von Hammerstein ist bis zum Ende der Session beurlaubt.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

### 1. Die Steuerreform.

In Veranlassung eines Antrages des 25. Landtages, eine Reform unserer gegenwärtigen Besteuerung, wenn möglich im Sinne der neueren preußischen Gesetzgebung, unter Einführung einer das gesamte Volksvermögen treffenden, prozentual gleichmäßigen Vermögenssteuer, in Aussicht zu nehmen und, wenn irgend möglich, dem nächsten ordentlichen Landtage eine diesbezügliche Gesetzesvorlage zu machen, legte die Staatsregierung dem 26. Landtage 1896 den Plan einer, unter Aufrechterhaltung der Grund- und Gebäudesteuer, sowie der sonstigen Realsteuern (Bergwerksabgabe und Gewerbsrekognition), neben denselben in allen drei Landesteilen einzuführenden partiellen Vermögenssteuer, die alles dasjenige Vermögen treffen sollte, welches von der Grund- und Gebäudesteuer und von der Bergwerkabgabe nicht belastet wird, vor, mit dem Ersuchen um eine gutachtliche Aeußerung.

Auf Grund eines vom Finanzausschuß des 26. Landtages erstatteten Berichts sprach sich der Landtag dahin aus,

1. daß der vorgelegte Plan als geeignet, eine Reform unserer direkten staatlichen Besteuerung herbeizuführen, nicht anzusehen sei;
2. daß das System der gegenwärtigen direkten Staatssteuern wegen der dadurch bedingten doppelten Belastung des Grundeigentums durch die Realsteuern einer- und die Einkommensteuer andererseits eine Ungerechtigkeit in sich schließe, deren Beseitigung dringend geboten erscheine;
3. daß er die Staatsregierung ersuche, in nochmalige Erwägung darüber eintreten zu wollen, auf welchem Wege eine Reform unserer direkten Staatssteuern im Sinne der Gleichstellung des in Immobiliarbesitz bestehenden Vermögens mit demjenigen, welches zinstragend oder in Handel, Gewerbe und Schiffahrt angelegt ist, durchführbar erscheint, und daß er diesbezüglich auf folgende, möglicherweise dabei in Betracht zu ziehende Modalitäten hinweise: 1. nach dem Beispiel der preußischen, 2. nach dem der sächsischen Steuerreform vorzugehen oder 3. die fundierte Einkommensteuer einzuführen.

Die Ergebnisse der Erwägungen der Regierung sind in Vorlage 4 enthalten. Sie erklärt darin, daß ihre Auffassung noch unerschüttert sei, daß es also nicht angängig und gerechtfertigt erscheine, die Grund- und Gebäudesteuer ganz oder zu einem wesentlichen Teile als Staatssteuer zu beseitigen. Ebenso ist die Regierung gegen eine allgemeine Vermögenssteuer und eine fundierte Einkommensteuer. Sie hält an dem Plane einer das mobile Vermögen treffenden partiellen Vermögenssteuer fest.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Meyer-Holte) beantragt zu dieser Vorlage 4 nach längerer Motivierung in seiner Mehrheit (die Abgg. Dittmer, Jungbluth, Jürgens, Meyer-Holte, Quatmann, Schröder, Wenke):

Antrag 1: Die oben angeführten Beschlüsse des 26. Landtages der damaligen Vorlage 14 gegenüber werden in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Zwei Minderheiten (Abg. Wilken und Abg. Gramberg) stellen keine besonderen Anträge. Der ganze Ausschuß beantragt ferner:

Antrag 2: Die Staatsregierung wird dringend ersucht, eine anderweitige Beordnung des gesamten Kommunalabgabewesens des Großherzogtums herbeizuführen im Sinne gänzlicher Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer und der Grundfläche als alleinigen Umlagefuß für gemeindliche Abgaben der verschiedensten Art, ausgenommen die Unterhaltungslast der ungepflasterten Gemeinde- und Feldwege. Dieselbe wird ferner ersucht, dem nächsten ordentlichen Landtage entweder ein die gesamte einschlägige Materie umfassendes Kommunalabgabengesetz zu unterbreiten oder demselben dahingehende, die einzelnen Zweige des Kommunalabgabewesens betreffende Gesetzentwürfe vorzulegen.

Abg. **Meyer-Holte**: Die Steuerreform bildet schon seit Jahren eine stehende Rubrik der Landtagsverhandlungen und wird auch nicht eher verschwinden, ehe nicht die ungerechte Doppelbelastung des Grundbesitzes zum Teil oder ganz abgeschafft ist. Die Frage selbst ist in der Vorlage und in dem Ausschußbericht genügend beleuchtet. Der Ausschuß hat sich kürzer als sonst gefaßt, um eine Verlängerung der Session zu vermeiden. Der Ausschuß ist über die ablehnenden Erklärungen der Regierung in Vorlage 4 nicht gerade erfreut gewesen. Er glaubte, nach den Verhandlungen des 26. Landtages würde die Regierung selber die Initiative zu einer geeigneten Steuerreform gegeben haben. Aber diese steht grundsätzlich auf einem anderen Standpunkt und betrachtet die bestehende Besteuerung nicht als Doppelbesteuerung, die sie aber thatsächlich ist und immer fühlbarer wird bei den in letzter Zeit immer steigenden Kommunalsteuern. Das Maß der Lasten des Grundbesitzes, namentlich des verschuldeten, hat jetzt vielfach die Natur einer Ueberlastung angenommen, wenn z. B. die Belastung eine Höhe von 30 Prozent erreicht. Das schreit nach Abhilfe. Das Beispiel der erfolgreichen Steuerreform Preußens seit 1895 bestärkt die Idee eines gleichen Vorgehens bei uns. Die Regierung hat die Gründe ihrer ablehnenden Haltung derartigen Bestrebungen gegenüber oft ausgesprochen und als Ersatz dafür eine partielle Vermögenssteuer eingeschlagen. Der Ausschuß hält diese jedoch in seiner Mehrheit nicht für ein Mittel zur Durchführung der geforderten Reform.

Abg. **Gramberg** schlägt vor, Nr. 1 und 2 der Tagesordnung zusammen zu verhandeln.

Abg. Dr. **Meyer** ist dagegen, da sein Antrag anderer Natur sei.

Minister **Heumann** giebt seine dem Ausschuß entgegengesetzte Meinung kund, bezüglich der Wirkung der von der Regierung vorgeschlagenen partiellen Vermögenssteuer, die nach Meinung des Ausschusses den Grundbesitz noch weiter belaste. Das sei falsch, denn der ganze Grundbesitz solle ja von der Steuer frei bleiben. Wer z. B. lediglich von der Pacht einer Stelle lebt, hat zu dieser neuen Steuer nichts beizutragen. Nur wenn er außerdem Vermögen als Betriebskapital hat, muß er davon wie jeder andere Gewerbetreibende Steuer zahlen. Die neue Steuer ist eine Entlastung, denn der Grundbesitzer hat von ferneren Steuern nichts zu tragen und nimmt an event. Erleichterungen teil. Also bietet sie dem Grundbesitzer Vorteile. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, Gleichmäßigkeit für alle anzustreben, nicht nur einseitige Entlastung der Grundbesitzer; sie steht also auf einer höheren Warte, als auf der Zinne der Partei.

Reg.-Kom. **Wöbs**: Dem Beispiel Preußens können wir nicht folgen; andere deutsche Staaten thaten es auch nicht, mit Ausnahme von Hessen; überall besteht noch die Grund- und Gebäudesteuer, wenn auch in einigen Staaten verringert. Die Verhältnisse eines Staates lassen sich nicht ohne weiteres auf einen anderen übertragen. Eine ganze Reihe deutsche Staaten hat noch ganz dasselbe Steuersystem wie wir.

Minister **Heumann**: Die Regierung sucht keine Mehreinnahme aus der vorgeschlagenen Steuer zu erzielen, sondern sie will nur ausgleichen. Redner beruft sich auf die Zustimmung des früheren Abg. Jaspers, dessen Urteil als das eines scharfen Kopfes doch sehr ins Gewicht falle.

Abg. **Meyer-Holte** betont, daß die vorgeschlagene Steuer doch als eine Mehrbelastung des Grundbesitzes anzusehen sei, entgegen den Ausführungen des Ministers Heumann. Durch die partielle Vermögenssteuer wird das Maß der Ungerechtigkeit unserer Besteuerung wachsen und die Unzufriedenheit sich steigern. Unsere gegenwärtige Besteuerungsweise ist thatsächlich ein Unikum im deutschen Reiche; denn wenn man die Verhältnisziffern der Steuer der übrigen Staaten mit unseren vergleicht, so ergiebt sich das ganz klar. In Sachsen z. B. beträgt die Grund- und Gebäudesteuer ein Siebentel und die Einkommensteuer sechs Siebentel der ganzen Steuer. Hier bei uns sind die beiden Steuern annähernd gleich. In Braunschweig zieht man nur 400 000 Mark Grundsteuer, trotz des guten Bodens dort; Oldenburg muß bei seinem zum Teil leichten, zum Teil unkultivierten Boden 800 000 Mark aufbringen. Nicht aus eigenem Interesse, sondern aus allgemeinen Gründen möchte ich noch einmal bitten, den Teilbetrag der Grund- und Gebäudesteuer von der allgemeinen Steuer zu verkleinern. Es ist gewiß schwer für die Regierung, von dem alten Standpunkte abzugehen, aber ich hoffe sehr, daß sich ein Weg zu der von der Mehrheit gewünschten Reform finden läßt.

Minister **Heumann**: Die oldenburgische Grundsteuer ist von den 60er Jahren bis 1898 von 52,3 auf 31,7 Proz. gefallen und die Einkommensteuer von 39 auf 51 Proz. gestiegen, und dadurch ist eine Erleichterung des Grundbesitzes bereits eingetreten.

Abg. **Tantzen** ist nicht zu dem Resultat der Mehrheit gekommen. Redner schildert die Entwickelung der Grundsteuer aus der seit 1680 bestehenden Kontribution. Die steuerliche Belastung der Grundbesitzer im Herzogtum Oldenburg rührt zum Teil aus diesem Jahre her, zum Teil ist sie noch viel älter. Die Aufhebung der Grundsteuer wäre jetzt ein Geschenk an die Grundbesitzer; das könnte aber nur gerecht sein, wenn die ersten ursprünglich benachteiligten Besitzer das Geschenk bekämen. Da das aber nicht möglich ist, und der Staat für den Ausfall andere Steuern auflegen muß, wodurch wieder andere Teile der Bevölkerung geschädigt würden, so kann ich nicht für den Mehrheitantrag stimmen. Bezüglich der Aenderung der Kommunalabgaben stehe ich auf dem Standpunkt des Ausschusses. Ich halte die Grundsteuer nicht für ideal und möchte anregen, zu erwägen, ob sie nicht abgelöst werden könnte. Dann wäre der Streit erledigt. Redner hat durch diese Ausführungen seine Abstimmung motivieren wollen.

Abg. **Schulte** sieht in der gegenwärtigen Besteuerung eine Doppelbesteuerung. Die partielle Vermögenssteuer trifft auch in gewisser Weise den Grundbesitz. Redner begründet dies an Beispielen.

Abg. **Gerdes**: Früher konnte der Staat kaum andere Steuern erheben, als diejenigen vom Grund und Boden. Jetzt ist die Grundsteuer eine Ruine aus alter Zeit, und sie hat jetzt, wo das Geld eine so große Rolle spielt, keine Berechtigung mehr. Die Aufhebung derselben wird nur für

## Paul Heyse.

**Zu seinem 70. Geburtstage (15. März) von Karl Busse.**

(Nachdruck verboten.)

In seinen Lebenserinnerungen erzählt Julius Grosse, wie sein Freund Opel ihn in den Weihnachtstagen des Jahres 1849 zu Otto Roquette führte. Beide, Grosse sowohl wie Roquette hörten damals als hallenser Studenten bei Robert Prutz deutsche Litteraturgeschichte. In einer traulichen Weltabgeschiedenheit zwischen Baumwipfeln, Gemüsebeeten, Hollunderbüschen und Bienenstöcken, in einem Gärtnerheim, so recht gemacht, Märchen zu erfinden, hatte Roquette seinen Sitz aufgeschlagen, und in seinem lauschigen Poetenzimmer hingen allerlei Freundesbildnisse in Steindruck.

Eins war darunter, das Grosse auffiel: „Das eines jungen Apollinos.“ Es trug die Unterschrift: Paul Heyse. Und auf eine Frage begann Roquette von dem kaum Zwanzigjährigen zu schwärmen, nannte ihn den Morgenstern der Zukunft und erklärte, dieser Heyse sei der „fascinierendste Mensch“, den er je kennen gelernt. Als Grosse später die persönliche Bekanntschaft des also Gefeierten machte, war auch er begeistert. Ein „stürmischer“ Briefwechsel entspann sich, der Plan einer litterarischen Vereinigung für den Winter tauchte auf, Pläne über Pläne wurden durchgesprochen.

Paul Heyse war schon damals der „Glückliche, der Graziöse, der Apollino“. Er hatte eine glänzende Erziehung genossen. Sein Großvater war Rektor und Gymnasiallehrer in Oldenburg, dessen „Allgemeines Fremdwörterbuch“ große Verbreitung fand und noch jetzt findet, sein Vater Universitätsprofessor in Berlin, Erzieher des jüngsten Sohnes von Wilhelm von Humboldt, ein vorzüglicher Germanist und im Verkehr mit allen Kapazitäten Berlins. Was es aber in diesem damaligen Berlin an Berühmtheiten gab, kniete vor dem Altar Goethes. Mit dem Weihrauch, der zur Verehrung des Einzigen aus den fleißig geschwungenen Rauchfässern stieg, war die Geheimratsluft geschwängert, die der junge Paul Heyse einatmete. Goethe war die Kunst überhaupt.

Alle die Männer, die aus jenem Milieu hervorgingen, behielten ihr Leben lang etwas goethisch-geheimrätliches; sie wurden die feinsten Nachempfinder, ästhetisch durchgebildete Persönlichkeiten, äußerst vornehme, äußerst geschmackvolle Menschen mit reicher Formen- und Lebenskunst, deren Wallfahrtsorte Weimar und Rom hießen. Nicht so das lebendige Leben war ihre Amme, als die Kunst; mit Kunst wurden sie im väterlichen Hause gesäugt, und im großen Reiche der Kunst, zu Goethes und Rafaels Füßen, ließen sie sich nur genießend oder später auch selbstschöpferisch nieder. In der Epigonen- und Treibhauskultur, die sie bildete, reiften sie merkwürdig schnell heran. Der 17-jährige Heyse besaß beinahe dieselbe Sicherheit in der Form, denselben feinen Geschmack wie der 70jährige, und wenn er nicht selber viele der Lieder, die er noch vor drei Jahren veröffentlichte, als aus den Jahren 1847—1850 stammend bezeichnet hätte — man wäre selbst als guter Lyrikkenner nicht auf diesen Gedanken gekommen. Den Vorzügen, die eine so reiche kunstgeschwängerte Atmosphäre dem heranwachsenden Poeten bietet, stehen allerdings auch wesentliche Nachteile gegenüber. Auch sie lassen sich leicht erkennen. Die Treibhausblumen haben erst leuchtendere Farben, vollere Formen, aber die echte Wurzelkraft der natürlichen, von Wind und Wetter gepeitschten Blume fehlt ihnen meist. Und preisen die einen die Anmut und Grazie der Form, die Vornehmheit des Geschmackes, die vollendete Linienschönheit, die meisterhafte und musterhafte künstlerische Durchbildung, so sagen die anderen: Gewiß, Ihr habt Recht, aber wir vermissen die unwiderstehliche Kraft einer ungebrochenen Persönlichkeit, wir vermissen die überströmende Herzensfülle alles wahrhaft Großen . . . Das hat Paul Heyse hören müssen, das mußte neben vielen anderen seiner Freunde auch der Mann hören, der in der gleichen Luft abgeschlossener goethesierender „Geheimratsfamilien“ aufwuchs: Herman Grimm.

Der junge Paul Heyse studierte erst klassische Philologie, dann romanische Sprachen und Litteraturen. Seiner sinnenfrohen Natur sagten die Troubadoure am meisten zu; eine gewisse romanische Weichheit und Süße bildet einen Grundzug seines Wesens. Lange dauerte die wissenschaftliche Beschäftigung aber nicht. Geärgert durch die Leitung der vatikanischen Bibliothek, die sich seinen Nachforschungen nach romanischen Sprachdenkmalen verschloß, warf er den ganzen Krempel bei Seite und verschrieb sich ohne Klausel der Poesie, der er mit einer Tragödie (Francesca von Rimini), epischen Verserzählungen und Märchen sowieso schon gehuldigt hatte. Bald erregte er Aufmerksamkeit, und knapp 24 Jahre alt, erhielt er den Ruf König Maximilians II. nach München. Gerade damals sammelte der kunstliebende Bayernfürst die besten deutschen Poeten um sich. Und kurze Zeit darauf ward das „Krokodil“ gegründet, in dem Paul Heyse bald eine glänzende Rolle spielte.

Das „Krokodil“ war jener berühmte münchener Dichterbund, der fast die besten Namen Deutschlands aufwies. Bodenstedt, Carrière, Dahn, Geibel, Grosse, Heigel, Heyse, Lingg, Melchior Meyr, Schack, Scheffel, Hertz, Hopfen, Jensen, Leuthold waren darunter. Daß die Reibungen zwischen den Einheimischen und den vielen hinberufenen Norddeutschen nicht ausblieben, daß besonders die Ultramontanen gegen die ketzerischen „Saupreißen“ alle Minen springen ließen, ist bekannt. So kam es, daß die meisten nichtbayerischen Poeten trotz aller königlichen Gunst sich zum Teil äußerst unbehaglich fühlten und der bayerische Partikularismus ihnen allen das Leben verbitterte. Der bedeutendste von allen, Emanuel Geibel, hat sich nie heimisch gefühlt, die meisten anderen haben München früher oder später verlassen. Und eigentlich hielt sich von vornherein

Landesbibliothek Oldenburg

diejenigen ein Geschenk bedeuten, die ihren Grundbesitz nach Einführung der Grundsteuer kauften. Aber besonders im Münsterlande ist viel Grundbesitz schon viel länger bei einer Familie. Denen würde kein Geschenk gemacht werden. Die Steuer paßt nicht mehr in unsere Zeit hinein; ich stimme für den Mehrheitantrag.

Abg. **Meyer**-Holte erklärt, solchen Anschauungen, wie denen des Abg. Tantzen, noch nicht begegnet zu sein. In längeren Ausführungen tritt Redner allen den seinen entgegengesetzten Ansichten gegenüber.

Abg. **Quatmann** stimmt dem Vorredner zu und begründet seine Ansicht von der Doppelbesteuerung des Grundbesitzes, indem er ausführt, daß der Grund und Boden ohne Betriebskapital keinen Wert habe, das Kapital also unbedingt notwendig dazu gehöre und deshalb eine selbständige Besteuerung desselben nicht gerecht sei.

Abg. **Thorade** stimmt dem Vorredner zu, befürwortet aber, da die Abschaffung der Grundsteuer nicht so schnell erfolgen könnte, zunächst die Reform der Kommunalabgaben dringend.

Abg. **Burlage** bestreitet dem Abg. Tantzen die Richtigkeit seiner Erbpachtgeschenk-Theorie. Die Art unserer Besteuerung ist mit der Zeit unrichtig geworden und muß deshalb berichtigt werden. Der Ausschuß hat so viele Vorschläge zur Abänderung vorgelegt, daß ich nicht begreife, wie die Regierung sich so schroff ablehnend dazu verhält und nicht einen derselben oder einen vermittelnden Vorschlag aufgenommen hat. Ich hoffe, daß die Reform der Steuer kommt, und bin überzeugt, daß sie nicht lange mehr ausbleiben wird.

Abg. **Jürgens:** Unsere ganze Steuergesetzgebung basiert auf den Verhältnissen von vor 50—60 Jahren; die Verhältnisse haben sich geändert, und ihnen muß sich die Besteuerung anpassen. Wir beurteilen die Frage nicht vom Parteistandpunkt; es ist aber unsere heilige Pflicht, den Untergang einer ganzen Reihe von Existenzen zu verhindern, der unfehlbar bei fortgesetzter jetziger Besteuerung erfolgen würde. Der frühere Abgeordnete Jaspers hat auch der partiellen Vermögenssteuer nicht zugestimmt, ebensowenig wie der Aufhebung der Grundsteuer. Die Regierung hätte bei ernstem Willen aus den vielen Vorschlägen des Ausschusses etwas Brauchbares auswählen können und uns nicht mit der alten Scharteke der partiellen Vermögenssteuer wiederzukommen brauchen.

Abg. **Tantzen** weist die Widerlegung seiner Ansichten zurück.

Minister **Heumann** hält mit dem Abg. Jürgens ein gutes Steuersystem für notwendig, aber er erachtet die Aufhebung der Grundsteuer nicht für möglich, ohne andere Stände zu benachteiligen. Die partielle Vermögenssteuer ist der Versuch einer Ausgleichung, und deshalb hat die Regierung die Vorwürfe des Abg. Jürgens nicht verdient.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. **Gramberg** ist dafür, daß, wie der Grund und Boden, so auch das Vermögen vorbelastet werde. Die Verhältnisse in den andern Staaten liegen anders als bei uns; so hat z. B. Braunschweig viel mehr Einnahme als wir (Lotterie, Zinsen, Bergwerke, Wälder). Redner steht der Steuerreform nicht feindlich gegenüber, aber er weiß nicht, woher der Ersatz des Ausfalls zu nehmen ist. Die Reform der Kommunalbesteuerung unterstützt Redner.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden steht auf dem Standpunkt des Abg. Wilken und kann die Aufhebung der Grundsteuer nicht befürworten.

Nach den Abgg. **Gerdes** und **Burlage** legt

Abg. **Wilken** seine Stellungnahme klar. Auch er erkennt die Ueberlastung des Grundbesitzes an, sieht aber in der Aufhebung der Grundsteuer nicht das richtige Mittel zur gründlichen Besserung des Uebelstandes, sondern nur eine Erleichterung, und befürwortet die Abhilfe durch eine Aenderung der Kommunalbesteuerung.

Abg. **Funch** spricht den Wunsch nach einem baldigen Ausgleich der ungerechten Steuerbelastung aus, den die Regierung herbeiführen möge, und bittet, auch den Antrag 2 möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. **Dohm** steht auf dem Boden des Antrags Meyer-Holte unter der Begründung mit den Verhältnissen des Fürstentums Lübeck, wo zudem auch die Kommunalabgaben höher sind als in Oldenburg und Birkenfeld. Redner ersucht die Regierung, eine Erleichterung des Grundbesitzes möglichst bald herbeizuführen, und bittet den Landtag, die Mehrheitanträge einstimmig anzunehmen.

Abg. **Hug** stimmt gegen den ersten und für den zweiten Antrag des Ausschusses. Redner erkennt nur drei Steuern an, die progressive Einkommensteuer, die Vermögenssteuer und die Erbschaftsteuer. Er stellt sich auf den Standpunkt des Finanzministers, der auch die Deckungsfrage bei Ausfall der Grundsteuer noch nicht für gesichert ansieht. Wenn die industrielle Entwickelung so weit vorgeschritten ist, daß auf die Grund- und Gebäudesteuer verzichtet werden könne, so sei er auch für die Aufhebung; einstweilen sei der zwar nicht ferne Zeitpunkt noch nicht eingetreten. Für eine Aenderung der Kommunalsteuer sei er zu haben.

Abg. **Quatmann** wendet sich gegen Abg. Tantzen und bemerkt, daß die Grundsteuer wirklich als Grundsteuer anzusehen sei.

Abg. **Wenke** konstatiert, daß in Stedingen viele Klagen über die Grund- und Gebäudesteuer herrschten, und hofft, die Regierung werde einen Weg zur Aufhebung derselben finden.

Ein Schlußantrag wird mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen.

Abg. **Meyer**-Holte führt in seinem Schlußwort aus, daß niemand von den Abgeordneten erfreulicherweise sich so sehr gegen die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer gestellt habe, wie die Regierung es in ihrer Vorlage thut. Er wendet sich gegen die gegnerischen Ansichten und befürwortet dann noch einmal warm die Mehrheitanträge. Gegen den zweiten Antrag haben keine Abgeordnete gesprochen; vom Regierungstisch sei aber auch kein ermutigendes Wort dafür gekommen. Aber aus dem Schweigen sei hoffentlich etwas Günstiges zu folgern, und wenn der Landtag einstimmig dafür sei, wie er glaube, so werde die Regierung hoffentlich den nächsten Landtag bestimmte Vorschläge nach dieser Richtung machen.

Es wird namentliche Abstimmung beantragt.

Für den ersten Antrag stimmen die Abgg. Alfs, Burlage, Dauen, Dittmer, Dohm, Funch, Gerdes, Hanken, Hollmann, Jungbluth, Jürgens, Kühling, Meyer-Holte, Quatmann, Röper, Rother, Schröder, Schulte, Schütz, Thorade, Wenke; dagegen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Osternburg, Gramberg, Grofs, Huchting, Hug, Meyer-Apen, Dr. Meyer-Westerstede, Runde, Sommer, Tantzen, Wessels, Wilken; es fehlen die Abgg. Frhr. von Hammerstein, Hoyer, Wild.

Der Antrag ist mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen.

Für den zweiten Antrag stimmen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Osternburg, Alfs, Burlage, Dauen, Dittmer, Dohm, Funch, Gerdes, Gramberg, Grofs, Hanken, Hollmann, Huchting, Hug, Jungbluth, Jürgens, Kühling, Meyer-Apen, Meyer-Holte, Dr. Meyer-Westerstede, Quatmann, Röper, Rother, Runde, Schröder, Schulte, Schütz, Sommer, Tantzen, Thorade, Wenke, Wessels, Wilken.

Der Antrag wird einstimmig (34 St.) angenommen.

Darauf wird die Sitzung um 1 Uhr auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

---

## Nachmittagsitzung.

2. Der Finanzausschuß berichtet über den

**selbständigen Antrag des Abg. Dr. Meyer,**

betr. Abänderung des Einkommensteuergesetzes, ihn der Regierung zur Prüfung zu überweisen. Der Hauptzweck des Antrages besteht 1. darin, durch eine Erhöhung der Steuerskala die höheren Einkommen stärker als bisher zu den Lasten des Staates heranzuziehen und damit bei der Kommunalbesteuerung eine Entlastung der geringeren Einkommen und der Einkommen aus Grundbesitz herbeizuführen. 2. sollen mit besonderen Steuer-Erhöhungen diejenigen leistungsfähigen Steuerpflichtigen bedacht werden, welche in der Hauptsache nur für die eigene Person zu sorgen haben. 3. soll eine Erleichterung diejenigen treffen, welche ihr Leben versichert haben, und zwar in der Weise, daß die Versicherungsprämie bis zum Betrage von 300 Mark bei Festsetzung der Steuersumme in Abzug gebracht werden soll. Die Steuer würde 120,000 Mark Mehrertrag bringen. Im Ausschusse zeigte sich bei der Beratung insoweit eine Uebereinstimmung, daß man eine Erhöhung der jetzigen Steuerskala wohl befürworten zu können glaubte, es aber für unzweckmäßig und verfrüht hielt, der Regierung bestimmte Vorschläge zu machen. Ein Teil des Ausschusses glaubte bei den steigenden Staatsbedürfnissen eine mäßige Erhöhung der Steuersätze befürworten zu können, doch so, daß das Maximum von 4 Proz. statt bei 60,000 Mark schon bei 40,000 Mark erreicht würde, wenn dabei die sprungweisen Erhöhungen des Antrags vermieden würden. Ein anderer Teil des Ausschusses will keine Erhöhung der Steuer, ehe nicht die Steuerreform durchgeführt ist. Bezüglich der besonderen Erhebungen (Punkt 2) erheben sich allseitig große Bedenken, und gegen Punkt 3 ebenfalls; die Freigabe der Lebensversicherungsprämien entspreche zudem nicht unserer Gesetzgebung.

Abg. **Gramberg** als Berichterstatter schildert die Stellung des Ausschusses zu dem Antrage als eine nicht gerade entgegenkommende; schon deshalb, weil die Steuerreform noch nicht einmal den Anfang genommen habe. Der Entwurf enthält einen gewissen guten Kern, deshalb wird beantragt, ihn der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Dr. **Meyer** bezieht sich auf die schriftliche Begründung seines Entwurfs. Aus der Steuergesetzgebung Preußens der letzten Zeit leuchtet das Bestreben nach einer gerechteren Verteilung hervor, durch stärkere Inanspruchnahme der großen und Entlastung der kleineren Vermögen. Dies Streben hat im preußischen Abgeordnetenhause die Zustimmung aller Parteien gefunden. Auf demselben Boden bewegt sich mein Antrag, der zugleich der erste Schritt zu einer oldenburgischen Steuerreform sein soll. Dahin rechne ich aber nicht die Aufhebung der Grundsteuer, für die übrigens in einem künftigen Landtage nach meiner Meinung keine Mehrheit mehr zu finden sein wird. (Oho!) In Preußen erwartet man eine Revision des Einkommensteuergesetzes und eine Erhöhung des Maximal-Steuersatzes von 4 Proz. auf 5 Proz. Unsere Reform muß dahin gehen, daß die geringeren Einkommen bis 900 Mark bedeutend entlastet werden. Der Ausfall läßt sich leicht decken durch Einführung einer Deklarationspflicht der Einkommen von über 3000 Mark. Diese Deklarationspflicht hat in Preußen einen großen Teil der Vermögensentziehungen verhindert. Die Sätze meines Antrages gehen etwas über die preußischen hinaus. Aber wir haben hier auch kein Vermögens- und Gewerbesteuer wie dort, und in Preußen wird dazu das ganze Einkommen viel höher angesetzt als hier, weil es dort offenbarer und übersichtlicher ist und bezüglich der Besteuerung keine Abzüge zu erleiden hat. Bei 4400 Mk. Einkommen zahlt man hier jetzt z. B. 87 Mk. Steuer und nach meinem Antrage 88 Mk. Eine merkliche Mehrbelastung tritt erst bei Einkommen von über 5000 Mk. ein, und bei den Einkommen von unter 5000 Mk. giebt es eine Erleichterung von über 12%. Bezüglich der sog. Junggesellensteuer (Punkt 2) sehe ich nicht ein, weshalb man da nicht mehr nehmen soll, wo Ueberfluß ist, als da, wo man gerade oder kaum auskommt. Endlich soll mein Antrag die Lebensversicherung der Leute fördern. Redner wendet sich gegen einige Bemerkungen des Ausschußberichts. Sprünge seien in seinen Sätzen nicht vorhanden. Zu Punkt 2 bemerkt Redner, daß fast alle ausländischen Steuergesetze eine diskretionäre Befugnis der Schätzungskommission anerkennen. Die Grundgedanken seines Antrages seien Eigentum des preußischen Gesetzgebers, also könne er das Lob des Ausschusses nicht für sich in Anspruch nehmen.

Abg. **Gramberg** sucht das Sprunghafte der Sätze in dem Entwurf zu beweisen und weist die übrigen Ausführungen des Antragstellers zurück.

Abg. **Meyer**-Holte hätte gewünscht, den Entwurf der Regierung in dem Sinne überwiesen zu sehen, daß sie ihn prüfe in dem Rahmen einer allgemeinen Steuerreform. Ehe nicht die Grundbesitzer entlastet sind, kann ich für eine Erhöhung der Einkommensteuer überall nicht stimmen. Ich bin ein prinzipieller Gegner der Erweiterung der diskretionären Befugnis der Schätzungsbehörden, eher möchte ich die dafür in Frage kommende Steuerstufe erniedrigen; vielleicht wäre eine bloße Junggesellensteuer zu erwägen, wenn sie durch eine Gesetzesvorschrift festgelegt ist. Mit dem Prinzip des Entwurfs bin ich sonst einverstanden.

Abg. Dr. **Meyer** erwidert dem Vorredner durch Widerlegung seiner Einwände.

Abg. **Schulte** sympathisiert nicht mit dem Entwurf des Dr. Meyer und kommt auf die Unzufriedenheit erregende

---

nur einer: Paul Heyse. Mit großer Klugheit und Menschenkenntnis bewegte sich der 24jährige auf dem gefährlichen Boden, und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit verstand er es, die mißtrauischen Einheimischen, soweit sie beachtenswert schienen, an sich zu fesseln. Er allein fast ist auch in München geblieben, er allein hat die norddeutsche Heimat vollständig gegen die süddeutsche eingetauscht.

Was man jedoch nicht genug hervorheben kann, ist, was vor allem gerade jetzt, zur Feier des 70. Geburtstages, betont werden sollte, und was Paul Heyses schönster Ehrenschmuck ist: niemals hat er seine Ueberzeugung verleugnet, immer hat er auf der Seite seiner bedrängten norddeutschen Kameraden gestanden, und der graziöse Liebling der Frauen, der feine, abgeschliffene Poet hat nicht einmal, sondern zehnmal tapfer und vornehm und echt männlich für sie gekämpft. Man weiß, wie er handelte, als der zum Ritter des Maximiliansordens vorgeschlagene Anzengruber durch ultramontane Einflüsse um seine Ernennung kam: er machte kurzen Prozeß und dankte für den eigenen Maximiliansorden wie für den damit verknüpften Adel. Man weiß, wie kräftig er sich für Sudermanns „Katzensteg" einsetzte, den man in hohen Regionen verpönte. Weniger bekannt ist, daß er in Gemeinschaft mit Geibel den König Maximilian solange bestürmte, bis Hermann Lingg, an dessen Talent der König nicht glaubte, eine Pension erhielt. Und als Geibel durch seine Ode an König Wilhelm seine Pension in München verlor — sie war ihm ohne jede weitere Benachrichtigung gestrichen worden — da kam Heyse zu Grosse, erzählte ihm die Neuigkeit und setzte hinzu: „Natürlich habe ich heut ebenfalls auf meine Pension verzichtet, denn ich teile Geibels Gesinnung vollkommen." Diese Gesinnung war keine andere, als die nationaldeutsche, die lange vor 1871 den großen Einheitsgedanken proklamierte.

Der natürlichen Vornehmheit, die sich in diesen kleinen Zügen ausspricht, werden selbst die schärfsten litterarischen Gegner Heyses den Ehrensalut nicht verweigern. Und wie oft mag er für eine gute Sache noch seinen Namen eingesetzt haben, ohne daß es an die große Glocke kam! Daß er stets kräftig Farbe bekannte, beweist auch seine Frontstellung gegen die modern-litterarischen Tendenzen und ihre Vertreter, die nicht nur erklärlich, sondern durchaus selbstverständlich ist. Das müßte ein merkwürdiger Mensch sein, der sich so ohne weiteres die Fenster einwerfen läßt! Manch schwere Stunde mag da über Heyse erst gekommen sein. Ein ganzes Leben lang hatte er in vielberufenem, fast selbstverständlichem Glück an seinen alten Altären geopfert, ein Liebling des Volkes, von der Gunst der Menge getragen, ein halber Litteraturgott, der sich aus dem gespendeten Weihrauch vielleicht nichts machte, solange er immer neu zu ihm emporstieg, aber der stutzte, als er einst ausblieb und statt dessen die Jugend vorwiegte und ihn einen falschen Hohenpriester schalt. Die Arbeit der Jahrzehnte, die Kränze und Erfolge schienen einen Augenblick in Frage gestellt, und alles bäumte sich in Heyse gegen diese Modernen auf, die neue Götter proklamierten und seinen Lorbeer hohnlachend zerreißen wollten.

Nun, es ist ein Glück, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Jungen haben weder Heyse totgeschlagen, noch Heyse die Jungen. Beide sind noch höchst lebendig, beide hatten und haben ein gutes Recht auf dieses Leben. Aber seit diesem großen Sturmlauf gegen Heyse ist in dem Dichter eine leise Verbitterung. Leicht verwundbar nennt ihn schon sein Freund Grosse. Und so ist es bekannt, daß Heyse, um sich allen Aerger und alle Kämpfe zu ersparen, seit langer Zeit es abgeschworen hat, noch eine Kritik zu lesen. Diese moderne Bewegung war die litterarische Krisis in seinem Leben; der Tod seines vergötterten Knaben führte eine andere rein menschliche herbei, die er lange nicht überwand. Sonst jedoch verlief sein Leben ruhig und gleichmäßig. In München wohnt er, und wenn sein geliebtes Italien zu sehr lockt, fährt er rasch nach Süden und grüßt all' die Stätten, wo er gewohnt und gedichtet. Hier war er mit Arnold Böcklin, dort mit Viktor von Scheffel, und sehnsüchtig gedenkt er der Jugend, als ihm Josef Viktor in der Rosa magra das erste frischgeschriebene Kapitel des „Trompeters von Säkkingen" vorlas, während er selbst ihm die „Arrabbiata" zeigte, „kaum noch von der Tinte trocken".

Die Arrabbiata —! Paul Heyse hat in all den Jahren und Jahrzehnten eine kaum übersehbare Reihe von Novellen geschrieben, darunter sehr viele vortreffliche, aber keine hat meines Erachtens die Leuchtkraft der Farben, die Knappheit der Fassung, die Eindringlichkeit der Darstellung wie diese garnicht genug zu preisende Arrabbiata. Man sieht das sorrentiner Felsenufer und das weite, tiefblaue Meer, man sieht den rudernden Burschen und die trotzige Schöne, den kleinen Padre und den Osterieuwirt vor sich. Man kann an diesem kleinen Juwel nicht nur den Novellenstil Paul Heyses studieren, sondern die Novelle überhaupt. Neben Kellers „Romeo und Julia auf dem Dorfe" ist die Arrabbiata weitaus die beste deutsche Novelle — ja, als Novelle ist sie der Kellerschen Dichtung, deren inneren Reichtum sie nicht erreicht, sogar überlegen. Daraufhin allein hätte Paul Heyse den stolzen Titel, den er trägt: „Altmeister der Novelle" verdient. Es ist hier nicht der Ort, des näheren auf seine Technik einzugehen; hervorzuheben, was er von den italienischen Meistern, Boccaccio voran, gelernt hat. Wundervoll versteht er es besonders, alles Nebensächliche im weitesten Sinne bei Seite zu schieben, nur diejenige Seite seiner Figuren in allerbeste Beleuchtung zu stellen, auf der der Konflikt basiert, und die Fabel eben durch Ausschaltung aller sonstigen Details stark vorwärts zu treiben. Dieser Vorzug hat ihm auch die Gunst des Publikums gewonnen. Es ist aber klar, in welch starken Gegensatz Heyse damit zu den Modernen und ihrer Milieu-Theorie tritt. Das Drum und Dran ist für die Jungen alles, für Heyse nichts:

Landesbibliothek Oldenburg

Veranlagung der Arbeiter zur Steuer, wie sie hier auf dem Lande üblich ist, daß nämlich die Frau und die größeren Kinder als Arbeitskräfte zur Steuer herangezogen werden, während sie in der Stadt frei ausgehen. Er ist dagegen, daß Lebensversicherungsprämien abgezogen werden vom steuerbaren Einkommen, wenn die Hagel-, Vieh- und anderen Versicherungen nicht berücksichtigt werden.

Abg. **Funch** stimmt dem Antrage zu und hält den Entwurf des Abg. Dr. Meyer für sehr geeignet als Material zu einer Steuerreform. Redner regt die Berücksichtigung der Amortisationshypotheken bei der Veranlagung zur Steuer an. Auch tritt er für die Durchführung der Selbsteinschätzung ein.

Abg. **Quatmann** ist gegen den Abzug der Lebensversicherungsprämien vom steuerbaren Einkommen.

Abg. **Dohm** ergänzt die Ausführungen des Abg. Schulte betr. Veranlagung zur Arbeit, worin er eine Doppelbesteuerung erblickt.

Abg. **Schröder** ist gegen die Einführung der Selbsteinschätzung, weil er die Landleute nicht für fähig hält, sich richtig einzuschätzen; die meisten würden ihr Einkommen aus übergroßer Gewissenhaftigkeit in der Regel überschätzen. Redner hält die Selbsteinschätzung für eine fiskalische Maßregel; auch ist er gegen Erweiterung der diskretionären Gewalt der Schätzungsbehörden. Die Vorschriften bezüglich der Einschätzung werden unendlich verschieden ausgelegt. Redner steht der Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Einzuschätzenden freundlich gegenüber, will aber nicht so weit gehen wie der Antragsteller. Bezüglich der Lebensversicherungsprämie steht er auf dem Standpunkt des Abg. Dr. Meyer.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden meint, daß dem Entwurf eine wohlwollende Behandlung zu teil geworden ist, da er der Regierung zur Prüfung und nicht zur Berücksichtigung überwiesen ist. In Bezug auf die Einkommenstufen hätte Redner gewünscht, daß die untersten 5 ganz steuerfrei ausgegangen wären, und daß die Deklarationspflicht bis auf die unterste Stufe hinuntergehe. Er wünscht, daß man von oben herab festsetze, wie bei der Einschätzung verfahren werden solle.

Abg. **Funch** steht in der Selbsteinschätzung keine fiskalische Maßregel, sondern eine der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Abg. **Burlage** sympathisiert in allen Punkten mit dem Entwurf des Antragstellers.

Abg. **Wenke** ist mit der Selbsteinschätzung nicht einverstanden und lobt die Einschätzung nach dem Grundsteuereinertrage, die sich im Amte Elsfleth sehr bewährt habe.

Abg. **Gerdes** stimmt den Grundgedanken des Entwurfs zu. Die Einkommensteuer sei der Grundstock der Staatseinnahmen. Die unteren Stufen könnten noch mehr entlastet und die oberen noch mehr herangezogen werden. Die Grund-, Erbschaft- und andere Steuern seien ungerecht, weil ihre Basis nicht fest stehe. Redner wünscht, daß möglichst bald eine progressive Einkommensteuer in Verbindung mit einer Vermögenssteuer eingeführt werde.

Abg. **Wilken** betont auch den gesunden Kern des Entwurfs von Abg. Dr. Meyer.

Minister **Heumann:** Der Antrag Dr. Meyer hat zu einer Kritik des jetzigen Schätzungsverfahrens geführt, worauf ich jedoch nicht eingehen will. Der Regierung ist es ganz angenehm, daß ihr der Meyersche Antrag zur Prüfung überwiesen wird.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, Abg. Gramberg, der konstatiert, daß von keiner Seite gegen den Antrag des Ausschusses gesprochen ist, wird derselbe angenommen.

3. Vorlage 124 enthält den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. die

**Aufnahme einer Anleihe**

zum Zwecke der Deckung eines Fehlbetrages im Voranschlag der Landeskasse des Herzogtums Oldenburgs für 1900/1902 und zwar die Summe von 1,869,400 Mk. Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Gramberg) beantragt Annahme der Vorlage, wünscht aber, daß sie an der berliner Börse eingeführt werde. (Der Gesamtbetrag unserer Anleihen beläuft sich mit Ausnahme der Prämienanleihen auf 33½ Mill. Mark.)

Abg. **Gramberg** befürwortet den Antrag, worauf er angenommen wird, nachdem

Reg.-Kom. **Wöbs** verspricht, den Wünschen des Ausschusses nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

4.—7. Die Vorlagen 87, betr. Anstellung von Zivilstaatsdienern, 118, betr. Etat der Gendarmerie, 120, Hilfslehrerstellen am Seminar, 31, Gehaltszuschlag für Zivilstaatsdiener, werden auch in 2. Lesung angenommen.

8. Das Berggesetz, Vorlage 65, wird auch in 2. Lesung abgelehnt.

9. Der Justizausschuß stimmt der Vorlage 14 zu, die eine Prüfung enthält, ob es gerechtfertigt sei, den zur Disposition stehenden Staatsdienern die Erlaubnis zur

**Ausübung der Rechtsanwaltschaft**

zu gewähren unter Belassung eines hohen Wartegeldes. Die Regierung erklärt, daß die Erlaubniserteilung, betr. Ergreifung eines Berufs, seitens zur Disposition gestellter Staatsdiener keinen gesetzlichen Regeln, sondern lediglich der Bestimmung des Ministeriums unterliege. Es werde sich nur um Einzelfälle handeln; die Regierung wolle die Interessen der Berufsanwälte nicht schädigen. Wenn die betr. Beamten aus der Rechtsanwaltschaft erhebliche Einnahmen erzielen, wird unter schonender Berücksichtigung der Uebergangszeit das Wartegeld ganz oder teilweise einbehalten.

Nach Befürwortung vom Abg. **Burlage** wird der Ausschußantrag, die Vorlage für erledigt zu erklären, angenommen.

Schluß der Sitzung 6 Uhr. Nächste (Schluß-) Sitzung Donnerstag Morgen 10 Uhr.

---

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Wilken) beantragt zu Vorlage 121, betr. Bau des Amtsgerichts in Bant, denselben auf dem von Frau Fink in Varel unentgeltlich angebotenen Platz an der Westseite der Werftstraße zu errichten. Derselbe liegt nahe bei dem Bahnhof Bant und entspricht den Wünschen der beteiligten Gemeindevertretungen. Damit erledigen sich die anderen Vorschläge der Regierung.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Wilken) beantragt die Genehmigung zur Deckung der durch die bewilligten Gehaltszuschläge und Regulativänderungen benötigten Summen.

Selbständiger Antrag des Abg. Schröder, unterstützt durch die Abgg. Wilken, Wenke, Tantzen, Gramberg, Jungbluth, Jürgens, unter Bezugnahme auf die konstante Beschlußfassung mehrerer Landtage: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage bei dessen Zusammentritt eine Vorlage zu machen, welche auf Grund des Artikels 145 des Staatsgrundgesetzes bestimmt, daß, unter Beibehaltung der dreijährigen Wahlperiode, nicht nur alljährlich ein ordentlicher Landtag stattzufinden habe, sondern auch die im Artikel 190 des Staatsgrundgesetzes auf drei Kalenderjahre festgesetzte Finanzperiode in eine einjährige umgeändert werde."

* * *

**Tagesordnung**

der 29. Sitzung vom Donnerstag, den 15. März, morgens 10 Uhr.

1. Petition der Bürgervereine von Bant ꝛc., betr. die Wahl Paul Hugs zum Beigeordneten.
2. Selbständiger Antrag des Abg. Schröder, betr. einjährige Etatperioden.
3. Vorlage 111, Schließung der Witwen- ꝛc. Kassen.
4. Vorlagen 13 und 119, betr. Aenderung des Schulgesetzes.
5. Petitionen der Landeslehrervereine.
6. Vorlage 123, butjadinger Sielachten ꝛc.
7. Vorlage 126, gemeinschaftliches Oberlandesgericht für Oldenburg und Schaumburg-Lippe.
8. 2. Lesung des Finanzgesetzes.
9. 2. Lesung der Oberlehrer- ꝛc. Vorlage.
10. Vorlage 125, Deckung für die Gehaltzuschläge und -Erhöhungen.
11. Vorlage 126, Amtsgericht in Bant.
12. Vorlage 124, Aufnahme einer Anleihe (2. Lesung).
13. Vorlage 127, Eisenbahn-Pensionskasse.
14. Vorlage 128, Güterladestelle in Oldenbrok und Kreuzungsgeleis in Loy.
15. Gehaltserhöhung des Registrators vom Landtage.
16. Bertrauliche Vorlage.

Zu Vorlage 128, betr. Errichtung einer Güterladestelle beim Haltepunkt Oldenbrok und Verlängerung der Kreuzungsgeleise in Loy, beantragt der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Abg. Thorade) Annahme und Uebernahme der 16,500 Mk. Kosten auf das Baukonto der Strecke Oldenburg-Loy.

Die Vorlage 127, betr. Aenderung des Eisenbahnorganisationsgesetzes, beantragt der Eisenbahn-Ausschuß (Berichterstatter Abg. Wessels), sie durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

---

# Zur Konstituierung der Handelskammer.

** **Oldenburg**, 15. März.

Nachdem die vorbereitenden Arbeiten für die Handwerkskammer in der Hauptsache erledigt sind, hat der Verband der Handels- und Gewerbevereine die Vorarbeiten für die Handelskammer unverzüglich in Angriff genommen. Bekanntlich sind in Gemäßheit des kürzlich publizierten Gesetzes nicht alle Kaufleute zur Handelskammer beitragspflichtig und wahlberechtigt; dies sind nur die Vollkaufleute, d. h. diejenigen, deren Firmen im Handelsregister eingetragen sind. Der Inhalt der Handelsregister wird demnach bei Aufstellung der Wahllisten maßgebend sein. Da jedoch unsere Handelsregister nach Ansichten der Kaufleute noch recht unvollständig sind, so hat der Verband das umfangreiche durch Umfrage bei sämtlichen Handels- und Gewerbevereinen gesammelte Material, betreffend Wünsche und Beschwerden in Bezug auf den Inhalt der Handelsregister, nach Amtsgerichten und Rubriken geordnet den einzelnen Amtsgerichten mit dem Ersuchen um thunlichst baldige Berücksichtigung unterbreitet. Der Verband macht hiermit zum ersten Male von der den „Organen des Handelsstandes" durch die neueste mit dem 1. Januar d. J. erst in Kraft getretene Gesetzgebung verliehenen Rechte Gebrauch. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen sind folgende:

**Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898.**

§ 126.

Die „Organe des Handelsstandes"*) sind verpflichtet, die Registergerichte behufs Verhütung unrichtiger Eintragungen sowie behufs der Berichtigung und Vervollständigung des Handelsregisters zu unterstützen; sie sind berechtigt, Anträge zu diesem Zwecke bei den Registergerichten zu stellen und gegen Verfügungen, durch die über solche Anträge entschieden wird, das Rechtsmittel der Beschwerde zu erheben.

Die näheren Bestimmungen werden von den Landesregierungen getroffen.

**Gesetz für das Großherzogtum Oldenburg zur Ausführung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 15. Mai 1899.**

§ 13.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und die Führung des Vereins- und des Güterrechtsregisters sowie des Handels- und Schiffsregisters werden vom Staatsministerium, Departement der Justiz, erlassen.

Die Eintragungen in das Schiffsregister sollen von dem Richter mit Angabe des Wortlauts verfügt, von dem Gerichtsschreiber ausgeführt und von beiden unterschrieben werden.

**Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement der Justiz vom 7. Dezember 1899, betr. die Führung des Handelsregisters.**

§ 3.

Der Richter hat dafür Sorge zu tragen, daß die gesetzlich vorgeschriebenen Eintragungen in das Register erfolgen. Zu diesem Zwecke und zur Vermeidung unzulässiger Eintragungen hat er in zweifelhaften Fällen, soweit die erforderliche Auskunft nicht auf andere Weise einfacher und schneller beschafft werden kann, in der Regel das Gutachten der vorhandenen Organe des Handelsstandes (Verband der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogtum

* In § 3 der nachfolgenden ministeriellen Bekanntmachung ist der Verband der Handels- und Gewerbe-Vereine als „Organ des Handelsstandes" anerkannt worden.

---

Ein moderner Dichter hätte in der Arrabbiata-Geschichte wahrscheinlich mit der Geburt der Heldin begonnen, hätte die Eltern präsentiert, hätte das entsetzte Kind es mit ansehen lassen, wie der rohe Vater die Mutter schlägt, hätte ihr rabiates Wesen daraus erklärt — kurz, hätte höchst sorgfältig das Milieu geschildert. Paul Heyse dagegen beginnt gleich damit, wie Laurella in den Kahn springt, in dem die starke Herzenserschütterung und Wandlung in ihr vorgeht. Das Notwendigste, was wir zur Erklärung nötig haben, wird ganz kurz in einem lebendigen Gespräch offenbart. Das ist die Technik des gebornen Novellisten.

Selbst in den minderwertigen Novellen, die Heyse geschrieben hat, ist die Anlage meist vortrefflich. Und es ist leicht erklärlich, daß auf italienischem Boden diejenigen spielen, die über alle anderen hinweg den Lorbeer verdienen. Seine sinnenfrohe Natur greift instinktiv nach den ungebrochenen, sinnlich starken, jedes Empfinden kräftiger äußernden Kindern des Südens, und sein Schönheitssinn kann dort in edleren Linien, leuchtenderen Farben, stolzeren Gebilden schweben, als bei uns. Seine schwächsten Novellen werden deshalb die sein, in denen er die ärmlichen Bewohner des Nordens mit ihrem kargen Gesichtsausdruck, ihrer Verschlossenheit, ihrer verborgenen Keuschheit und Empfindungstiefe zeichnen will. Was Storm so gut konnte, kann er nicht. Es muß glänzen und leuchten, wo er sich heimisch fühlen soll. Seine Sinnenfreudigkeit wird manchmal zur Sinnlichkeit, seine Schönheitssehnsucht zur Vorliebe für Prunk und Pracht. Er hat eine geheime Schwäche für die oberen Zehntausend, für den Luxus. Bettler und arme Leute mag er nur in Italien, wo auch sie stolz und frei in dem Land der Sonne und Schönheit erscheinen. Um Liebe und Freundschaft — nur um sie — handelt es sich in seinen Dichtungen; der Kampf ums Brot, die gemeine Not des Lebens kannte keiner seiner Helden. Und leichtlich mag es geschehen, daß kniffilige, ausgetüftelte Probleme an Stelle großer starker und natürlicher treten = „Luxusgefühle". um das Wort zu brauchen, zur Darstellung gelangen. Ein Dichter des Luxus ist in einem Sinne Paul Heyse — ganz im Gegensatz zu Gustav Freytag, der das Volk direkt bei der Arbeit aufsuchte. Ein Heysescher Offizier drillt keine Soldaten sozusagen — er liebt nur. Alle beruflichen Ablenkungen sind ausgeschaltet.

Es ist darnach unschwer verständlich, daß man Heyse oft vorwarf, er bleibe an der äußeren Schale kleben, er sei im Grunde der Materialist comme il faut. Sein großer Roman „Kinder der Welt" leistete dieser Anschauung Vorschub. Und thatsächlich: Heyse giebt sich der schönen Erscheinung absolut hin, er begehrt nur Erdenschönheit, aus dieser Erde nur quellen seine Freuden. Nie steigt seine Sehnsucht empor und klopft an die Pforten des Himmels. Er glaubt weder an diesen Himmel, noch ersehnt er ihn; die Welt ist reich genug und schön genug — er braucht nichts weiter. Damit ist der Gegensatz zum Christentum bestimmt.

Neben seinen Leistunegn in der Novelle stehen alle übrigen zurück. Nur in der Lyrik hat er hier und da einen Gipfelpunkt erreicht, so in dem allgemein bekannten, wunderschönen „Dulde, gedulde Dich fein . . ." Im ganzen erdrückt die Pracht seiner Bilder, die glänzende äußere Form in seiner Lyrik oft die Empfindung. Nur als ein großer Schmerz ihn packte, als sein Knabe starb, als seinem Vaterherzen die tiefste Wunde geschlagen wird — da erklangen doch echte Herzenstöne, die keine Formenpracht ersticken konnte, deren Wärme sich dem nachfühlenden Gemüte voll erschließt. Auch wo die Tiefe der Empfindung nicht so notwendig ist, in launigen Reisebriefen an Freunde, in fein pointierten Sprüchen, in Schilderungen usw., ist Heyse ein so graziöser und glänzender Poet, daß man immer von neuem daran seine Freude hat. Sein „Spruchbüchlein" ist noch immer viel zu wenig gewürdigt.

Als Dramatiker ist ihm kein dauernder Erfolg beschieden gewesen, so sehr er darnach sein Leben lang gestrebt und getrachtet. Nur „Hans Lange", ein vieraktiges Schauspiel, das in Berlin am 28. November 1864 in Scene ging, erschien des öfteren auf den Brettern. Vielfach ist der Glaube verbreitet, als seien die Heyseschen Dramen rein theatralisch wirkungslos. Das müßte bei einem Dichter, der in der Novelle so zu spannen, in der Fabel so kräftig herauszuschälen, die übliche Haupt- und Entscheidungsscene so interessant zu gestalten weiß, doppelt Wunder nehmen. Aber nicht daran scheitert Heyse im Drama. Im Gegenteil: er ist eher zu viel, als zu wenig theatralisch. Nur die dramatische Linie fehlt ihm; statt der Handlung bietet er lose verknüpfte Bilder, und die Scene gewinnt, was die Handlung verliert. Das ist selbst in „Hans Lange" der Fall, dem Besten, was ihm auf dramatischem Gebiete gelang; das ist noch mehr der Fall in dem historisch-patriotischen Schauspiel „Colberg". In den vielen späteren aufgeführten und nicht aufgeführten Bühnenschöpfungen wollte dem Dichter die wuchtigere, gröbere Linienführung, die das Theater verlangt, noch weniger gelingen.

An seinem 70. Geburtstage mag Paul Heyse dankbar zurückblicken. Er war ein Kind des Glücks — er ist es geblieben, auch darin, daß er ins biblische Alter hineingeht, und zwar hineingeht mit seltener Rüstigkeit und mit fast ungeschwächtem Schaffensdrang. Als eine Art Ehrenpräsident der deutschen Litteratur begrüßen wir ihn heute. Er selbst hat sich einst, als die Jugend scharf gegen ihn vorging, mit den Worten getröstet:

„Wirft man Dich zum alten Eisen,
Laß Dichs keine Thräne kosten.
So allein kannst Du beweisen,
Daß Du sicher bist vorm Rosten."

Das Sprüchlein ist gut. Und herzlich sei gewünscht, daß es noch lange für ihn Geltung behält!

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg, Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg, Gewerberat für das oberstein-idarer Fabrikwesen) einzuholen.

§ 14.

Den vorhandenen Organen des Handelsstandes (§ 3) ist

1. von der Eintragung einer neuen Firma in das Register unter Bezeichnung des Ortes der Niederlassung oder des Sitzes der Gesellschaft und bei Einzelkaufleuten, offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien unter Bezeichnung der Inhaber oder der persönlich haftenden Gesellschafter,

2. von der Aenderung einer eingetragenen Firma, der Inhaber oder der persönlich haftenden Gesellschafter sowie des Ortes der Niederlassung oder des Sitzes der Gesellschaft,

3. von dem Erlöschen einer Firma

durch den Gerichtsschreiber Mitteilung zu machen.

Die Mitteilung erfolgt nach dem Schlusse jedes Kalendervierteljahres mittels Uebersendung von Listen nach den anliegenden Formularen (oldenb. Gesetzblatt S. 780 bis 82.) Gegebenenfalls ist eine Fehlanzeige zu übersenden.

Im unmittelbaren Anschluß an die Eintragung in das Register ist von dem Gerichtsschreiber ein Vermerk in den Listen zu machen usw.

# Deutscher Reichstag.

**167. Sitzung vom Mittwoch, den 14. März.**

Die dritte Lesung der

**lex Heinze**

wird mit der Spezialberatung fortgesetzt. Mit der Beratung über Paragraph 180 (einfache Kuppelei) wird gleich die über Paragraph 181 b, betreffend das Wohnungvermieten an Protistuierte, verbunden.

Abg. **Beckh** (freis. Vp.) empfiehlt einen Antrag dahin, den Paragraph 181 b in etwas anderer Fassung anzunehmen (das Vermieten an Protistuierte soll, sofern eine Ausbeutung des unsittlichen Gewerbes seitens der Vermieter nicht damit verbunden ist, nicht als Vorschubleistung angesehen werden) und ihn dem Paragraph 180 als zweiten Absatz hinzuzufügen. Redner wendet sich gegen den Kompromißantrag der Rechten und des Centrums auf völlige Streichung des Paragraph 181 b.

Abg. Dr. **Höffel** (Rp.) tritt für Streichung des Paragraphen ein, da er voraussichtlich zur Lokalisierung und Kasernierunng der Prostitution führen werde, zur Errichtung von öffentlichen Häusern.

Staatssekretär **Nieberding:** Die Regierung legt großes Gewicht auf diese Bestimmung. Ich bitte Sie daher, den Kompromißantrag abzulehnen. Allerdings ist der Widerspruch, wie die zahlreichen Unterschriften zeigen, so groß, und außerdem knüpft die äußerste Linke so unannehmbare Bedingungen daran, daß wir unter Umständen bei dem Gesetz einer Koalition der Rechten und des Centrums mit der äußersten Linken gegenüberstehen würden. Trotzdem halten wir es mit unserer Verantwortlichkeit für unvereinbar, nicht nochmals für den Paragraphen einzutreten.

Abg. **Endemann** (natl.): Der Paragraph 181 b ist eine Notwendigkeit. Wenn einmal die öffentliche Unzucht unter polizeilicher Aufsicht steht, so muß auch dafür gesorgt werden, daß die Betreffenden menschenwürdig wohnen. Wenn sie unablässig polizeilich verfolgt werden, können die Personen nicht einmal für Reinlichkeit sorgen. Der Paragraph liegt also auch im gesundheitlichen Interesse. Es würde mir eine große Freude sein, wenn die Regierung erklärte, daß das Gesetz ohne Paragraph 181 b für sie unannehmbar sei.

Abg. **Roeren** (Centr.) tritt lebhaft für Streichung des Paragraphen ein, da andernfalls das Dulden des unsittlichen Gewerbes in Wohnungen zunehmen werde, indem die Ausbeutung durch den Vermieter zumeist schwer nachzuweisen sei. Der Paragraph werde sicherlich zu einer echten Winkelbordellwirtschaft führen.

Geh. Rat **v. Lenthe** bestreitet, daß, wenn irgendwo ein ausbeuterisches Treiben sei und sich eine Winkelbordellwirtschaft entwickle, diese nicht von der Polizei gefaßt werden könne.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) befürwortet einen Antrag Albrecht, der der Polizei ausdrücklich das Recht absprechen will, die Prostitution zu lokalisieren, den Prostituierten das Wohnen in bestimmten Stadtteilen, Straßen und Häusern zu verbieten oder vorzuschreiben. Eventuell, falls dieser Antrag abgelehnt werde, solle lieber der ganze Paragraph 181 b gestrichen werden. Das Centrum habe offenbar seinen früheren Standpunkt geändert, wenn es heute diesen Antrag ablehne; dasselbe gelte von den Konservativen, bei denen man wohl schon an Bordellräte, geheime und Oberbordellräte denke. Was solle alle Muckerheuchelei, wenn man, wie gestern der Abg. Stöcker, über die Unsittlichkeit rede, aber die einzig wirksamen Bestimmungen dagegen ablehne? Redner erinnert die Konservativen daran, daß schon jetzt Bordelle staatlich, polizeilich geduldet würden. In dem „Berl. Tagebl." habe jüngst eine Annonce über Verkauf eines Bordells gestanden. Das seien die Organe für Ordnung und Flotte!

Präsident Graf **Ballestrem:** Herr Abgeordneter! Diese Art, wie Sie Ordnung und Flotte in Verbindung bringen mit dem Bordellwesen, ist ganz ungehörig. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. **Stadthagen** plädiert weiter für seinen Antrag.

Staatssekretär **Nieberding** widerspricht entschieden der Behauptung, als habe er vorher Bordelle für polizeilich zulässig erklärt, wofern nur nicht ein Ausschank damit verbunden sei. Er habe so etwas auch nicht einmal andeuten wollen. Er halte solche Bordelle für strafbar.

Abg. **Hennig** (kons.) würde es für höchst bedenklich halten, wollte man die gesetzgeberische Beschränkung der Prostitution, wie sie jetzt bestehe, durch Paragraph 181b aufheben.

Abg. **Bebel** (Soz.) konstatiert, daß auf Stadthagens Hinweis auf die notorisch bestehenden Bordelle eine Antwort, wie man es hätte erwarten müssen, vom Bundesratstische nicht erfolgt sei. Ueber den Widerspruch zwischen der Thatsache und der Gesetzgebung komme man in dieser Frage nun eben nicht hinaus. Und was bleibe nun übrig, als das Uebel möglichst unschädlich zu machen? Beseitigen werde man die Prostitution bei den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen doch nicht, und da sei es entschieden richtig, was der Abg. Endemann gesagt habe: Schon aus sanitären Gründen müßten wir die unhaltbaren Zustände ändern. Da man die Prostituierten nicht ersäufen, nicht aus der Welt schaffen könne, so müßten sie auch wohnen, und das thue auch die Polizei notgedrungen und mache sich dadurch der Begünstigung der Prostitution im Sinne des bestehenden Gesetzes schuldig. Außerdem aber stelle sich die Polizei durch Duldung der Bordelle nicht nur in Widerspruch mit dem Strafgesetz, sondern auch mit der Gewerbeordnung. In Hamburg z. B. bestünden Bordelle sogar mit Wissen und Konzession der Staatsbehörden. Das hier anwesende Bundesratsmitglied für Hamburg wird sich hoffentlich über dieses äußern. Herr Stöcker habe von Sittlichkeit getrieft. Da müsse er doch an einen Freund des Herrn Stöcker, an Herrn v. Hammerstein, erinnern, und an die Memoiren des Fräulein Gaß. In diesen sei auch mitgeteilt, wie Fräulein Gaß einmal in diesem Hause Reden mit angehört hätte von Herrn v. Hammerstein gegen die Unsittlichkeit, natürlich (zur Rechten gewandt) unter Ihrem Beifall. Hinterher sagte Fräulein Gaß zu Herrn v. Hammerstein: „Aber Ihr seid ja alle Komödianten!" (Lebhafte Heiterkeit.) Worauf Herr v. Hammerstein erwiderte: „Was soll ich machen? Das ist nun einmal mein Beruf!" (Stürmische Heiterkeit.)

Hamburg. Bundesratsbevollmächtigter Senator **Burchard:** Bordelle seien in Hamburg in polizeitechnischem Sinne nicht vorhanden. (Heiterkeit.) Polizeiliche Konzessionen würden für Bordelle nicht erteilt. Es dürften allerdings dort Prostituierte in einem Hause zusammenwohnen, was man so im landläufigen Sinne unter Bordell verstehe; auch Wirtschaftsbetrieb komme darin vor, aber Wirtschaftskonzessionen würden seit 1876 für solche Häuser nicht mehr erteilt. Zustände, wie sie Bebel geschildert habe, seien zu beklagen, aber der Fortschritt auf sittlichem Gebiet vollziehe sich nur langsam.

Abg. **Schrempf** (kons.) protestiert dagegen, daß die Prostitution ein notwendiges Uebel sei. Der Paragraph 181b sei überflüssig, er bitte, ihn daher abzulehnen.

Abg. **Stöcker** hält der Linken vor, daß er selbst schon seit 1884 den Kampf gegen die Unsittlichkeit führe. Wie komme Stadthagen dazu, ihn so anzugreifen? Der Hinweis Bebels auf die Memoiren einer so übel berüchtigten Person sei des Reichstages unwürdig. Er selbst habe jedenfalls in der berliner inneren Mission der Prostitution entgegengewirkt. Was thun die Sozialdemokraten für diese unglücklichen Personen? Nichts! Sie können nur räsonnieren.

Abg. Dr. **Spahn** (Centr.) empfiehlt Streichung des Paragraph 181 b. Das Centrum sei in dieser Frage nie schwankend gewesen.

§ 180 wird angenommen; § 181b dagegen mit allen dazu eingebrachten Anträgen abgelehnt. Die §§ 181 und 181a werden ohne Erörterung angenommen. § 182 (Schutzgrenze) wird nach den Kompromißanträgen gestrichen.

Es folgt § 182a, der sog. Arbeitgeberparagraph. Ein Antrag **Beckh** (freis. Vp.) will die Bestrafung der Verlockung beseitigen, im übrigen aber den Paragraphen aufrechterhalten.

Abg. **Hosang** (natl.): Bei der zweiten Lesung der heutigen Vorlage hat der Abg. Bebel sich mit der Umgegend von Magdeburg beschäftigt. Als Vertreter der beiden Kreise Neuhaldensleben und Wolmirstedt erkläre ich, daß die Inspektoren unserer Kreise alle, mit verschwindend wenig Ausnahmen, verheiratete und anständige, ernste und tüchtige Männer sind, die die Achtung und das Ansehen, welches sie in weiten Kreisen genießen, mit Recht verdienen. Ich protestiere deshalb gegen die Behauptungen des Herrn Bebel. Ich bin überzeugt, daß der Abg. Bebel, nachdem ich ihm über den Charakter der betreffenden Inspektoren Aufklärung gegeben, auch seinerseits bereit sein wird, diesen Herren durch eine dahingehende entsprechende Erklärung gerecht zu werden.

Abg. **Beckh** (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antis.) erklärt, sie würden für den Arbeitgeberparagraphen stimmen, weil von vielen, namentlich jüdischen Geschäftsinhabern, die weiblichen Angestellten wie die Haremssklavinnen behandelt würden. Sollte er abgelehnt werden, so würden sie trotzdem für das ganze Gesetz stimmen, um das sonst in ihm enthaltene Gute zu retten.

Abg. **Bebel** (Soz.): Den Wunsch des Herrn Hosang, meine früheren Ausführungen zurückzunehmen, kann ich nicht erfüllen. Ich stütze mich bei meinen Ausführungen auf Mitteilungen eines angesehenen Landmannes jener Gegend, der früher selbst Inspektor auf großen Gütern war, also die Verhältnisse kennt. Im übrigen werden gegen die Inspektoren im allgemeinen und besonderen recht schwere Klagen erhoben. Dafür lassen sich sehr zahlreiche Beispiele anführen. Der Paragraph ist dringend nötig.

Abg. **Oertel** (kons.) bezweifelt den guten Glauben des Abg. Bebel nicht, er müßte aber den Namen seines Gewährsmannes nennen.

Abg. **Heine** (Soz.): Ein Pastor habe den Ziegeleiarbeitern eines Gutes von den Sünden der Reichen gepredigt. Darauf habe der Gutsbesitzer ihm gesagt, beim nächsten Mal würde er den Pastor mit Hunden vom Hofe hetzen lassen. (Große Unruhe rechts, Rufe: „Namen nennen!") Vor dem heiligen Arbeitgeber solle eben alles Halt machen.

Abg. Graf **Oriola** (natl.): Ich muß mich dem Abg. Hosang auch für Süd- und Südwestdeutschland anschließen gegenüber den Verallgemeinerungen des Abg. Bebel. Der Abg. Heine hätte den Namen des Gutsbesitzers zu nennen, wo es sich um einen so haarsträubenden Fall handelt. Es handelt sich doch um Minderung der Autorität der bäuerlichen Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber. Ich bedauere, daß Paragraph 182 nicht zu Stande kommt, aber darum kann ich mich den unberechtigten Angriffen gegen die Landwirte und den ehrenwerten Stand der Inspektoren noch nicht anschließen.

Abg. **Bebel** tritt für die Glaubwürdigkeit seiner Gewährsmänner ein. Ich übernehme die Verantwortung für alles, was ich in dieser Angelegenheit gesagt habe.

Abg. **Roeren** (Centr.): Der Paragraph wird unter keinen Umständen Gesetz, ob wir ihn annehmen oder ablehnen; mit der Ablehnung retten wir den Rest des Gesetzes.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Stöcker, Dr. Oertel und Heine schließt die Erörterung. Paragraph 182a wird abgelehnt gegen die Stimmen der Antisemiten, Sozialdemokraten, Freisinnigen, einiger Centrumsmitglieder und Nationalliberalen.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung und Münzgesetz.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**
von A. Schulz, Optiker.

| Monat. | | Thermometer ° Ré. | Barometer mm | Barometer Pariser Zoll u. Lin. | Lufttemperatur Monat. | höchste | niedrigste |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14. März | 7 U. Nm. | + 2,2 | 771,2 | 28. 5,9 | 14. März | + 5,8 | + 1,8 |
| 15. März | 8 „ Vm. | + 4,6 | 764 | 28. 5,2 | 15. März | — | |


## Anzeigen.

**Wardenburg.** Am **Sonnabend, den 24. März d. J., nachmittags um 5 Uhr,** soll in **Pörtners** Wirtshause zu Tungeln die

**Fischerei**

in den öffentlichen Gewässern hiesiger Gemeinde öffentlich meistbietend verpachtet werden.

**Der Gemeindevorsteher.**
Willers.

**Großenmeer.** Der Mobiliar-Nachlaß der Ww. des weil. Chausseewärters **J. D. Winter** hierselbst wird in deren Sterbehause (bei Hinrich Winter-Barghorn)

**Mittwoch, 21. März,**

nachm. 4 Uhr,

gegen Barzahlung meistbietend verkauft, als:

1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Hangschrank, 1 Tisch, 1 Waschbalje, 5 Stühle, Kaffeebrenner, Kaffeemühle, 1 Pfanne, 1 Kaffeekessel, 1 Hangeisen, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Salzfaß, 1 Mistgabel, 1 Schüppe, Kummen, Kannen und Teller,

und was sich sonst vorfindet.

**Großenmeer.** **C. Haake.**

## Holz-Verkauf.

**Nordermoor.** Die Zimmermeister **Thümler** und **Hegeler** das. lassen

**am Sonnabend,**
**den 24. März d. Js.,**
nachm. 2 Uhr anf.,

**150 Rrn. Holz,**

passend als kl. Rammpfähle, Balkschleeten und Riechelholz,

**40 Rrn. eich. Brennholz,**

25 neue Band- und Beinhecken, 30 Höhlen, Wagendeichsel, Wagenstühle, Pferdekrippen, Langwagen und Tauhölzer, Balk- und Hillenleitern, Schweine- und Futterblöcke, 1 Hobelbank, auch eich. Schalholz und viele hier nicht genannte neu angefertigte Gegenstände

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
**Joh. Munderloh.**

**Griftede.** Das 1898 im Barmwinsel gekaufte **Holz** ist gegen den 20. d. Mts. wegzuschaffen, widrigenfalls nach den Bedingungen verfahren wird. **J. Eiting.**

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, d. 16. März d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:**

**I.** 10 Nähmaschinen, 10 Sofas, ca. 50 Stühle, 6 Tische, 6 Bilder, 2 Uhren, 6 Spiegel, 2 Lampen, 10 Kleiderschränke, 2 Eckschränke, 2 Glasschränke, 6 Kommoden, 2 Koffer, 4 Borten, 2 Sekretäre und sonstige Gegenstände, **ferner:** 2 Ziehharmonikas, 3 Tresen, 3 Ladeneinrichtungen und ca. 140 div. Getränke, **sodann:** 6 Schweine und 2 Ziegen,

**II.** **1 Kuh** und **1 Pult mit Aufsatz**

**gegen Barzahlung zur Versteigerung.**

**Ein Ausfall der unter Nr. II. benannten Gegenstände steht nicht zu erwarten.**

**Bartel,**
**Gerichtsvollzieher i. V.**

## Aufforderung.

**Rastede.** Das in Hausmann **Herm. Ahlers** in **Wehnen Holzauktionen** gekaufte und noch nicht weggeschaffte **Holz** ist bis zum **25. d. M.** zu entfernen, sonst wird nach den Bedingungen verfahren.

**J. Degen,** Aukt.

## Für Landwirte!

Mehrere Fuder **Kuhhaare zum Düngen,** nach Untersuchung des Herrn Dr. Petersen 5,01 % Stickstoff enthaltend, billig abzugeben.

**H. Oltmanns & Sohn,**
**Cäcilienbrücke.**

## Königliche Baugewerkschule zu Buxtehude.

**Reg.-Bez. Stade, Provinz Hannover.**

Beginn des Sommersemesters am 20. April. Lehrplan und jede nähere Auskunft kostenfrei

durch die Direktion.

**Zu. verk.** ein gut erhaltener **Kindersitzwagen.** Haareneschstr. Nr. 28.

## Korsetts,

**sehr haltbar in Stoff u. Arbeit, feine Ausstattung, unzerbrechliche (Patent-) leichte Federn, vorzüglich in Formen, daher sehr bequem im Tragen u. unschädlich.**

**Unterziehzeuge u. Strümpfe,**

auch traf eine reiche Auswahl **Schürzen** ein in reizenden Neuheiten, für Küche und Haus. **Preise billig.** **A. Hanel.**

## Cigarren.

Wir haben uns entschlossen, das Engros-Geschäft nicht zu forciren und ziehen es vor, mit dem P. T. Publikum direct zu verkehren. Wir verkaufen zu „Engros"-Preisen, liefern nur **Prima** Waaren und garantiren, daß zu gleichen Preisen von keiner Seite bessere Qualitäten angeboten werden können.

Wir offeriren in **Torpedo-** und **Mittelfaçons,** leichte, mittel u. kräftige Qualitäten à 5.00, 5.50, 6.00, 6.50 bis zu 20 Mark pr. Kiste von 100 Stück.

**Havana-Importen** neuester Ernte in allen Marken und Preislagen.

**Man verlange Special-Offerten.**

Bei Abnahme von 500 Stck. franco durch ganz Deutschland.

**Dannemann & Co.**
**Hamburg.** 87



Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

# 2. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstg, den 15. März 1900.

## Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

**Oldenburg**, 15. März.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

* **Diakonissenhaus Elisabethstift.** Der musikalische Vortrag, welchen Herr Landgerichtsrat von Finckh zum Besten des Elisabethstifts über die Wagnersche Oper „Der fliegende Holländer“ halten wird, findet mit Rücksicht auf das Gastspiel des Fräulein Adele Sandrock nicht am 23. d. Mts., sondern am 30. März im großen Kasinosaale statt, anfangend um 7 Uhr. Die bereits gelösten Eintrittskarten — es sind solche zu 2 Mk. in der Stallingschen Buchhandlung, Max Schmidt, zu haben — behalten selbstverständlich ihre Giltigkeit.

* **Der hiesige Verein für Krankenpflege durch (Ludwighluster) Diakonissen** wird auch in diesem Jahre Kinder zur Kur in das Seebad Wangerooge und das Soolbad Rothenfelde entsenden. Es werden im ganzen vier Abteilungen unter Begleitung und Aufsicht von Diakonissen von hier abgehen, und zwar drei Abteilungen nach Wangerooge und eine Abteilung nach Rothenfelde. Im Vorjahre kamen etwa 200 Kinder zur Entsendung; eine gleiche Anzahl wird wohl auch in diesem Jahre Aufnahme finden.

* * *

□ **Zwischenahn**, 14. März. Dem Verein für Naturkunde, Abteilung Ammerland, ist es gelungen, Herrn Privatgelehrten H. Wempe zu einem Vortrage zu gewinnen. Letzterer findet nächsten Sonntag in Meyers Hotel statt und beginnt präzise 5½ Uhr. „Die Wunderwelt des Mikroskops“ bildet das Thema. Nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern allen andern Personen steht der Zutritt zu diesem Vortrage frei.

th. **Barßel**, 14. März. In welch' elenden jämmerlichen Wohnungen, um nicht zu sagen Hütten, in hiesiger Gegend die Leute noch zum Teil wohnen müssen, das möge folgendes belegen: Vor kurzem brannte in Bibelte, Gemeinde Strückklingen, das dem Schiffer Engelke Nobbe daselbst gehörende Haus ab. Von dem Eingut konnte leider nur das einzige Bett und etwas Kleidung gerettet werden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist das ganze Haus mit Mk. 270 gegen Brandschaden versichert gewesen. Das Eingut hat die Versicherungsgesellschaft nicht mit in die Versicherung aufnehmen wollen, weil das Haus zum großen Teil aus Erdplaggen erbaut war und daher außerordentlich feuergefährlich war. Das Feuer ist denn auch wirklich durch Entzündung der in der Nähe des Schornsteins befindlichen Erdschollen entstanden. Nobbe, der verheiratet und Vater von 5 kleinen Kindern ist, hat nun weiter nichts, als das Versicherungsgeld, für das er doch unmöglich ein einigermaßen ordentliches Haus wieder bauen kann. 270 Mk. für ein Haus, man sollte es wirklich nicht für möglich halten! Zu alledem war nun auch noch die Witterung manchmal recht rauh, und der Mann mit seiner Familie mußten trotzdem in einer schnell aufgeworfenen Erdhütte wohnen. Es fehlte der armen Familie an allem, nicht einmal Brot war vorhanden, geschweige denn die Mittel, sich ein Mittagessen zu beschaffen. Sollte man glauben können, daß so etwas in unserem Heimatlande noch möglich sein könne? Ob inzwischen seitens der Gemeindeverwaltung etwas zur Linderung des Elends geschehen ist, konnten wir nicht erfahren. Nobbe ist geborener Holländer und lutherisch.

### Aus benachbarten Gebieten.

↔ **Wilhelmshaven**, 14. März. In der gestrigen Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums wurden über den Stand der Schulfrage amtliche Mitteilungen gemacht. Danach hat das preußische Kultusministerium das Provinzial-Schulkollegium in Hannover ersucht, unter thunlichster Beschleunigung eine Revision der Knaben-Mittelschule vorzunehmen und zu prüfen, wie weit sich die einzelnen Klassen dem Ziele der Realschule nähern. Der Bericht hierüber soll schleunigst dem Kultusminister behufs Entscheidung über die stadtseitig beantragte Umwandlung der Knaben-Mittelschule in eine Realschule eingereicht werden. Eine schleunige Entscheidung ist geboten, weil die Lehrer und möglichst auch der Direktor noch bis Ostern angestellt werden sollen. Falls ein Direktor in der kurzen Zeit nicht gefunden wird, verbleibt der bisherige Rektor der Anstalt vorläufig noch an der Realschule bis zum nächsten Herbst. Weiter wurde mitgeteilt, daß der evangelische Schulvorstand sich mit der Uebernahme der Mittel- und Volksschulen einverstanden erklärt und sich gleichzeitig aufgelöst hat.

* **Emden**, 14. März. Die Errichtung eines Freihafens in Emden hat in letzter Zeit die hiesigen kaufmännischen, sowie Schiffahrtskreise und die Behörden beschäftigt. Dem Vernehmen nach liegt ein Plan für diese Anlage dem Ministerium bereits vor.

H. **Geestemünde**, 14. März. Auch die hiesige Handelskammer hat einen Protest gegen die Fleischbeschau-Gesetzvorlage an den Reichstag gerichtet.

## Aus aller Welt.

Auf dem Krankenlager überfallen und geknebelt.

Ein ungemein frecher Raubanfall bildet gegenwärtig in Straßburg im Elsaß das Tagesgespräch. Der dort wohnende 17jährige Buxeraugehilfe Schaal liegt seit einiger Zeit, schwer an Influenza erkrankt, zu Bett und war von seiner Pflegerin auf wenige Augenblicke allein in der Wohnung gelassen worden. Plötzlich betrat ein fremder Mann, anscheinend ein Kolporteur, das Zimmer und bot dem Kranken Zeitschriften und dergl. zum Kauf an. Als nun Schaal sich im Bette aufgerichtet hatte, um ein ihm von dem Unbekannten dargereichtes vaterländisches Werk näher zu besichtigen, stieß ihn plötzlich der Kolporteur mit Gewalt in die Kissen zurück und drückte dem Hilflosen einen bereit gehaltenen Knebel so tief in den Mund, daß der Bedauernswerte sofort die Besinnung verlor. Nun durchwühlte der freche Räuber die Kommode, den Kleiderschrank, und sämtliche im Zimmer befindliche Behälter, nahm ein weißes Taschentuch, in dem etwa vierzig Mark in Gold und Silberstücken eingebunden waren, an sich und entfernte sich dann schleunigst mit seinem Raube. Als bald darauf die Krankenpflegerin in das Zimmer zurückkehrte, fand sie den jungen Mann mit zusammengebundenen Händen und Füßen bewußtlos im Bett vor; auch die einzelnen Kleidungsstücke desselben waren aus den Schränken gerissen und lagen im Zimmer umhergestreut. Nachdem der Unglückliche von seinen Fesseln befreit worden war, kehrte auch bald das Bewußtsein zurück, worauf er von dem rätselhaften Vorfalle die vorstehenden Angaben machen konnte. Die Polizei forscht eifrig nach dem Thäter, der etwa 30 Jahre alt ist, doch konnte man seiner bisher nicht habhaft werden.

* * *

Von der Hungersnot in Indien.

Eine vornehme Engländerin, die eifrig bemüht ist, lindernd in die furchtbare Not der indischen Bevölkerung einzugreifen, schreibt aus Kalkutta: „Wäre die blutige Fehde mit den Buren nicht ausgebrochen, so hätte die Hungersnot in Indien sicher ebensoviel Interesse erregt, wie die vor zwei Jahren. In dem unter der anhaltenden Dürre am meisten leidenden Rajputane wird das Elend mit jedem Tage größer. Der Erdboden ist derart ausgetrocknet, daß es unmöglich ist, ihn zu pflügen. Die Dorfbewohner haben seit Wochen nichts anderes genossen, als die Blätter des Pepulbaumes und eine Art Oelkuchen, die bisher nur zum Füttern des Viehes genommen wurden. Diese Lebensweise ist so außerordentlich schädlich, daß die Aermsten gewöhnliche Lebensmittel nicht mehr vertragen können und häufig sterben, sobald sie zu den Unterstützungsanstalten kommen und menschenwürdige Nahrung erhalten. Allein aus diesem Grunde mehren sich die Todesfälle in letzter Zeit in wahrhaft erschreckender Weise. In Rajputana wie in der Präsidentschaft Bombay und in Baroda kommt zu der Nahrungsmittelnot auch noch der Wassermangel. Ueber allzuviel Regen kann man sich auf diesen hochgelegenen Gebieten in den besten Zeiten nicht beklagen. Viele Teile des Landes sind nichts als Wüste. Hier ist die Sterblichkeit ganz besonders groß. Auch das Vieh geht ein, da man es weder tränken noch füttern kann und niemand es kaufen will. Tiere, für die man sonst 50 bis 70 Rupien zahlt, können die Eigentümer augenblicklich nicht für eine Rupie los werden. Die zur Linderung des grenzenlosen Elends eröffneten „Relief Works“ thun das Menschenmöglichste, doch reicht alle Hilfe nicht annähernd aus. Die stets in den Bezirken umherwandernden Missionare bringen von jedem Ausfluge eine Anzahl halbverhungerter Kinder mit, die sie an der Seite ihrer auf dem Wege zur Anstalt tot niedergesunkenen Mütter finden. Mehr als drei Millionen Menschen werden jetzt in Indien von den „Relief Works“ unterhalten, doch zwölf Mal so viel Unglückliche sind hilflos dem bittersten Elend preisgegeben.“

## Herzenskonflikte.

13) Roman von F. von Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Elma hatte sich erhoben und schritt eine ganze Weile nachdenklich im Zimmer auf und ab. Rosa verstand nicht ganz den eigentümlichen Blick, den sie auf die junge Frau warf, ahnte nicht, was in dem Augenblick in der Seele der anderen vorging. Naiv, wie sie war, meinte sie, die schöne Mrs. Holway müsse noch ganz von ihrer Scheidung erfüllt sein. In diesem Sinne bemerkte sie schüchtern:

„Sie werden sich doch wieder verheiraten, gnädige Frau?“

„Das ist unwahrscheinlich!“ entgegnete Elma kurz. „Ich glaube, ich kann nicht lieben. Nie habe ich etwas Aehnliches empfunden. Und eine Vernunftheirat habe ich doch schon durchprobiert. Vielleicht auch war mir das Glück nicht günstig. Von den vielen Männern, die mich anschwärmten, machte mir keiner den Eindruck, als ob er mich wirklich liebe. Ich bin ein abscheuliches, herzloses Geschöpf, Rosa, glauben Sie es mir!“

„O, das glaube ich nicht, Sie sind so gut!“ rief Rosa warm.

„Jedenfalls werde ich etwas für Euch thun,“ sprach Elma mit Nachdruck. „Und zwar macht mir das sehr viel Freude. Also keine Dankbarkeit! Wenn Sie mich langweilten, hätte ich längst ein paar Zeilen auf eine Karte gekritzelt und Sie verabschiedet.“

Rosa wagte nicht zu sagen, daß ihr dieses am liebsten gewesen wäre. Jedes andere Eingreifen Elmas flößte ihr geheimes Grauen ein.

„Ich wäre ja auch dafür sehr dankbar gewesen!“ stammelte sie.

„Nun verbitte ich mir aber die Dankbarkeit!“ rief Elma ungeduldig, „sonst werde ich grob. Mit den Stunden, das ist dummes Zeug. Sie sehen ja so blaß und herabgekommen aus, und Ihrem Manne kann damit nicht geholfen sein, wenn Sie wieder das nötige Geld verdienen. Er muß auf die Beine kommen, Ihr Fred, Ihr Halbgott. Was hat er denn für Kompositionen fertig?“

Etwas entmutigt zählte Rosa die Arbeiten auf. Aber an jeder fehlte noch irgend etwas. Nur das große, vierhändige Stück für zwei Klaviere lag im Druck vor.

„Hat er gar nichts für Singstimme?“ drängte Elma ungeduldig.

„O ja, zwei Lieder, aber —“

„Her damit!“ befahl Elma. „Auf der Stelle her damit! Wenn sie halbwegs brauchbar sind, werde ich sie in meinem nächsten Konzert singen, und Ihr Mann steht mit einem Schlage in der großen Oeffentlichkeit. Sollten sie mir nicht ganz liegen, so wird er sie mir zurecht machen, oder auch, ich besorge das selbst. Ich schmachte nach etwas Neuem, das noch niemand vor mir gesungen hat.“

„Ich glaube, daß die Lieder wunderschön sind,“ sagte Rosa. „Nur ist die Klavierbegleitung noch nicht ganz fertig.“

„Ganz egal,“ erklärte Elma. „Nur etwas Neues.“ Sie klatschte vor Vergnügen in die Hände. „Und Euch kann mit einem Schlage geholfen werden. Von Ihrem Manne kenn ich eigentlich nur die Gavotte, aber er machte den Eindruck, als ob er etwas könnte, etwas wäre. Also bringen Sie mir die Lieder noch heute. Auf Ihr Urteil allein, kleine Frau, kann ich nichts geben. Seien Sie nicht böse! Sie sind furchtbar verliebt in Ihren Mann und finden jeden Tintenkleck großartig, den er auf das Notenpapier macht. Aber es kann sein Glück sein, mein nächstes Konzert. Es wäre wunderschön, wenn ich mir so einen eigenen Komponisten entdeckte. Natürlich muß er mich am Klavier begleiten.“

Rosa war erschrocken über dieses Glück, über diese große Chance, die sich da plötzlich aufthat. Sie bebte an allen Gliedern, was Elma ja auch als ein Zeichen von Freude auffassen konnte. Nur nach schwerem, innerem Kampfe war Rosa hierhergekommen, instinktiv eifersüchtig auf diese schöne Frau, welche ihr Interesse für Fred nie verleugnet hatte. Da sie aber nun doch verheiratet war und voraussichtlich wieder nach Amerika zurückkehrte, so glaubte Rosa, diesen Schritt wagen zu können. Was sich nun daraus ergab, durfte sie nicht von der Hand weisen. Aber sie schauderte bei der Vorstellung, daß Elma schon jetzt über ihren Gatten so verfügte, sein Schicksal, seine Zukunft in die Hände nahm. Und sie, Rosa, hatte das veranlaßt. Noch niemals hatte er das Konzertpodium ohne sie, Rosa, betreten, und nun sollte er Mrs. Holway begleiten!“

Rosa hoffte im Stillen, er werde sich dagegen sträuben. Hatte er es doch schon als Knabe abgelehnt, ihren Gesang zu begleiten. Mochte sie dann seine Lieder singen, nur sollte er nicht mit ihr auftreten. Aber auch dann! Besser war es, diese Lieder gefielen ihr gar nicht. Besser war es, weiterhin in Sorge und Armut zu leben, als mit einem Füllhorn überschüttet zu werden, welches Elma Holway in den Händen hielt.

Diese selbst drängte Rosa, zu gehen. Noch heute Nachmittag sollte sie die Noten bringen und den Komponisten natürlich auch. Mit ihm sollten die Lieder probiert werden. Rosa versprach es und wollte sich empfehlen. Elma hielt sie einen Augenblick zurück.

„Sie werden doch nicht beleidigt sein, kleine Frau, wenn ich Ihnen einen Vorschuß anbiete auf das Honorar, welches Ihrem Manne zufallen würde? Wenn die Lieder einschlagen, so macht er natürlich meine ganze Tournee mit. Hier haben Sie meine Karte, gehen Sie zu meinem Manager und lassen Sie sich so viel geben, als Sie brauchen!“

„Aber doch erst, nachdem Sie die Lieder geprüft haben?“ stammelte Rosa verwirrt.

„Meinetwegen holen Sie das Geld also erst morgen. Nur wollte ich die Anweisung lieber Ihnen geben als Ihrem Manne.“

Rosa ging wie betäubt. Angst und Freude hielten sich in ihrer Seele die Wage. Gewiß, die schönen Lieder, vorgetragen von der Holway, konnten Fred mit einem Schlage bekannt, ja berühmt machen. Aber hatte sie, Rosa, ihn nicht selbst dieser Frau zugeführt? Elma besaß alles, was ein Weib begehrenswert machen kann; Schönheit, Künstlerschaft, Luxus und Reichtum; wirklich, sie war wie eine Königin, und wenn es ihr gefiel, Fred zu erobern, würde er ihr widerstehen? Rosa hatte sich eben erst gerühmt, sie sei seiner sicher. Aber eine solche Versuchung war noch nicht an ihn herangetreten. Und litt er nicht schwer unter dem Druck der Armut, der Alltagssorge, der Verkennung, der Unmöglichkeit, vorwärts zu kommen? Mußte seine Seele nicht derjenigen entgegenjauchzen, die ihn von diesem Leid befreite? Grub Rosa selbst nicht das Grab ihres eigenen Glückes? Sie kam in die Versuchung, Fred alles zu verschweigen, die Anweisung für den Manager zu zerreißen und Frau Holway unter einem Vorwand abzuschreiben.

Aber konnte sie das vor ihrem Gewissen verantworten? Durfte sie den geliebten Mann dieser glänzenden Aussicht berauben? Konnte er ihr jemals verzeihen, wenn er, möglicherweise durch Elma selbst, den wahren Sachverhalt erfuhr?

Elma hatte gestanden, daß ihr nur eins fehle, die Liebe. Es war Todesmut, wenn Elma unter diesen Umständen ihren Gatten der schönen Künstlerin zuführte. Aber es mußte gewagt werden. Und auf einmal fand sie den Quell aller Kraft, ihre eigene Liebe. Nicht an sich durfte sie denken, nicht an die Leiden, die ihr möglicherweise bevorstanden, sondern nur an ihn, den sie liebte mit jedem Tropfen ihres Blutes, mit jedem Nerv ihres ganzen Seins und Wesens.

Wie kleinlich auch, an Fred zu zweifeln! Er würde der Versuchung widerstehen!

Nun beflügelte sie ihre Schritte und kam hochklopfenden Herzens nach Hause. Jubelnd mußte sie dem Geliebten entgegenfliegen, die frohe Kunde auf den Lippen: Deine Stunde kommt!

Sie fand eine recht trübseelige Situation: Das Kind schrie, und das unerfahrene Dienstmädchen verstand es nicht, den Kleinen zu beruhigen. Fred war sichtlich verstimmt und ärgerlich, denn er hatte sich die lange Abwesenheit seiner Frau gar nicht erklären können.

„Du darfst nicht so lange fortbleiben,“ sagte er unwillig. „Ich war eben im besten Zuge, zu arbeiten, und nun ist meine Stimmung wieder weg. Es ist ganz unmöglich, daß ich sie wieder bekomme.“

Sie überhörte die Härte und Ungerechtigkeit seiner Worte. Hatte er doch recht. Das geliebte kleine Geschöpfchen wurde oft zur großen Plage, weil es ungebührlich viel schrie, was der nervöse Vater nicht vertragen konnte.

„Fred, ich bringe Dir ein großes Glück,“ war ihre einzige Antwort. Müde hob er den Blick.

„Will Fräulein Rosenthal wieder Stunden bei mir nehmen? Bist Du etwa dort gewesen, darum zu bitten?“

Er sagte dieses nicht ohne Bitterkeit. Es handelte sich um eine sehr begabte, glänzend zahlende Schülerin, die er durch eine seiner Launen beleidigt hatte.

„O nein! Viel, viel mehr!“

Und sie begann zu erzählen. Langsam, planmäßig, ausführlich. Er wurde sehr unwillig, daß sie zur Holway

Landesbibliothek Oldenburg

gegangen, aber ihre triumphierende Miene beruhigte ihn, und sie berichtete weiter in der heimlichen Hoffnung, er werde, einer seiner unberechenbaren Launen folgend, das Anerbieten Elmas rundweg ablehnen. War dies Anerbieten denn doch nicht gleichbedeutend mit einem Entgegenkommen des Weibes, der schönen, emanzipierten Frau?

Aber nichts von alledem geschah. Fred hörte sehr aufmerksam zu, die schönen, dunklen Augen ins Ungewisse gerichtet. Dann sagte er, Rosa zärtlich an sich ziehend:

„Das kann unser Glück werden, meine Alte. Die Lieder sind schön, und sie ist eine große Künstlerin."

Seine zärtlichen Geberden hatten ihre Bedenken sofort beschwichtigt. Auch sie empfand jetzt nur das Glück, und keine Angst mehr. Dennoch machte sie eine leise Einwendung:

„Woher weißt Du, daß es ein großes Glück ist? Du hast die Holway ja nicht gehört."

„O doch! Sie sang doch damals bei uns, und sie hatte etwas an sich, was mich an ihre Künstlerschaft glauben ließ."

Rosa fühlte einen leichten Schauder. Hatte Elma nicht etwas ganz Aehnliches über Fred gesagt?

Sie suchten nun zusammen die Noten heraus, ordneten die unordentlichen Blätter und radierten ein paar Tintenklexe. Dann wurden sie sauber in eine Rolle verpackt. Fred erklärte, nicht mitgehen zu wollen. Die Sängerin würde dann unbefangen urteilen. Rosa war es zufrieden. Pünktlich, zur verabredeten Stunde, erschien sie bei Mrs. Holway, die ungeduldig wartete und mit den Noten sofort an das Klavier stürzte. Sie sang die Lieder vom Blatt, und Rosa begleitete. Elma war außer sich vor Entzücken. Sofort eilte sie ans Telephon, um ihrem Manager das Programm des zweiten Konzerts mitzuteilen, um Zeitungsnotizen zu verschicken und gleich ein drittes Konzert anzusetzen.

Ohne von Fred oder von Rosa irgendwelche Zusage erhalten zu haben, wurde in den Zeitungsnotizen bekannt gegeben, daß der Komponist die Liedervorträge der Sängerin begleiten werde. Elma fühlte sich ganz als Herrscherin, sie ordnete an, was ihr gut dünkte, und es war selbstverständlich, daß man sich fügte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachrichten.

**Lambertikirche.**

Am Freitag, den 16. März:
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Kirchenrat Roth.
Am Sonnabend, den 17. März:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.

Sonntag, den 18. März, **vormittags 9 Uhr**, in der Schule zu **Peterschn:** Predigtgottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

**Garnisonkirche.**

Am Sonntag, 18. März:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

**Osternburger Kirche.**

Freitag, den 16. März:
Fastengottesdienst 5 Uhr: Pastor Köster.
Sonntag, den 18. März (Oculi):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.


**Verkauf einer**

# Gastwirtschaft

**mit Ausspann und 2 Privathäusern.**

**Der Gastwirt Johann Böseler hieselbst beabsichtigt, folgende**

## Immobilien

**mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen:**

1. die Ecke der Alexander- und Kreuzstraße belegene, z. Zt. von Herrn Oetjengerdes nachweise benutzte Gastwirtschaft **„Wiefelsteder Hof"** nebst einem für 50 Pferde Platz bietenden Stall, großem Schweinestall und geräumigem Hofplatz;
2. das an der Kreuzstraße unter Nr. 1 belegene 2stöckige **Wohnhaus** nebst Hofplatz, dasselbe befindet sich in bestem Bauzustande und ist zu vier Wohnungen eingerichtet;
3. das daselbst unter Nr. 2 belegene zu 2 Wohnungen eingerichtete **Haus** nebst Garten.

Der „Wiefelsteder Hof" liegt an einer der verkehrsreichsten Zuwegungsstraßen in Oldenburg. Die Wirtschaft ist im flotten Betriebe und wird namentlich von der ländlichen Bevölkerung gern besucht.

**Der tägliche Biermsatz beträgt durchschnittlich ca. 60 Ltr.**

Die Wirtschaft kann auf Wunsch mit **vollem Inventar** übernommen werden. Anzahlung gering.

**Dritter und letzter Verkaufstermin** ist angesetzt auf

**Sonnabend,**
**den 24. März d. Js.,**
**nachmittags 6 Uhr,**

im **„Wiefelsteder Hof"** und wird alsdann bei genügendem Gebot der Zuschlag erfolgen.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.

**E. Memmen, Aukt.**

# Immobilverkauf.

**Frau Witwe Küpker zu Osnabrück beabsichtigt, ihre an der Nelkenstraße unter Nr. 6 belegene**

## Besitzung,

bestehend aus einem zu 4 Wohnungen nebst Zubehör eingerichteten Hause und Hofplatz, öffentlich meistbietend **zu verkaufen**, und ist hierzu Termin auf

**Montag,**
**den 26. März d. J.,**
**nachm. 4 Uhr,**
**in Satinks Gasthause, Nelkenstr. Nr. 23, angesetzt.**

**Bei irgend annehmbarem Gebot soll in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden, da weitere Aufsätze möglichst vermieden werden sollen.**

**E. Memmen, Aukt.**

**Gemüse- u. Blumen-Sämereien** sind wieder in frischer keimf. Ware vorr. **H. Sündermann**, Nadorst, a. d. Ch. 4.

# Immobil-Verkauf.

Der Rechnungssteller **A. Paryssel** zu **Oldenburg**, als **Verwalter** im **Konkurse** über das **Vermögen** des **Bademeisters F. Schuster** hieselbst, läßt das zur **Konkursmasse** gehörige **Immobil**

**Blumenstraße 21,**

**bestehend aus hübschem Garten, herrschaftlichem Vorderhause und neuem Anbau**, in welchem eine **gutgehende**

## Badeanstalt

**sich befindet, mit allen zum Immobil gehörenden Bade-Einrichtungen am**

**Sonnabend den 17. d. M.,**
**nachm. 5 Uhr,**

**mit beliebigem Antritt in J. H. Krögers Restaurant, Steinweg Nr. 24, zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.**

Unterzeichneter, wie auch der Konkursverwalter erteilen vorher gern jede gewünschte Auskunft, auch liegen die Verkaufsbedingungen bei denselben aus.

**W. Köhler**, Auktionator.

**Bürgerfelde.** Ich beabsichtige, meine beiden am Diedrichsweg belegenen

## Häuser,

je zu 2 Wohnungen eingerichtet, mit Garten und Ackerland, sowie 2 daselbst belegene

## Bauplätze

unter günstigen Bedingungen zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

**A. Siemen**, Scheidenweg 1.

**Prima Magdebg. Sauerkohl,** sowie **grüne Schnittbohnen,** empfiehlt

**K. Brokop, Wallstr. 6.**

## Pflanztannen,

**Fichten und Edeltannen,** können abgegeben werden aus hiesiger Baumschule.

**Gut Loy.**

**Bunjes**, Forstaufseher.

**Nadorst. Zu verk. 2 trächtige Schweine. Joh. Hayen.**

## Buchenfadenholz

hat billig abzugeben **Gut Loy.**

## 25 Pfd. Mehl

**3 Mark.**

**Gustav Lohse Nchf.**

**Zu verk. Umgeg. Bremen e. flotte Wirtschaft** m. Tanzsalon, Kegelbahn, Bäckerei, e. Mietshause u. ca. 4 Mrg. Land, w. z. Bauplätzen sehr geeignet ist. Das Lokal ist zugl. Vereinslokal für mehrere Vereine. Offerten unter **S. 210** an die Exped. d. Bl. erb.

**Rastede.** Habe einen Haufen

**besten Stalldünger**

abzugeben. **J. H. Onken.**

Im Auftrage der Erben des Köters **Hinrich Bakenhus** zu **Gr.-Bornhorst** ersuche ich alle, welche an den Nachlaß zu fordern haben, mir spezifizierte Rechnung bis zum 20. d. Mts. einzureichen; Schuldner ersuche ich, bis dahin Zahlung zu leisten.

**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**
Rechtsanw.

# Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikanstauungeen** in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl all untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den **Apotheken** von **Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfleth, Jade, Ovelgönne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpstedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Löningen, Augustfehn, Detern, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustadtgödens, Belfort, Bant, Wilhelmshaven, Fedderwarden, Jever, Wittmund, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Tossens, Burhave, Stollhamm, Atens, Seefeld, Dedesdorf, Stotel, Rodenkirchen, Geestemünde, Bremerhaven, Bremen** u. s. w., sowie im **Grossherzogtum Oldenburg** und **ganz Deutschland** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82" 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Das in unserm

**Baukgebäude Schüttingstraße Nr. 20**

befindliche **feuer- und einbruchssichere, Tag und Nacht bewachte**

# Tresorgewölbe

halten wir zur **Aufbewahrung** von

## Wertpapieren und Wertgegenständen

**aller Art**

bestens empfohlen.

Wir vermieten die in dem Gewölbe angebrachten **Tresorfächer, welche unter eigenem Verschlusse der Mieter stehen**, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung **verschlossene Dokumentenkasten, versiegelte Pakete** und dergl. in Aufbewahrung.

Wir übernehmen ferner die **Aufbewahrung** und **vollständige Verwaltung von Wertpapieren aller Art**, wobei wir uns für die Treue unserer Beamten, sowie für eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte verantwortlich machen. Die Verwaltungsgebühr beträgt ⅙‰ jährlich (= ℳ 1,— für je ℳ 6000,—), im Minimum jedoch ℳ 1,— per Jahr.

Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. — Die Besichtigung unseres Gewölbes wird gern gestattet.

**Oldenburger Bank.**

**A. Krahnstöver. Probst.**

# Ofenlack,

**Bronze in allen Farben, Lacke**

**für Brandmalerei und Kerbschnitzerei empfiehlt**

**Fr. Spanhake,**
**kl. Kirchenstr. 7.**

**Zeichnen- u. Zuschneide-Kursus.** Eintritt jederzeit.
**Anfert. von Kostümen jeder Art.** Frau **Emma Witte**, Damen-Konf., Kurwickstraße 9.

**It. Rotwein p. Fl. 75 ₰, Samos** (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰, empfiehlt **Gustav Lohse Nachf.,** Inh. **Heinrich Eilers.**

**Zahnschmerz**

hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropps Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt: **Drogerie H. Fischer.**

Gut gewonnenes

**Heu**

— 1000 Pfd. 28 Mk. —

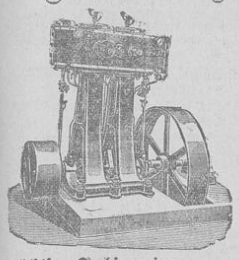
ist abzugeben. **Gut Loy.**


Landesbibliothek Oldenburg

# F. W. Hebestreit, Oldenburg,

**Peterstraße 20,**

**Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks,**



hält sich zu **maschinellen Anlagen**, als Molkerei, Ziegelei, Sägerei, Mühl- und Torfbereitungswerke, angelegentlich empfohlen.

Speziell offeriere **Dampfmaschinen** und **Lokomobilen** in nur erstklassiger Qualität.

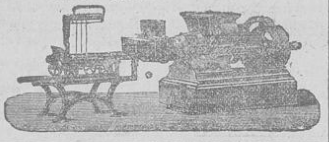
Eincylinder-System von 1—100 effektiv. PH. Zweifache Expansionsmaschinen (Compound) von 10—300 PH. auf Auspuff und mit Kondensation, liegend und stehender Anordnung.

Ferner: Schnellaufende, liegende **Dampfmaschinen**, spez. für elektr. Anlagen, als Schiffsmaschinen und zu diversen Zwecken.

**Tüchtige Fachingenieure**, speziell für Molkerei-, Ziegelei- und größere Maschinenbetriebe, stets zur Verfügung.

Weitgehendste Garantie, günst. Zahlungskonditionen.

Kostenanschläge gratis und franko.



D. R. Patent 84299. **Blut-Kraftfutter** D. R. Patent 84299.

**der deutschen Futterstoff-Fabrik, Bremen,**

wird den Herren Pferde- und Viehbesitzern als **bestes** und **billigstes Bei- und Kraftfutter** für **Pferde, Mast-, Milchvieh** und **Schweine** empfohlen.

**Blut-Kraftfutter**

enthält laut Analyse des Herrn Doktor P. Petersen vom 27. Juni 1899

**20 % Proteïn und Fett.**

Lager in **Oldenburg** bei Herren: **Wilhelm Kathmann, J. Frerichs & Sohn.**

# Dr. Brehmer's

**weltberühmte, internationale Heilanstalt für Lungenkranke**

**Görbersdorf — Schlesien**

sendet Prospekte kostenfrei durch

**die Verwaltung.**

**Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank, abzügl. ½ %, mindestens 3, höchstens 4%, gegenwärtig also**

**4%**

**oder auf Wunsch 3½ % fest, mit 14täg. Kündigung oder auf Check-Konto 2%.**

**W. Fortmann & Söhne,**

**Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.**

**Landwirtschaftsschule in Hildesheim.**

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Montag, den 23. April.** Aufnahme für **Ackerbauschule** und berechtigte **Landwirtschaftsschule.** — Hospitantenkursus. — Nähere Auskunft durch

**Dr. Wilbrand, Direktor.**

**Forstdistrikt Delmenhorst.**

# Holz-Verkauf

**im Revier Hatten.**

Es sollen verkauft werden:

**am Dienstag, den 20. d. Mts.:**

**a. Forstort Dingsteder Gehäge:**

32,80 fm Eichen, Bau-, Schwellen- und Werkholz,
16,00 fm Eichen, Pfahl- und Brennholz,
19,00 fm Eichen, Reisig,
14,05 fm Buchen, Nutzstämme, schwere gesunde Blöcke bis zu 61 cm Durchmesser und 2,34 fm Inhalt,
(2,13 fm Buchen, Stamm- und Astbrennholz.

**b. Forstort Twiestholz:**

20 fm Eichen und Buchen, Reisig,
8,56 fm Birken, Nutzstämme, Pantoffelmacherholz,
4,00 fm Birken, Reisig,
66,58 fm Kiefern, Balken, Sparren und Latten,
8,98 fm Lärchen, Latten u. Pfahlholz.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr im Dingsteder Gehäge in der Graft bei Nr. 53 der Eichenstämme.

Das Holz im Twiestholz kommt bei Nr. 408 der Kiefern auf der Abtriebsfläche, am Twiest-Nahder Wege beginnend, nachmittags gegen 1 Uhr, zum Verkauf.

**Hasbruch**, 11. März 1900.

**Der Oberförster.**
Schwertzel.

**Briefmark.-Sammlung,** sowie einz. bessere Marken, Münzen und **Medaillen** sucht zu kaufen **A. Tönjes**, 3. Ehnernstr. 21.

# Für 10 Mark

liefern wir Ihnen ein naturgetreues

# Kreide-Porträt

in Lebensgröße (Brustbild), Größe 40×50 cm, portofrei, gleichviel Ihr eigenes oder dasjenige Ihrer **Frau Gemahlin, Kinder, Eltern, Geschwister, Verwandten, Freunde u. Bekannten.**

**Wir vergrössern jede Photographie,**

ob Visit-, Kabinett- oder Momentbild und **garantieren vollkommenste Aehnlichkeit, künstlerische Ausführung u. dauernde Haltbarkeit.**

Bestellungen mit **Beischluß** der betr. **Photographie**, welche mit dem in **ca. 10 Tagen** gezeichneten **Porträt** unbeschädigt zurückfolgt, werden zu Preise von

**nur 10 Mark, 2 Bilder 19 Mark,**

gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme angenommen.

**Jedermann ist von unseren Porträts entzückt! Kostbarstes Andenken, schönster Wandschmuck im Salon.**

**Ueberraschendstes Gelegenheitsgeschenk!**

Jedem besonders geäußerten Wunsch wird genauestens Rechnung getragen.

**Geschmackvolle Einrahmung** der Porträts in einfachen und hocheleganten Rahmen zu sehr billigen Preisen.

**Buchhandlung Klinger, Kunst-Atelier f. Porträts,**

**Berlin C. 2. Kaiser Wilhelm-Str. 4. Laden 37.**

**Tüchtige Vertreter erwünscht.**

# van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

*Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.*

# Große Waren-Auktion

zu

**Osternburg.**

Herr **L. Bley** hierf. läßt am

**Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. März d. Js.,**

**jedesmal nachm. 2½ Uhr auf.,** in seiner Wohnung, Schulstraße 2: eine große Partie fertiger Herren- u. Knabenanzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehzeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Flanelle, Kattune, Barchende, Bettzeuge, Leinen, Wachstuche, Gardinen, Bettfedern und Daunen, Buckskin, Reste für Anzüge und Hosen, Damenkleiderstoffe, Damenröcke, Schürzen 2c., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

**Sämtliche Waren sind neu und durchaus guter Qualität.**

Kaufliebhaber ladet ein

**A. Bischoff**, Auktionator.

Billig zu verk. 1 schöner **Straßenrenner** (wenig gebr.) b. letzt. gr. Rennen i. Oldb. fiel d. 1. Pr. (100).
Ofener Chaussee 1.

**Westerholt.** Bei Strafe untersage ich hiermit strenge die **Ueberwegung** meiner hinter dem Hause belegenen **Weide.**

**G. Neumann.**

Billig zu vermieten 2 schöne **Wohnungen.** Ofener Chaussee 1.

**Zwischenahn.** Zu verkaufen eine tiedige **Kuh**, welche Anfang April kalbt. **Ww. Dreyer.**

Zu verk. 1 **Sekretär** (fast neu).
Donnerschweer Ch. 54, oben.

**Osternburg.** Zu verk. e. schw., nahe am Kalben steh. **Kuh.** Schulstr. 14.

# Modellhut-Ausstellung.

Habe eine **große, besonders schöne Auswahl hochfeiner Modellhüte** im separaten Zimmer zur gefl. Ansicht ausgestellt.

Gleichzeitig erlaube mir den Eingang **sämtlicher Neuheiten** für die **Frühlings- und Sommer-Saison** ganz ergebenst anzuzeigen.

**G. Horn, Achternstr. 43.**

**Das zur Konkursmasse des Fahrradhändlers Robert Kruse in Oldenburg gehörende**

# Warenlager,

**namentlich: mehrere neue und gebrauchte Damen- und Herren-Fahrräder, 1 gebrauchter Zweisitzer, sowie ein großer Vorrat Fahrradutensilien, als: Laternen, Glocken, Reparaturkasten, Brennöl, Carbid, Putzpolitur, Oelkannen, Taschen, Pumpen u. s. w., auch eine große Partie Ersatzteile, als: Decken, Schläuche, Ketten, Pedale, Pedalgummi 2c., soll im Wege des Ausverkaufs zu ermäßigten Preisen veräußert werden.**

**Reparaturen werden nach wie vor ausgeführt.**

**Oldenburg, März 3, 1900.**

**Der Konkursverwalter.**
**Carstens, Rechtsanwalt.**

Bargewinn bis zu

# 12,500 Mark

kann durch Beteiligung am Ankauf von Wertpapieren erzielt werden. Risiko höchstens M. 35.— Prospekte gratis.

**G. Appold**, Bankgeschäft, **Frankfurt a. M.**

**Knochen-Jauche** hat für längere Zeit abzugeben. **Jacob Steinthal,** oldenburger Kunstdünger-Fabrik.

**Hauthausen.** Zu verkaufen eine Ende d. Mts. kalbende **Kuh.**
**Friedr. Müller.**

Landesbibliothek Oldenburg

**Das zur Konkursmasse des Fahrradhändlers**

# Robert Kruse

**in Oldenburg gehörende Warenlager soll schnell geräumt werden, es sind daher die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt worden.**

**Vorhanden sind noch mehrere neue und gebrauchte**

## Damen- u. Herren-Fahrräder,

**sowie eine große Partie Zubehörteile.**

**Oldenburg, 1900, März 14.**

**Der Konkursverwalter:**
**Carstens,** Rechtsanwalt.

---

**Großartig! Auf zum Lindenhof. Großartig!**

Zweites großes

# Bockbierfest

**nach Münchener Art,**
verbunden mit

## Großem Gesellschafts-Abend,

ausgeführt vom

**Dilettanten-Verein vor dem Heiligengeistthor.**

**Sensationelle Programmnummern,** unter anderm: **Transvaal-Couplet;** Auftreten der **Lustaria-Truppe** mit ihren Saltos und Luftsprüngen; **Blitzkeulenschwingen;**

**Empor! Es ist erreicht!** 40 Personen treten auf.

Saalöffnung 7 Uhr. Eintritt 30 ₰.

---

Bei

**Gicht** Gelenkrheumatismus, Ischias, Steinleiden hat sich laut zahlreich vorliegend. Gutachten ärztl. Autoritäten in hervorragender Weise bewährt.

**Antiarthrin**

— (in den meisten Staaten patentirt [D. R. P. a.], Name geschützt) — hergestellt aus Oxybenzylalkohol (Saligenin), Gerbsäure und Salicin. In Pulver- und Pillen-Form nur in Apotheken. Wo nicht, bes. sof. Zusendung Ap. **Ludwig Sell & Co., München 85** von welchen an Interessenten eine ausführliche Broschüre (24 Seiten) über Gebrauch u. Wirkung grat. u. fr. versandt wird. (Carton Pillen M 4.—. 50 Pillen enthalten: 9,5 gr. Antiarthrin; 2,0 Rhabarber; 0,8 Gibisch; 0,4 Glyc. u. 0,1 Drag.)

Frau **Fr. Bosch** schreibt: Karlsruhe, **8. December 1899.** Ich muß Ihnen zu meiner größten Freude bekennen, daß Ihr Präparat geradezu Wunder wirkt bei meinem schweren Leiden. Vergangenen Samstag den 2. ds. fing ich mit 5 Pulvern pro Tag an, und nach 4 Tagen fuhr ich fort mit 4, und meine martervollen Schmerzen, sie nehmen stetig ab; schon die zweite Nacht fand ich den ersten erquickenden Schlaf, welcher mir seit Jahresfrist nie mehr zu teil wurde. Als ich in jener Nacht erwachte und keine Schmerzen mehr fühlte, wußte ich nicht, wie mir geschah, ich konnte es kaum fassen. Meinen zusammengekrümmten Fuß, mit dem ich nur mit der Zehenspitze den Boden berühren konnte, kann ich ohne Schmerz strecken und mit den Ferien fest auftreten, so daß ich jetzt ohne Krücke und nur wenig hinkend laufen kann. Wird die Besserung mit solchen Riesenschritten fortschreiten, so hoffe ich nach Neujahr meine Schwimmbäder wieder aufnehmen zu können. Wie glücklich ich bin, vermag ich nicht in Worten auszudrücken und möchte nur wünschen, daß dieses köstliche Mittel die weiteste Verbreitung finde, daß alle, welche von diesem martervollen Leiden befallen sind, seine Segnung genießen können. Sie werden von lieben Freunden von mir dieser Tage Aufträge erhalten, und auch mein Vorrat wird bald zur Neige gehen. Empfangen Sie meinen besten Dank, dem Sie haben mir wieder neues Leben geschenkt, wenigstens schönste ich mir neuen Mut für dasselbe

---

# Immobil-Verkauf

in

**Westrittrum.**

Die **Gebrüder Schumacher** in **Westrittrum** haben mich bevollmächtigt, ihre

## Brinksitzerei,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, und Stall, 50 Scheffels. Acker- und Gartenland, 4,2378 ha Wiesen- und Weideland und 3,3079 ha unkultivierten Moorländereien, stückweise oder im ganzen mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß in dem Wohnhause seit Jahren

**Wirtschaft**

mit bestem Erfolge betrieben wird u. dies die einzige Wirtschaft im Orte ist. ⅓ der Kaufsumme kann darin gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufsversuch findet am

**Montag, den 19. März d. J.,**
**nachm. 5 Uhr,**

in **Schumachers Wirtshause** statt, wozu Kaufliebhaber einladet

**J. F. Harms.**

---

**Verkauf alter Materialien.**

Freitag, den 16. März d. Js., vormittags 9 Uhr beginnend, sollen auf dem hiesigen Zeughaushofe, Augustistraße, alte Metalle, altes Leder, Lumpen, Schnallen u. andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden.

**Filial-Artillerie-Depot Oldenburg.**

---

# Obstbäume,

**Allee- und Zierbäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen** 2c.
Preisverzeichnis kostenfrei.

**G. Heinje,**
**Edewecht.**

---

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
**August Stukenbrok, Einbeck**
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

---

**Damen,** welche am Unterricht in Musterzeichnen, Zuschneiden u. Kleidermachen n. neuesten Systemen teiln. woll., können jederzeit eintreten. **E. Winter,** Staulinie 3.

**Osternburg.** Zu verk. eine 3jähr. **Stute. Heinr. Rosenbohm.**

**Bürgerfelde.** Auf meinem Lande liegt **Gift für Hühner.**
**Bernh. Osterloh,** Scheideweg 7.

**Neusüdende.** Zu verk. eine gute **Kuh. Joh. Wilken,** b. Tannenkrug.

**Moorhausen** b. Wüsting. Zu verk. e. nahe am Kalb. steh. **Kuh. F. Helms.**

**Loyerberg.** Suche zu Ostern oder Mai e. **Lehrling. F. Hillje,** Maler.

---

# Rastede.

Zwecks Gründung einer

**Eier-Verkaufs-Genossenschaft**

ist **Versammlung** auf **Sonnabend,** den **17. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, in **Grafs Wirtshause** anberaumt. Die Herren J. H. Onken und Hauptlehrer Heinken-Nethen werden **Vorträge** halten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Moordorf.** Von 2 trächt. **Stuten,** 4 und 7 Jahre alt, wünsche eine nach Wahl zu verkaufen.
**A. Maas.**

**Bürgerfelde.** Ich empfehle mich als **Gartenarbeiter.**
**Johann Wolsteich,** 3. Feldstr. 6.

**Dünger** zu verkaufen. Stau 31.

**Heirat.** Wer reich und glücklich heiraten will, verl. Prosp. umsonst. Journal Charlottenburg 2.

**Osternburg.** Zu verkaufen **Kuhdünger. Högemann,** Sandstr. 41.

Zu verkaufen billig ein fast neues **Fahrrad.** Wallstraße 1.

**Eversten.** Z. vk. e. j. sch. n. a. Klb. steh. **Kuh. Fr. Schnitger,** Prinzessinweg.

**Glacee-Handschuhe**

**trafen in großen Sendungen wieder ein. Die Ware zeichnet sich ebenso durch tadellose Arbeit, wie durch feine Farben und vorzügliche Gerbung des Leders aus. Auch empfehle sehr schöne waschleder. Handschuhe für Damen u. Herren.**

**A. Hanel.**

---

**Zu belegen und anzuleihen gesucht.**

**Zwischenahn.** Umzuleihen gesucht von prompten Zinszahlern gegen sichere, zum Teil pupillarisch sichere Hypotheken und 4% Zinsen: zum 1. August oder früher: 8000 M., 6000 M. und 2000 M., zum 1. Oktbr. 8000 M. **Feldhus,** Aukt.

---

**Wohnungen.**

**Oldenburg.** Zu verm. z. 1. Mai abschließbare **Oberwohnung,** enth. 2 St., 4 K., Küche, Keller u. Bodenraum m. Wasserleitung. Mietpreis 325 M. Näheres Johannisstr. 8.

**Osternburg.** Zu verm. z. 1. Mai kleine **Oberwohnung** für einzelne Leute. Schulstr. 16.

Gesucht. Umständehalber noch zu Mai eine **Wohnung** mit kleiner Werkstatt. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten freundl. möbl. **Stube** und Kammer. Bergstraße 16.

Zu verm. eine schöne **Oberwohnung,** 2 Stuben, 3 K., Torfr., Keller und Gartenl. Donnerschwee 127.

**Möbl. Zimmer**

**billig zu verm. 2. Ehnernstr. 1.**

**Osternburg.** Zu vermieten ein

**kleines Haus,**

enthaltend 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Stall und Garten. Näheres Bremer Chaussee 90.

**Osternburg.** Zu verkaufen resp. zu vermieten ein

**kleines Haus**

mit schönem Laden und großem Keller, worin ein Flaschenbier-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird. Näheres Bremer Chaussee 90.

Zu vermieten auf 1. Mai eine **Oberwohnung,** passend für einzelne Frau oder kinderlose Familie. Donnerschweer Chaussee 60.

Gut möbl. **Stube** und Kammer, eventl. mit voller Pension, billig zu vermieten. Haarenesch str. 12.

Zu v. e. **Wohn.** Näh. Johannisstr. 11.

2 j. Leute erh. **Wohng.** Johannisstr. 11.

**Zu verm.** zu Mai oder April eine Oberwohnung. 3. Ehnernstr. 9 e.

**Zu vermieten auf Mai eine Unterwohnung.**
**Nadorsterstraße 53.**

---

**Vakanzen u. Stellengesuche.**

**Drielake.** Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Dienstmädchen.**
**G. Barkemeyer.**

Gesucht auf sofort eine ordentliche **Frau oder Mann zum Brotaustragen** für feste Kundschaft und gute Prozente.

**Adolf Schmiester,**
Gaststraße 8.

---

Alte Lebens-, Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht für Bremen, Oldenburg und Ostfriesland geschäftskundigen

**General-Agenten und Inspektionsbeamte.**

In Organisation und Antragserwerb erfahrene, für Mk. 10,000 kautionsfähige Bewerber mit guter Fachbildung, wollen Anerbieten mit Nachweis über bisherige Stellungen und Erfolge, Lebenslauf, Zeugnissen, Photogramm und Auskunft über Alter u. Religion einreichen unter **S. 211** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht eine **Frau** zum Brotaustragen und ein **Schulknabe.**
**H. Focke,** Donnerschweerstr. 57.

**Edewecht.** Gesucht auf sofort ein **Geselle** für meine Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei. **H. A. Reimers.**

**Gesucht auf sofort ein kleines, freundliches Kindermädchen.**
Frau **C. Nolte,** Alexanderstr.

**Ohmstede.** Gesucht zum 1. Mai ein zweites **Mädchen** von 14—16 J.
**B. Wemtye.**

**Großenmeer.** Gesucht auf sofort oder Mai ein jüngerer **Geselle** für meine Bäckerei. **Chr. Wenke.**

Gesucht auf gleich oder Mai ein **Mädchen** für Haushalt und Laden gegen hohen Lohn.
**H. Nerdel,** Alexanderstr. 11 a.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen.
**Adolf Schmiester,**
Gaststraße 8.

Gesucht auf sofort nach auswärts ein tüchtiger **Tischlergeselle** auf fournierte, polierte Möbelarbeit bei gutem Lohn. Reisekosten w. vergütet. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gesucht zu Mai ein akkurates**

**Mädchen.**

**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**
Rstllr.

**Gut Hahn.** Zu Mai ein tüchtiger, zuverlässiger

**Knecht**

gesucht. **W. Bulling.**

**Gut Hahn.** Habe noch beste

**Bausteine**

abzugeben. **W. Bulling.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling. G. Bohlje,** Schuhmachermeister, Kriegerstraße 7.

**Jade.** Suche auf nächsten Mai für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts gegen Salär; Familienanschluß.
**F. Gröning.**

Gesucht **Malerlehrling.**
**R. Fuchs,** Taubenstr. 24, Bremen.

**Wüstinger Mühle.**

Gesucht zum 1. Mai ein treuer, zuverlässiger **Müllergeselle** für meine Wind- und Dampfmühle, am liebsten, der in einer solchen gearbeitet hat, und ein **Fahrknecht,** der auch Landarbeit versteht. **B. F. Möhlenbrok Ww.**

**Zwischenahn.**

Ich suche 2 gewandte

**Möbeltischler**

auf dauernde Arbeit.
**H. Hartmann,** Tischlermeister.

Zu Ostern oder Mai ein

**Kellnerlehrling**

gesucht.
**Zwischenahn. Meyers Hotel.**

Ges. 1 tücht. **Maschinenschlosser.**
**Herm. Meyer,** Pferdemarktplatz.

---

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen**

**Sonntag, den 18. März d. J.,**
**nachm. 4 Uhr,**
in **Ahlers' Hotel** in **Rastede:**

**Vortrag**

des Generalsekretärs des Verbandes der Handels- u. Gewerbe-Vereine,

**Herrn Dr. Violet,**
**Oldenburg.**

**Handwerker-Verein.**
**Handels- u. Gewerbe-Verein.**
**Rastede.**

---

**Krieger-Verein Hahn.**

Am Sonntag, den **18. d. Mts.:**
Großer

**Gesellschaftsabend**

im Vereinslokale **Hahner Hof.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
Hierzu laden freundlichst ein
**Der Vorstand. H. J. Pralle.**
NB. Vor der Aufführung, nachm. 5 Uhr, findet die

**Monats-Versammlung**

statt. **D. O.**

---

**Krieger-Verein zu Eversten.**

Am Sonntag, den 18. März:

**Großer Gesellschafts-Abend.**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. präz. 7 Uhr. Entree 30 ₰.
Es kommen nur neue Vorträge und Theaterstücke zur Aufführung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
**Der Vorstand.**

---

**Doodts Etablissement.**

**Freitag, den 16. März:**

**Erstes Auftreten**

der neu engagierten

**Spezialitäten-Gesellschaft.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
**Joh. Böseler.**

---

**Zum grünen Hof,**

**Donnerschwee.**

Am **Sonntag,** den **18. d. Mts.:**

Großer

**Gesellschaftsabend,**

veranstaltet von der **Kapelle der Oldenb. Glashütte,** unter Mitwirkung des **Gesangvereins der Oldenb. Glashütte.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰, im Vorverkauf 25 ₰.

---

**Union.**

**Voranzeige.**

**Sonnabend** und **Sonntag,** den **17.** und **18. d. Mts.:**

**Militär-Konzert,**

unter Mitwirkung namhafter Kräfte des **Tivoli-Theaters** in **Bremen.**
Näheres Plakate und Anzeigen.

---

**Klub Einigkeit, Osternburg.**

Sonntag, den 18. März d. Js:

**Großer Gesellschaftsabend**

im **Schützenhof zur Wunderburg.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰. **Der Vorstand.**
NB. Für reichhaltiges Programm ist bestens gesorgt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 3. Beilage

## zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstg, den 15. März 1900.

### * Landgericht.

**Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts vom 14. März 1900, vormittags 10 Uhr.**

1. Es waren angeklagt: 1. der Techniker und Wirt Franz Zschäge zu Bant, 2. der Schuhmacher Johannes Karl Tietze zu Neubremen, 3. der Wirt Martin Kruse zu Eversten, 4. der Maurer Ferdinand Conrad Karl Aug. Kaune zu Neubremen, 5. der Bäckermeister Heinrich Johann Behrens zu Neubremen, zu Bant im Jahre 1899

1. Zschäge am 15. April den Arbeiter Martin Schmidt senior mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, indem er mit einem Revolver auf ihn zielte und erklärte, er werde ihn niederschießen, wenn er nicht ruhig sei. 2. Sämtlich in der Nacht vom 15. auf den 16. April in die Wohnung des Feueranzündermachers Schmidt widerrechtlich eingedrungen zu sein, und zwar gemeinschaftlich mit anderen und als mit Waffen versehene Personen, und hierdurch zugleich gemeinschaftlich andere widerrechtlich durch Gewalt und durch Bedrohung mit Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung oder Duldung genötigt zu haben, indem sie sich, um den Feueranzündermacher Schmidt zum Verlassen seiner Wohnung zu zwingen, mit einander und mit noch verschiedenen anderen Personen vor dessen Thür begaben, diese mit Gewalt aufdrückten und, mit Gummischläuchen, Stöcken und anderen Gegenständen versehen, zum Teil in die Schmidtsche Küche eindrangen, wobei Zschäge mit einem Revolver in der Hand vor der Thür stehen blieb und die Eindringenden ermunterte, indem diese unter dem Rufe „Heraus! Heraus!“ die in der Küche befindlichen Gegenstände durcheinanderwarfen, und indem mehrere von ihnen gegen die Bewohner thätlich wurden oder diese mit Thätlichkeiten bedrohten, wobei insbesondere einer der nicht benannten Beteiligten den Sohn Martin Schmidt mit einem Stück Ziegelstein warf, Tietze auf Schmidt selbst losschlug und die Haustochter Gesine Schmidt mit einem harten Gegenstand auf die Schulter schlug, Kaune einen Revolver auf die Haustochter Johanna Schmidt und die Ehefrau Oppermann anschlug, Behrens Schmidt senior vor die Brust stieß, bis die Bewohner die Wohnung verließen. 3. Kruse, Tietze und Behrens in derselben Nacht vorsätzlich den Haussohn Martin Schmidt körperlich mißhandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich mit anderen und mittels Waffen, indem sie und andere Personen ihn schlugen, wobei sich mehrere eines Gummischlauches, Kruse eines harten Gegenstandes und Tietze einer Handeuse bedienten. Ferner waren Tietze und Kruse angeklagt, a) Tietze wegen versuchter Nötigung, indem er erklärte, der Feueranzündermacher Schmidt und dessen Tochter Gesine sollten aus ihrer Wohnung hinausgeworfen werden, und indem er die Gesine Schmidt anfaßte, die Treppe hinunter zu stoßen oder zu reißen suchte, ihr auch einen Fußtritt in den Leib versetzte. b) beide in die Wohnung des Feueranzündermachers Schmidt widerrechtlich eingedrungen zu sein, und als sie ohne Befugnis darin verweilten, auf die Anforderung des Berechtigten, nämlich des Schmidt, sich nicht entfernt zu haben, und zwar gemeinschaftlich und als mit Waffen versehene Personen, und durch dieselbe Handlung gemeinschaftlich und mit Waffen vorsätzlich andere gemißhandelt, auch den Entschluß gefaßt zu haben, andere widerrechtlich durch Gewalt zu einer Handlung oder Duldung zu nötigen, indem sie mit der Erklärung, die Schmidts sollten ausziehen, die verschlossene Küchenthür der Wohnung aufbrachen, in die Küche gingen und unter dem Ruf: „Heraus, heraus!“ auf den Schmidt und dessen Tochter Gesine einschlugen, wobei Tietze letzterer mit einem Holzstücke über den Arm, Kruse deren Vater mit einem Gummischlauch über den Rücken schlug und der mehrmaligen Aufforderung, die Schmidtsche Wohnung zu verlassen, nicht nachkamen.

Schmidt senior wohnte in einem dem Wirt Zschäge gehörigen Hause als Aftermieter. Als solcher will er seine Miete stets pünktlich bezahlt haben, und habe sein Mietskontrakt bis 1. November 1899 Giltigkeit gehabt. Zschäge klagte nun gegen Schmidt auf Räumung der Wohnung, und zwar aus dem Grunde, weil die Tochter des Schmidt angeblich einen lüderlichen Lebenswandel führen sollte. Am 15. April entstand auf der Treppe zu dem von Schmidt bewohnten Stockwerk zwischen dem Angeklagten Tietze und der Gesine Schmidt ein heftiger Wortwechsel, wobei sich der hinzukommende Schmidt senior die von Tietze gebrauchten Redensarten verbat. Der ebenfalls hinzukommende Zschäge antwortete auf eine Frage des Tietze, ob er die Leute hinauswerfen solle: „Ja, erst die Lumpen und dann das Volk hinterher!“ Hierauf spielten sich dann die in der Anklage geschilderten Vorgänge ab, und zwar zunächst nur die, an denen Tietze und Kruse allein beteiligt sind. — Nachdem der Zeuge Schmidt seine am Vormittage nach unten geschafften Sachen nachmittags wieder in seine Wohnung gebracht hatte, kamen des Nachts um 12 Uhr die Angeklagten mit noch anderen Personen in die Wohnung des Schmidt und zwangen denselben, in der oben geschilderten Weise die Wohnung wieder zu räumen.

Die Angeklagten leugnen ihre Thäterschaft. Sie wurden aber durch die Aussagen der zahlreichen Zeugen mehr oder weniger überführt. Als Verteidiger der Angeklagten traten die Rechtsanwälte Krahnstöver und Greving auf. Nach geschehener Beweisaufnahme wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Zschäge zu 2 Monaten, Tietze zu 5 Monaten, Kruse zu 3 Monaten, Kaune zu 1 Monat Gefängnis, während der Angeklagte Behrens freigesprochen wurde.

2. Der Tischlergeselle Richard Hermann Gustav Rothoff aus Bernsdorf (Niederschlesien), zur Zeit hier in Haft, stand unter der Anklage, am 28. August v. J. zu Edewecht dem Schuhmacher Brunßen diesem gehöriges Gold- und Silbergeld zum Betrage von etwa 200 Mark gestohlen zu haben, Verbrechen gegen §§ 242, 243 Z. 2, 244 des Strafgesetzbuches. Der Angeklagte ist 35 Jahre alt, ledig und vier Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Erst im März v. J. aus dem Gefängnis entlassen, arbeitete und wohnte er im Sommer v. J. bei dem Tischlermeister Kramer zu Edewecht, der mit dem bestohlenen Brunßen in einem Hause wohnte. Er benutzte die Abwesenheit sämtlicher Hausbewohner, welche sich zu dem an diesem Tage stattfindenden edewechter Schützenfeste begeben hatten, um zunächst aus der Kramerschen Werkstatt mittelst Einsteigens durch ein Fenster einen Meißel und andere Gegenstände zu holen; dann stieg er durch ein nicht gehörig verriegeltes Fenster in die verschlossene Wohnung Brunßens ein, und stahl hier aus einer Kiste, welche er aufbrach und in welcher, wie er wußte, Brunßen Geld aufbewahrte, das in derselben befindliche Geld. Der Angeschuldigte scheint diese Art Diebstähle als Spezialität zu betreiben, da er in ganz ähnlicher Weise früher schon zwei Diebstähle ausgeführt hat. Der Angeschuldigte, der vollständig geständig war, erhielt jetzt wieder zweieinhalb Jahre Zuchthaus zudiktiert.

3. Die Dienstmagd Anna Marie Luise Milke aus Köslin, zur Zeit hier in Haft, hat am 29. Januar 1900 zu Heppens der Ehefrau Brust bares Geld zum Betrage von 58 Mark in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, und zwar indem sie zu einer Kommode einen falschen Schlüssel anwendete. Dieserhalb hatte sie sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeschuldigte, am 19. Oktober 1877 geboren, ist bereits zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Sie ist vollkommen geständig. Dieselbe war Anfang dieses Jahres nach Verbüßung einer Strafe nach Heppens gekommen und dort von einem angeblichen Bruder, in Wirklichkeit Liebhaber, bei der Brust eingemietet worden. Sie schickte diese behufs Ausführung einer Bestellung fort und benutzte ihre Abwesenheit, um mittels eines falschen Schlüssels, der zu der Kommode paßte, letztere aufzuschließen und das Geld zu stehlen, mit dem sie nach Köslin reiste. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verurteilte das Gericht sie in eine Gefängnisstrafe vom 1 Jahr.

### Aus aller Welt.

Im Branntweinrausch zum Verbrecher geworden ist der Arbeiter R. Schulze, der in Berlin eine aus Stube und Küche bestehende Kellerwohnung bewohnt. Die Eheleute besitzen vier Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren und leben in dürftigen Verhältnissen. Den Nachbarn fiel es auf, daß Sch. sich den Tag über öfter Branntwein holen ließ. Der Schnaps hatte in den Abendstunden seine Sinne völlig umnebelt, und er erklärte seiner Frau in der Küche, daß sie beide sterben müßten. Die vier Kinder hatte er vorher unauffällig in der Stube eingeschlossen. Bevor die Frau sich von ihrem Staunen erholt hatte, wurde sie von ihrem Mann mit Petroleum begossen, den Rest der Kanne goß er über sich selbst und über das in der Küche hergerichtete Strohlager aus. Als er begann, das Lager in Brand zu setzen, eilte Frau Sch. in ihrer Angst nach dem nächsten Polizeirevier und machte dort Meldung. Zwei Schutzleute eilten herbei und zertrümmerten die Kellerfenster, da die Eingangsthür von innen verriegelt war. Der Kellerraum war total verqualmt, und die durch die Fenster eindringenden Schutzleute fanden den Sch. brennend auf dem Strohlager vor. Sie gossen ihm einige Eimer Wasser über den Körper und löschten den Brand, noch bevor die Feuerwehr ankam. Der ziemlich schwer verletzte Brandstifter wurde sofort festgenommen. Die Kinder hatten keinen Schaden erlitten, obgleich die Stube auch bereits stark verqualmt war. — Der Polizeibericht meldet weiterhin: Der Brandstifter wurde nach Anlegung eines Verbandes auf Anordnung des Bezirksphysikus als gemeingefährlich geisteskrank in die Irrenanstalt Herzberge überführt.

* * *

Der „Harmlosen“-Prozeß gelangt Ende dieser Woche vor dem Reichsgericht als Revisionsinstanz zur Verhandlung. Zu einer Wiederholung des Prozesses in dem Umfange, wie ihn die Verhandlungen im Oktober v. Js. aufwiesen, wird es jedoch, auch wenn das Kriegsgericht die Revision für begründet erachten sollte, nicht kommen. Denn abgesehen davon, daß viele der damals vernommenen Zeugen diesmal nicht erreichbar sind, fehlt auch der Hauptangeklagte. Der ehemalige Regierungsreferendar Bruno v. Kayser befindet sich nämlich in Südamerika als Angestellter einer deutsch-brasilianischen Plantagengesellschaft.

* * *

Warum sieht der aufgehende Mond größer aus, als der in voller Höhe befindliche?

Die Thatsache, daß der Mond, wenn er am Horizont erscheint, viel größer aussieht, als wenn er über unserm Scheitel steht, wird wohl jedermann bekannt sein; über die Erklärung aber herrschte noch kein Einverständnis. Die Annahme, der Mond erscheine uns am Horizont darum größer, weil wir ihn dann mit anderen Gegenständen, z. B. Häusern oder Bäumen, vergleichen können, will nicht recht plausibel erscheinen und wird schon durch die Thatsache widerlegt, daß auch auf dem Meere, wo Vergleichsgegenstände von uns bekannter Größe fehlen, der Mond am Horizont sehr groß erscheint. Jetzt giebt der Physikologe Zoth folgende Erklärung: er sagt auf Grund ausgedehnter Versuche, daß uns beim Geradeaussehen, infolge der Bauart unseres Auges, alle Gegenstände größer erscheinen, als wenn wir den Blick nach oben richten. Zoth machte unter anderen folgenden Versuch: Er streckte sich auf einem platten Dache auf den Rücken aus; dann konnte er den mitten am Himmel stehenden Mond mit dem geradeaus gerichteten Blick sehen, wie wir ihn gewöhnlich bei seinem Tiefstand am Horizont betrachten, und dann erschien der hochstehende Mond dem Beobachter so groß, wie er sonst nur am Horizont aussieht.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 15. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

| | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| | pCt. | pCt. |
| 3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905 | 95,70 | 96,25 |
| 3½ pCt. do. do. | 95,60 | 96,15 |
| 3pCt. do. do. | 86,10 | 86,65 |
| 3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols | 94 | 95 |
| 3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung | 94 | 95 |
| 3 pCt. do. do. | 84,50 | 85,50 |
| 3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar) | 98 | 99 |
| 3½ pCt. neue do. do. von 1899, kündbar ab 1. Juli 1901 | 97 | 98 |
| 3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe | 127,40 | 128,20 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905 | 95,50 | 96,05 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe | 95,40 | 95,95 |
| 3 pCt. do. do. | 86,40 | 86,95 |
| 4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer | 98,50 | — |
| 4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 98,50 | — |
| 3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch. | 92,50 | — |
| 3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 92 | 93 |
| 3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe | — | — |
| 4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe | — | — |
| 4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe | 99,75 | 100,25 |
| 4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen | 98,50 | — |
| 4pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar. | 97,10 | — |
| 4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar. | 97,30 | 97,85 |
| 4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter) | 94,45 | 95 |
| 3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher) | 57,60 | 58,15 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.) | 97,20 | 97,75 |
| 4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar. | — | — |
| 3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907 | 92,20 | 92,75 |
| 4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906 | 99,95 | 100,25 |
| 3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 | 92,20 | 92,75 |
| 4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909 | 99,70 | 100 |
| 4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 100 | — |
| 4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105 | 103 | 104 |
| Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,35 | 169,15 |
| „ „ London „ „ 1 L. „ „ | 20,435 | 20,535 |
| „ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „ | 4,18 | 4,23 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ | 16,82 | — |

An der Berliner Börse notierten gestern:

| | | |
|---|---|---|
| Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien | — | |
| Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) | 191,75 | pCt. bez. B. |
| Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. | — | |

| | | |
|---|---|---|
| Diskont der Deutschen Reichsbank | 5½ | pCt. |
| Darlehenszins do. do. | 6½ | pCt. |
| Unser Zins für Wechsel | 5 | pCt. |
| do. do. Konto-Korrent | 5 | pCt. |

### Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 14. März 1900.

| | Mrk. | | Mrk. |
|---|---|---|---|
| Hafer, hiesiger | 7,30 | Gerste, amerikanische | 6,70 |
| „ russischer | 7,30 | „ russische | 7,20 |
| Roggen, hiesiger | 7,90 | Bohnen | 7,30 |
| „ Petersburger | 8,20 | Buchweizen | 8,— |
| „ südrussischer | 8,20 | Mais | 5,50 |
| Weizen | 8,— | Kleiner Mais | 5,60 |
| | | Lupinen | 5,70 |

pro Centner.

### Oldenburger Marktpreise

| vom 14. März 1900. | | Mk. | Pfg. |
|---|---|---|---|
| Butter, Waage | à ½ kg | 1 | 10 |
| Butter, Markthalle | „ „ „ | 1 | 10 |
| Rindfleisch | „ „ „ | — | 65 |
| Schweinefleisch | „ „ „ | — | 65 |
| Hammelfleisch | „ „ „ | — | 50 |
| Kalbfleisch | „ „ „ | — | 55 |
| Flomen | „ „ „ | — | 55 |
| Schinken, geräuchert | „ „ „ | — | 85 |
| Schinken, frisch | „ „ „ | — | 55 |
| Mettwurst, geräuchert | „ „ „ | — | 90 |
| Mettwurst, frisch | „ „ „ | — | 65 |
| Speck, geräuchert | „ „ „ | — | 70 |
| Speck, frisch | „ „ „ | — | 55 |
| Eier, das Dutzend | „ | — | 55 |
| Hühner, Stück | „ | 1 | 40 |
| Enten, zahme, Stück | „ | 2 | — |
| Wurzeln, 25 Liter | „ | — | 80 |
| Schalotten, Ltr. | „ | — | 20 |
| Blumenkohl | „ | — | 50 |
| Kohl, weißer, Kopf | „ | — | 25 |
| Kohl, roter, Kopf | „ | — | 25 |
| Kartoffeln, 25 Liter | „ | — | 80 |
| Spitzkohl, Kopf | „ | — | — |
| Torf, 20 hl | „ | 5 | 50 |
| Ferkel, 6 Wochen alt | „ | 12 | — |

### Ersparungskasse zu Oldenburg.

| | | |
|---|---|---|
| Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1900 | 17,476,020 Mk. | 39 Pf. |
| Im Monat Februar 1900 sind: | | |
| neue Einlagen gemacht | 157,830 „ | 25 „ |
| dagegen an Einlagen zurückgezahlt | 229,759 „ | 88 „ |
| somit Bestand der Einlagen am 1. März 1900 | 17,404,090 „ | 76 „ |
| Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände 2c.) | 18,450,491 „ | 69 „ |

Nach Dr. Bell übt der Bohnenkaffee eine gefährliche Wirkung auf das Nervensystem aus. Ein gesunder Ersatz für das aufregende Getränk ist der wohlschmeckende Kathreiners Malzkaffee; auch als Kaffee-Zusatz zu verwenden.

Landesbibliothek Oldenburg

# Neu! Neu! Neu!

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

## Gaststraße 26,

im Hause des Bandagisten Herrn **Herrlich,** eine **Verkaufsstelle** errichtet habe, in welcher meine eigenen Fabrikate

## zu Fabrikpreisen

abgegeben werden sollen. **Mein Prinzip ist:**

## Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!

**Verkauf unter 10 Stück findet nicht statt.**

Diejenigen Herren Raucher, welche auf eine durchaus gute, tadellose Cigarre, **aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt,** reflektieren, bitte ich, einen Versuch zu machen.

Ich bin überzeugt, daß ich selbige dann zu meinen ständigen Abnehmern zählen kann.

Hochachtend **F. W. Haller,**

Inhaber: **Theodor Rogge,**
Cigarrenfabrik Lohne i. Oldbg.

Filiale **Braunschweig** Bohlweg 24.

Meine Fabrik-Niederlagen sind geöffnet:
Vormittags 8—2 Uhr.
Nachmittags 3—8 „
Sonntags 12—2 „

Filiale **Oldenburg** Gaststr. 26.

**Verkauf nur gegen bar!**

---

## Seefische.

**Beste Schellfische, à Pfd. 35 Pfg., Tarbutt, Schollen, Karbonadenfisch, Steinbutt zu billigsten Tagespreisen, isländische Schellfische, à Pfd. 20 Pfg., empfiehlt**

**Fischhandlung „Nordsee“,**
Gaststr. 6.

---

## Landverkauf.

**Einen zu Ohmstede am Hochheiderweg belegenen, ca. 18 Scheffelsaat großen Kamp Land habe ich im ganzen oder stückweise zu einzelnen Bauplätzen unter der Hand zu verkaufen. — Der Antritt kann zu beliebiger Zeit erfolgen.**

**Wilh. Müller, Rechnungssteller,**
**Kl. Kirchenstr. Nr. 9.**

---

## Verpachtung einer Köterei.

**Rastede.** Die im Nachlasse des weil. Fuhrmanns **Hinr. Bahlenkamp** in **Barghorn** vorhandene, an der Chaussee daselbst belegene

**Köterei,**

bestehend aus **guten Gebäuden** und **110 Scheffels. Acker- und Weideländeien,** in einem Komplex belegen, soll am **nächsten**

**Mittwoch, den 21. März,**
**nachm. 4 Uhr,**

**im Tannenkrug** auf **mehrere Jahre zur Verpachtung** öffentlich ausgeboten werden. **Antritt am 1. Mai, eventl. sofort.**

Pächter kann ca. **30. Scheffels. grünen Roggen** mit übernehmen.

Es ladet Pachtlustige ein
**J. Degen,** Aukt.

---

Zu verk. **Bleicherpfähle.**
**Meister,** Milchbrinksweg 2.

---

## Cirkus Bauer in Wahnbeck

### im Saale des Herrn M. Röben.

Am **Sonnabend,** den 17. März, findet die erste **Eröffnungs-Vorstellung** statt. Am **Sonntag,** den 18. März, finden **2 Vorstellungen** statt, und zwar nachmittags **4** Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung, abends **8** Uhr: Haupt-Vorstellung.

Die Vorstellungen bestehen in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Luft- und Parterre-Gymnastik. Zum Schluß einer jeden Vorstellung: Große historische Pantomime. Alles Nähere durch Zettel und Plakate.

Hierzu laden freundlichst ein

**Franz Bauer,** Direktor. **M. Röben,** Gastwirt.

---

**Rastede.** Der Landmann **Ernst Wulf** zu **Leuchtenburg** läßt wegen Verkleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes am

**Dienstag, den 3. April cr.,**
nachm. 2 Uhr anfgd.:

**1 10jährige Stammstute „Abila“,**

**beste Zuchtstute, 1 güste Stute (flotter Einspänner), 1 Milchkuh, 8 hochtragende Kühe, 4 Quenen, 4 güste Kühe, 5 Kuhrinder, 5 trächt. Schweine, 1 Schwein mit Ferkeln, 30 Ferkel, alsdann 6 Wochen alt, 6 halbfette Schweine, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 neue Wüppe, 200 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, 3000 Pfd. Speck, 10 gut geräucherte Schinken**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
**J. Degen,** Aukt.

---

Sonntag im Restaurant „Zum Kronprinzen“ ein schw. weicher **Hut** mit weiß. Futter u. Monogramm M. S. vertauscht. Umtausch daselbst.

---

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, den 16. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:**

2 Sofas, 2 Stühle, 1 Tisch, 12 Bilder, 1 Uhr, 1 Spiegel, 1 Flinte, div. Bücher, 2 Lampen, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, 1 kl. Schrank, 1 Kommode, 1 Pult, 1 Koffer, 4 Borten, 2 Sekretäre und sonstige Gegenstände,

**ferner:** div. Vierunterſätze, Krähne, Gläser, Maße, Fässer, Kisten, Gewichte, 1 Brückenwaage, 1 Tresen, 1 Warengestell, 1 Salztonne, 1 Bierapparat und 1 Petroleumapparat,

**sodann:** 2 Schweine und 1 Ziege

**gegen Barzahlung zur Versteigerung.**

**Bartel,**
Gerichtsvollzieher i. V.

---

## Osternburg.

**Frische Angel-Schellfische und Stinte.**

**Bakenhus' Fischhandlg.,**
**Ulmenstr. 5.**

---

Zu kaufen gesucht **Ziegenlämmer.**
Milchbrinksweg 2.

---

## Garten- und Weide-Land-Verpachtung.

Die früher **Calberlaschen Ländereien** auf **Osternburg** werde ich im Auftrage der jetzigen Besitzerin am

**Sonnabend, den 17. März d. J., nachm. 2 Uhr,**

zu Garten- und Weide-Land in passenden Abteilungen anderweit verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich auf dem Lande an der Sandstrasse (bei Rufs Hause) versammeln.

Die bisherigen Pächter, welche sich durch die vorjährige Pachtquittung legitimieren können, sollen thunlichst bevorzugt werden.

Gleichzeitig habe ich die in dem **Hause Ecke der Sand- und Kampstrasse** befindliche **Unterwohnung** mit **Laden,** sowie die Oberwohnung in dems. billig zu vermieten.

**Wilh. Müller,**
Rechnungssteller,
Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

---

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, den 16. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:**

4 Sofas, 5 Tische, 32 Stühle, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 1 Geldschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Vertikows, 1 Schreibpult, 1 Büffett, 2 Spiegel, 1 Wäscherolle, 1 Portiere, 2 Teppiche und sonstige Hausgerätschaften;

**ferner:** 1 Reole, 1 Tresen, 1 Musikautomat, 1 Bierapparat und eine Parte Wein.

**Dierking,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Immobil-Verkauf zu Klein-Bornhost.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem **Schiffszimmermann Wilh. Eismann** zu **Wilhelmshaven** gehörigen, zu Klein-Bornhorst belegenen

**Stelle,**

bestehend aus einem in gutem Bauzustande befindlichen Hause, einem 6 ar 48 qm großen Garten und großen Wiese „Auf'm Flieth“, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Novbr. d. J., findet **zweiter und letzter Verkaufstermin** am

**Sonnabend, den 17. März d. Js.,**
**nachm. 5 Uhr,**

in **Janßens Wirtshause** zu **Kleinbornhorst** statt.

Der Zuschlag wird in diesem Termine erteilt.

**E. Memmen,** Aukt.

---

## Auktion.

**Bürgerfelde.** Der Landmann **Fr. Wedemann** hies. lässt am

**Dienstag, den 20. März d. J.,**
**nachm. 2 Uhr anfangend,**

in resp. bei seiner Wohnung durch mich öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

**5 Kühe, nahe am Kalben stehend,**
**2 Quenen, desgl.,**
**1 einjähriges Rind,**
**16 Säue, nahe am Ferkeln stehend,**
**25 Ferkel, 6—8 Wochen alt,**
**mehrere güste Schweine,**
**1 Eber,**
**15.000 Pfund Heu und Stroh,**
**ca. 100 Scheffel Kartoffeln.**

**Kaufliebhaber werden gebeten, sich pünktlich einstellen zu wollen.**

**Wilh. Müller,**
Rechnungssteller,
Kl. Kirchenstrasse 9.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg